

BACH IM FLUSS

20
22

DER NIEDERSÄCHSISCHE GEWÄSSERWETTBEWERB





Foto: Reinhold Wagner

Impressum

Herausgeberin

Kommunale Umwelt-AktioN UAN
Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover

Telefon: +49 (0) 511-302 85-60

Fax: +49 (0) 511-302 85-56

E-Mail: info@uan.de

www.uan.de



Redaktion: Prof. Dr. Heiko Brunken, Dr. Katrin Flasche, Dr. Pina Lammers

Titelseite: Das verwendete Foto stammt von Michael Loch

Bildnachweise: Die verwendeten Fotos stammen, sofern keine andere Quelle benannt wurde, von der UAN

Layout: LA LOUP Medienagentur, Dina Wolff, www.laloup.de

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, www.feindruckerei.de, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Träger*innen des Wettbewerbs



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz**

in Zusammenarbeit mit:



Niedersächsischer
Städtetag



NIEDERSÄCHSISCHER
STÄDTE- UND GEMEINDEBUND



Niedersächsischer
Landkreistag

Inhalt

Grußworte

6

Vorwort

8

Der Wettbewerb 2022	8
Teilnehmende 2022	9
Übersichtskarte der Teilnehmenden	10
Zeitlicher Ablauf	12
Die Bewertungskriterien der Jury	13
Die Jurymitglieder	14
Die Bereisung	15
Preisvergabe	16

Die Auszeichnungen

18

Auenentwicklung entlang der Ems	20
Restrukturierung der Este und ihrer Aue im Landkreis Harburg	24
Auenwildnis und Naturerleben an der Schunter	28
Ökologische Durchgängigkeit der Neetze und Denkmalschutz am Mühlenwehr Thomasburg ...	34
Allerrevitalisierung bei Wolfsburg	38
Revitalisierung der Billerbeek	42
Schwaneweder Beeke - vom Graben zum lebendigen Bach	46
Wald und Wasser am Momerbach	50

Weitere Beiträge

18

Geländevertiefung und Herstellung eines neuen Hasearms mit Optimierung der Strukturvielfalt für Fische, Libellen und anderen Insekten sowie Vögel	55
Bäume für die Vechte	58
Revitalisierung eines Altarms an der Südradde	60
Hechtlachgewässer an der Jade	64
Ofener Bäke - Strukturverbesserung in beengter Lage	68
Schaffung von Laichhabitaten im Elsbach	72
Reaktivierung von Auenlebensräumen an der Melstruper Beeke	74
Schule schafft Struktur	78
Aquatische Lebensgemeinschaft erlebbar machen	80
Revitalisierung der Lotter Beeke im Mündungsbereich zur Hase	84
Lachs von der Essemühle – Wasser- und Naturschutz	88



Ein „neuer“ Altarm an der Ems	90
Naturnahe Umgestaltung der Bever, Gemeinde Glandorf, Landkreis Osnabrück	94
Umsetzung Handlungskonzept Eitzener Bach	98
Laufverlängerung der Nordradde in der Gemeinde Sögel, Landkreis Emsland	102
Neue „Altarme“ für die Aller	106
Renaturierung der Leine im Gebiet der Stadt Göttingen schafft Lebensräume für Mensch und Natur	110
Durchgängigkeit und Auenentwicklung an der Fuhse bei Lengede	114
Renaturierung der Rodenberger Aue zwischen Egestorf und Landerkmühle	116
Forellen erobern neue Lebensräume in der Luhe	120
Entwicklung einer Gewässer-Auenlandschaft an der Wietze	122
Ein neuer Altarm an der Wörpe	126
Strukturelle Aufwertung des Weesener Baches unterhalb von Lutterloh	130
Revitalisierung der Fuhse in Dedenhausen (Gemeinde Uetze)	134

Infoboxen



Raus ans Gewässer (Geocaching)	18
Mäanderformen - keine Angst vor „eckigen“ Kurven	27
Auwald oder Bruchwald - wo ist der Unterschied?	45
Altarme, Altwässer, Blänken - Gewässervielfalt in der Aue	53
Gewässerrenaturierung und Klimawandel - was ist zu tun?	63
Sand, Sand, Sand - Sedimenteinträge verhindern!	67
Steile Ufer, flache Ufer? Wie macht es die Natur?	71

Anhang

138

Auslobungstext	139
----------------------	-----



Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

seit 13 Jahren gibt es nun den Wettbewerb „Bach im Fluss“ – und auch der siebte Durchgang im vergangenen Jahr hat wieder gezeigt, wie wichtig und wertvoll er für unsere (Fließ-)Gewässer in Niedersachsen ist.

Bäche und Flüsse, ihre Ufer und Auen sind das „Rückgrat“ unserer Landschaft. Sie sind sowohl Heimat für viele Pflanzen- und Tierarten, als auch Erholungs- und Freizeitort für die Bürger*innen Niedersachsens. Aber sie leiden unter den Auswirkungen der Klimakrise, sowohl bei Trockenheit als auch bei Starkregen. Nährstoffeinträge durch intensive Landwirtschaft, die wirtschaftliche Nutzung der Gewässer und die zunehmende Flächenversiegelung führen ebenfalls dazu, dass der Zustand vieler Gewässer in Niedersachsen nicht so ist, wie er sein sollte.

Das klingt erst mal pessimistisch, aber das müssen wir nicht sein. Das zeigen uns die vielen verschiedenen Projekte, die vergangenes Jahr eingereicht wurden und die Kreativität und das inhaltliche Knowhow der Bewerber*innen bewiesen haben. Ob Maßnahmen zur ökologischen Durchgängigkeit der Neetze, zur Auenentwicklung entlang der Ems oder ein naturnah neugestalteter Gewässerabschnitt im Bereich der Schwaneweder Beeke: Die Preisträger*innen setzen die oft abstrakten Ansprüche an den Natur- und Gewässerschutz in die Tat um und finden passgenaue Möglichkeiten, um den Gewässern vor Ort zu helfen und sie zu stärken.

Für diesen Einsatz möchte ich mich bedanken – nicht nur bei den Preisträger*innen, sondern auch

bei unseren Partner*innen von den kommunalen Spitzenverbänden. Sie schaffen mit dem Wettbewerb eine Öffentlichkeit für den Gewässerschutz und regen zum Nachmachen an.

Ich bin gespannt auf die Impulse und Beiträge, die wir bei dem Wettbewerb 2024 bekommen werden. Und ich möchte Sie anregen, sich auch im kommenden Jahr zu beteiligen, damit wir uns gemeinsam für Niedersachsens Natur einsetzen können.

Ihr

Christian Meyer

Niedersächsischer Minister für Umwelt,
Energie und Klimaschutz



Sehr geehrte Damen und Herren,

Niedersachsen ist ein Wasserland, Bäche und Flüsse gehören zu unserer Landschaft – das nehmen wir als Selbstverständlichkeit hin. Gerade die letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass diese Idylle trügen kann – extreme Wetterlagen mit Starkregen oder langanhaltender Trockenheit sind keine Seltenheit mehr. Unsere Gewässer sind daher bedeutender denn je. Größere und kleinere Bäche und selbst die unzähligen kleinen Gräben in unserer Landschaft haben vielfältige Funktionen. Sie sind nicht nur unentbehrlich für eine ausreichende Entwässerung und für den notwendigen Hochwasserschutz, sondern insbesondere ein wichtiger Bestandteil unserer Umwelt und des Landschaftsbildes.

Unsere Aufgabe ist es, den Lebensraum der Bäche und Flüsse zu schützen und zu verbessern. In diesem Sinne initiiert „Bach im Fluss“ sinnvolle Vorbilder, sammelt und verbreitet ausgezeichnete Ideen sowie innovative Lösungsansätze und erfreut sich damit in der kommunalen Familie zu Recht wachsender Beliebtheit- und Bekanntheit. In der Vergangenheit sind Hauptverwaltungsbeamtinnen und Hauptverwaltungsbeamte kleinerer und größerer Städte sowie Gemeinden auf mich zugekommen und haben über gute Erfahrungen mit dem Wettbewerb „Bach im Fluss“ berichtet. Wichtige Impulse für eine positive örtliche Gewässerentwicklung konnten gesetzt und viele nachhaltige Ergebnisse erzielt werden. Das kennzeichnet für mich in jeder Hinsicht einen Gewinn für Mensch und Natur. Besonders erfreulich ist, dass sich Niedersachsens Gewässerschutz als

Raum für weiterführende und zusammenhängende Maßnahmen etablieren konnte. Das erleichtert zukünftig engagierten Beteiligten, ihre Kreativität und Innovationskraft zugunsten des Umweltschutzes einzubringen.

Ich möchte hiermit allen haupt- und ehrenamtlich Tätigen, die mit ihrem Wirken zur Verbesserung der Gewässer beitragen, ausdrücklich danken. Vielen Dank an alle Akteure, zu denen ich neben Privatpersonen und Kommunen auch Fischerei- und Naturschutzvereine, Unterhaltungsverbände sowie Unternehmen zähle. Vielen Dank für Ihre vorbildliche und vielfältige Kooperation untereinander, ohne die keine erfolgreichen Projekte entstanden wären. Auf dass es auch in der Zukunft zahlreiche vorbildliche Personen wie Sie gibt!

Ihr

Dr. Jan Arning

Für die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens
Hauptgeschäftsführer des Niedersächsischen Städtetages

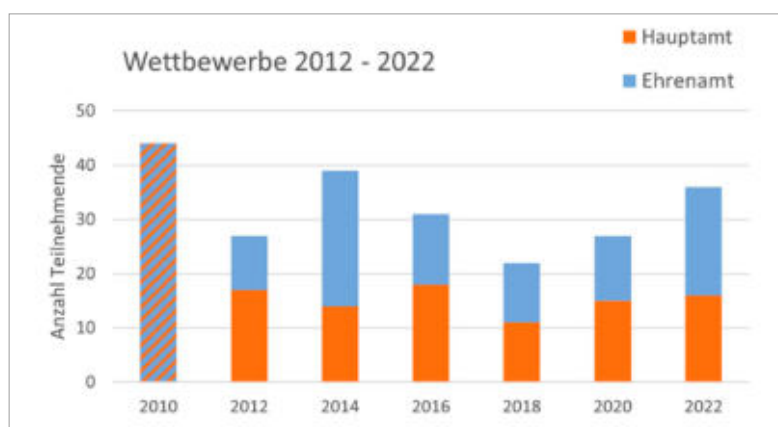


VORWORT

Ein „neuer“ Altarm an der Ems - Foto: Wilhelm Voß

Bäche, Flüsse und ihre Auen erfüllen vielfältige Funktionen. Sie sind Lebensraum für unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten und bieten ihnen Reproduktions- sowie Rückzugsräume. Durch intakte Gewässerlandschaften können Hochwasserschäden reduziert werden, da durch den natürlichen Wasserrückhalt der Abfluss verzögert wird. Auch haben Bäche und Flüsse einen maßgeblichen Einfluss auf die Gewässergüte der Unterlieger*innen und letztendlich auf die Meere unseres Landes.

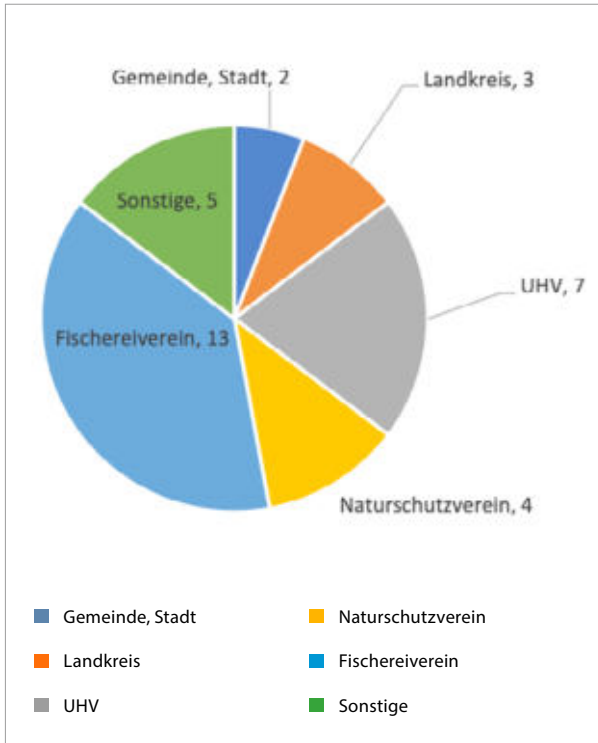
Aber sie ermöglichen noch viel mehr: Gewässer prägen das Landschaftsbild; sie sind Orte der Naherholung und geben der Landschaft eine Ästhetik, die an das Ursprüngliche erinnert und uns ein Gefühl von Heimat schenkt. Sie bestimmen folglich zu einem hohen Maße die regionale Identität und ermöglichen das Erlernen, Erleben und Begreifen einer natürlichen Umwelt, die es zu schützen und zu entwickeln gilt. Vor diesem Hintergrund hat „Bach im Fluss – der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2022“ zum siebten Mal die vielen kleinen und großen Maßnahmen, Aktionen und Initiativen an unseren Gewässern in Niedersachsen ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Träger*innen des Wettbewerbs sind das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz und die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens.



*Überblick über die Verteilung der Teilnehmenden in Hauptamt und Ehrenamt und nach Institutionen (ohne Kooperationspartner*innen). 2010 wurde noch nicht in Haupt- und Ehrenamt unterschieden. Seit Bestehen des Wettbewerbes im Jahre 2010 wurden insgesamt 226 Maßnahmen aus ganz Niedersachsen eingereicht.*

Der Wettbewerb 2022

Landesweit reichten 34 ehren- und hauptamtliche Teilnehmende aus ganz Niedersachsen ihre Beiträge zur Gewässerentwicklung ein. Die Maßnahmen zeigen eindrucksvoll, wie die vorbildliche Umsetzung im Sinne der EG-Wasserrahmenrichtlinie durchgeführt werden kann, was im Sin-



Überblick über die Verteilung nach teilnehmenden Institutionen

ne eines gelebten Gewässerschutzes alles machbar ist und welche Strahlwirkung eine gute Maßnahme haben kann. Die große Bandbreite der Beiträge von ehren- und hauptamtlich initiierten Projekten zeigt auf, welch buntes Potpourri an Möglichkeiten besteht, die Gewässer und ihre Landschaft positiv zu entwickeln. Sie stehen für das Ziel des Wettbewerbs, die Faszination und das Verständnis für den Lebensraum Fließgewässer mit seinen Pflanzen und Tieren zu wecken und so diesen einzigartigen Teil unserer Umwelt zu fördern und zu verbessern.

Diese Broschüre möchte vorbildliche Projekte des Wettbewerbs als Anregung in die Welt tragen, um allen Interessierten an den Erfahrungen, guten Ideen und innovativen Lösungsansätzen teilhaben zu lassen. Die Projektdarstellungen dienen als Inspiration, um mit Freude und Neugier neue Maßnahmen zur Gewässerentwicklung auf den

Weg zu bringen und die Landschaft vor der Haustür mit Herz und Hand zu gestalten. In dieser Broschüre präsentieren verschiedene Institutionen – wie öffentliche Einrichtungen, Verbände und Vereine – ihren Einsatz für den Lebensraum Gewässer und nehmen so eine Vorbildfunktion ein. Von technisch hochanspruchsvollen bis hin zu „einfachen“ Maßnahmen: dieser Wettbewerb trägt dazu bei, Synergien bei der Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen zu erkennen und Mehrwerte zu nutzen. Auch werden gelungene Kooperationen, interdisziplinäre Arbeitsweisen, Umweltbildungsprojekte oder besonders innovative Maßnahmen hervorgehoben. Die 32 in dieser Broschüre dargestellten Projekte zeigen das kreative Potenzial und den engagierten und kooperativen Einsatz der Menschen vor Ort für die Gewässerrenaturierung in Niedersachsen. Zudem zeigt die Vielzahl der teilnehmenden öffentlichen Institutionen und Kooperationspartner*innen, wie engagiert und fachkundig alle Akteure das europäische Umweltrecht in Niedersachsen umzusetzen wissen.

Weitere Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter www.uan.de/projekte/bach-im-fluss.












Teilnehmende 2022

Insgesamt haben landesweit 34 Teilnehmende ihre Beiträge eingereicht, 32 von ihnen sind in der Broschüre veröffentlicht.

Institutionen	Anzahl	Prozent
UHV	7	20
Naturschutzverein	4	12
Fischereiverein	13	38
Sonstige	5	15
Stadt	1	3
Gemeinde	1	3
Landkreis	3	9
Summe	34	100

Übersichtskarte der Teilnehmenden



Nr.	Preisträger*in	Gewässer	Teilnehmende	Seite	Bereisung
1		Hase	Niedersächsisch-Westfälische Anglervereinigung (NWA) e.V.	55	
2		Vechte	BUND, Kreisgruppe Grafschaft Bentheim	58	
3		Südradde	ASV Herzlake e.V.	60	
4		Jade	Fischereiverein Jade Wapel e.V.	64	
5	★	Ems	Fischereiverein Lathen u. Umgebung e.V.	20	
6	★	Este	Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V.	24	
7		Ofener Bäke	SFV Oldenburg e.V.	68	
8	★	Schunter	Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V.	28	
9		Elsbach	SFV Salzbergen 1929 e.V.	72	
10		Melstruper Beeke	Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.	74	
11		Annenriede	Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser Ems e.V.	78	
12		Wörpe	Privatperson	80	
13		Lotter Beeke	ASV Haselünne e.V.	84	
14		Heiligenloher Beeke	Privatperson	88	
15		Ems	Angelsportverein Hüntel-Holthausen e.V.	90	
16	★	Schwaneweder Beeke	Biologische Station Osterholz e.V. (BioS)	46	
17		Bever	Naturfreunde Glandorf e.V.	94	
18		Eitzener Bach	Gewässer- und Landschaftspflegeverband Mittlere und Obere Ilmenau	98	
19		Nordradde	Landkreis Emsland, Fachbereich Umwelt	102	
20		Aller	Aller-Ohre-Verband	106	
21	★	Momerbach	NLF, Niedersächsisches Forstamt Unterlüß	50	
22		Leine	Leineverband	110	
23	★	Billerbeck	Bremenports GmbH und Co. KG	42	
24		Fuhse	Unterhaltungsverband „Fuhse-Aue-Erse“	114	
25		Rodenberger Aue	Landkreis Hameln-Pyrmont	116	
26		Luhe	Sportanglervereinigung Hamburg e.V.	120	
27		Wietze	Stadtentwässerung Hannover	122	
28	★	Aller	Aller-Ohre-Verband	38	
29		Wörpe	Gemeinde Grasberg	126	
30	★	Neetze	Landkreis Lüneburg	34	
31		Weesener Bach	Unterhaltungsverband Örtze	130	
32		Fuhse	Aktion Fischotterschutz e.V.	134	

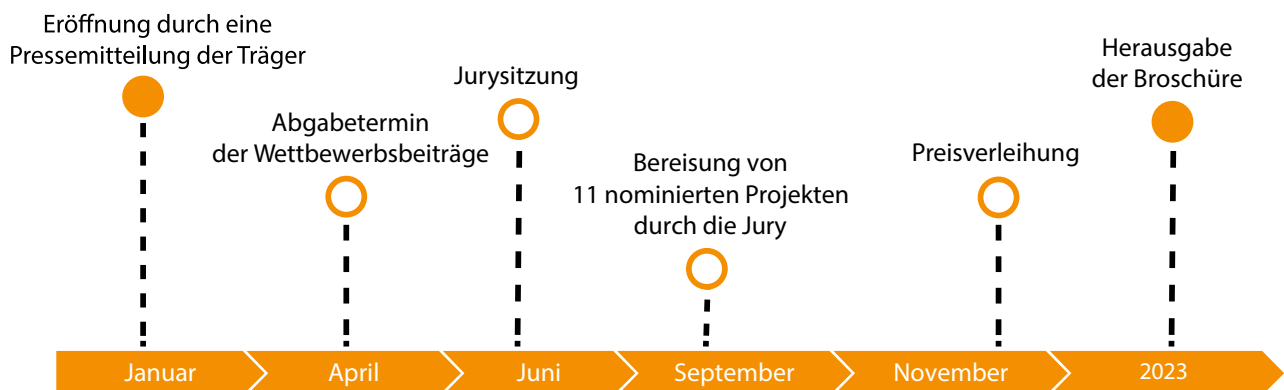


Fuhse Dedenhausen - Foto: Aktion Fischotterschutz e.V.

Zeitlicher Ablauf

Nach der Eröffnung durch eine Pressemitteilung der Träger*innen am 10. Januar 2022 hatten die Teilnehmenden bis Mitte April Zeit, ihre Beiträge einzureichen. Alle Beiträge wurden auf der Jurysitzung Mitte Juni intensiv begutachtet und bewertet. Das Ergebnis der Diskussion der Jury war die Nominierung von elf Projekten für die Bereisung: sechs ehrenamtlichen und fünf hauptamtlichen. Die Bereisung erfolgte vom 07. bis 09.09.2022. Am 07.11.2022 fand die Preisverleihung in den Räumlichkeiten der VGH in Hannover statt. Für die Wettbewerbsträger waren

als Vertreter für das Niedersächsische Umweltministerium Staatssekretär Frank Doods (Staatssekretär des Umweltministeriums in der letzten Legislaturperiode) sowie Dr. Jan Arning (Hauptgeschäftsführer NST) als Sprecher der Kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens anwesend. Beide überreichten auch die Urkunden, Schecks und die Bachperlen und beglückwünschten die Sieger*innen. Den Bingo-Sonderpreis überreichte Karsten Behr, Geschäftsführer der Nds. Bingo-Umweltstiftung.



Die Bewertungskriterien der Jury

Die Jury entscheidet auf Grundlage der eingereichten Unterlagen sowie im nächsten Schritt mit der Bereisung nommierter Projekte über die Preisträger*innen. Die Bewertung geschieht anhand vorab festgelegter Kriterien (siehe Tabelle). Sollte sich aus den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen die Notwendigkeit ergeben, können weitere Kriterien herangezogen werden. Die Wettbewerbsbeiträge werden anhand der unter A, B und C aufgelisteten Kriterien bewertet. Das Kriterium A stellt das Hauptkriterium dar. Als besonders gelungen werden Maßnahmen erachtet, die entweder im Kriterienblock A besonders gut abschneiden oder im Kriterienblock A gute Leistungen zeigen und sich zusätzlich im Kriterienblock B und/oder C besonders hervorheben. Für die Auszeichnung mit dem Sonderpreis der Bingo-Umweltstiftung ist mindestens das Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich eines Kriteriums entscheidend. Zusätzlich wurde der Sonderpreis des Vereins FluR (Fließgewässer im urbanen Raum) für eine innovative Entwicklungsmaßnahme verliehen.

A

Verbesserung der ökologischen Situation im und am Fließgewässer und in der Aue

- Örtliche Eignung und fachliche Ausführung der Maßnahme
- Ökologische Wirksamkeit der Maßnahme und Auswirkungen auf die strukturelle Entwicklung des Gewässers
- Beitrag zur Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben (EG-WRRL und NATURA 2000)
- Berücksichtigung der Auen und Uferbereiche
- Berücksichtigung der Naturschutzziele (z. B. Artenschutz)
- Auswirkung auf das Landschaftsbild und die sinnliche Wahrnehmung

B

Bewusstseinsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung für den Lebensraum Fließgewässer/Aue

- Vermittlung von Verständnis und Faszination für den Lebensraum Fließgewässer
- Öffentlichkeitsarbeit: Aufbereitung von Informationen, Führungen und Beratungen für Bürgerinnen und Bürger
- Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in den Prozess von der Idee bis zur Maßnahmenentwicklung und -umsetzung
- Berücksichtigung gewässerbezogener umweltpädagogischer Aktivitäten sowie außerschulischer Angebote (z. B. Naturerlebnispfade, Ökostationen, Umweltbildungszentren)

C

Weitere bewertungsrelevante Aspekte

- Kooperation mit weiteren Akteuren vor Ort wie bspw. Verbänden, Vereinen, Initiativen, Schulen, Kommunen oder der Landwirtschaft
- Beitrag der Maßnahme zum Hochwasserschutz
- Fachübergreifende Zusammenarbeit, Vernetzung mit anderen Umsetzungsinstrumenten (z. B. des Naturschutzes), Integration des Vorhabens in Planungen anderer Fachdisziplinen
- Innovative und kreative Finanzierung (eigene Mittel für Gewässerentwicklungsmaßnahmen, Sponsoring, gemeinsame Finanzierung durch verschiedene Interessengruppen, Verknüpfung mit Kompensationsmaßnahmen usw.), Auswirkungen auf laufende Kosten (Unterhaltung)
- Berücksichtigung touristischer Aspekte sowie Aspekte der Freizeit- und Naherholungsnutzung
- Berücksichtigung städtebaulicher Aspekte (Stadtbild, Infrastruktur etc.)
- Berücksichtigung historischer Elemente (Mühlen, Brücken, historische Gewässerstrukturen und Gewässerverläufe etc.)
- Verknüpfung mit der Siedlungsgeschichte, Einbindung des Heimatvereins
- Konfliktmanagement



Die Jury von links nach rechts:

Joachim Wöhler, Ira Zylka, Matthias Dornbusch, Dr. Jens Salva, Dr. Thomas-Ols Eggers, Ann-Kathrin Rabe, Mark Schewski

Die Jurymitglieder

Die Träger*innen des Wettbewerbs, das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz und die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens, haben folgende sieben Jury-Mitglieder benannt (alphabetisch):

Joachim Wöhler

Nds. Ministerium für Umwelt, Energie
und Klimaschutz, Referat 24

Ira Zylka

Wasser- und Bodenverband Hunte-Wasseracht /
Ochtumverband

Matthias Dornbusch

Landkreis Schaumburg, Amt für Kreisstraßen,
Wasser- und Abfallwirtschaft

Dr. Jens Salva

Angelfischerverband im Landesfischereiverband
Weser-Ems e.V.

Dr. Thomas-Ols Eggers

Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
(NLWKN), GB VII Landesweiter Naturschutz

Ann-Kathrin Rabe

Hansestadt Lüneburg, Bereich Umwelt

Mark Schewski

Gemeinde Hilter am Teutoburger Wald

Impressionen der Bereisung

Insgesamt wurden gut 850 km Kilometer während der 3-tägigen Tour zurückgelegt. Neben der 7-köpfigen Jury war die Geschäftsstelle des Wettbewerbs von der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN mit zwei Vertreterinnen (Dr. Pina Lammers, Nora Schmidt) bei der Bereisung der 11 Projekte dabei. Vor Ort hatten die Teilnehmenden jeweils eine Stunde Zeit, der Jury ihr Projekt nach eigenen Vorstellungen zu präsentieren, wobei besonderes Augenmerk auf die ökologische Wirksamkeit der Maßnahme im und am Fließgewässer und in der Aue gelegt wurde. Auch die regionale Presse berichtete vielerorts über die Bereisung und über die dargestellten Projekte. Die Jury war beeindruckt von den gelungenen Umsetzungen der Maßnahmen, die mit Freude und viel Herzblut von den Maßnahmenträger*innen und Kooperationspartner*innen dargestellt wurden.

Die Entscheidung über die Preisvergabe fiel der Jury aufgrund der hohen Qualität der Beiträge nicht leicht. Insgesamt wurden acht Preisträger*innen ausgewählt, jeweils drei Projekte in der Kategorie Ehrenamt und in der Kategorie Hauptamt. Neben dem Sonderpreis der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung für ein sehr gutes Kooperations- und Umweltbildungsprojekt wurde dieses Mal der Sonderpreis des Vereins „Fließgewässer im urbanen Raum“ (FluR e.V.) „Die Zukunft im Blick“ für eine herausragende Maßnahme im Zusammenhang mit der Klimafolgenanpassung und der Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes vergeben. Die Jury und Geschäftsstelle des Wettbewerbs bedanken sich für die vielen positiven Begegnungen und nachhaltigen Eindrücke gelungener Projekte während der Bereisung.



Preisvergabe

Die Gewinner*innen der „Bachperle“

In der Kategorie „Ehrenamt“ ging der 1. Preis mit der Niedersächsischen Bachperle 2022 an den Fischereiverein Lathen u. Umgebung e.V. für die „Auenentwicklung entlang der Ems“ (Land-

gängigkeit der Neetze und Denkmalschutz am Mühlenwehr Thomasburg“ mit der „Niedersächsischen Bachperle 2022“ ausgezeichnet. In Thomasburg wurde ein ca. 300 m langes Um-

gehungsgerinne als neuer Lauf der Neetze hergestellt, da sich dort das Wehr einer denkmalgeschützten alten Mühle befindet, welches nicht zurückgebaut werden konnte. Die Maßnahme beinhaltete auch die Entschlammung und Wiederanbindung des verlandeten Altarms und des angrenzenden Mühlenteiches. Der naturnahe neue Lauf ist mit Steinen, Kies und den Stubben der entnommenen Erlen vielfältig gestaltet. Dabei wurde neben

der hydraulischen

Funktionsfähigkeit besonders auf eine ausgeprägte Breiten- und Tiefenvarianz sowie Strömungsdiversität geachtet. Mit Altarmanbindung und der Herstellung des neuen Gewässerabschnitts ergibt sich eine Laufverlängerung von ca. 300 m. Des Weiteren wurde der vorhandene Schleusengraben ausgebaut und im Bereich der alten Mühle strukturreich gestaltet.



Frank Doods und Dr. Jan Arning überreichen die „Bachperle“ in der Kategorie Ehrenamt an den Fischereiverein Lathen e.V. und Kooperationspartner*innen

kreis Emsland). Im Bereich Niederlangen wurde auf einer ehemaligen Ackerfläche ein etwa 18.000 m² großes Nebengewässer mit 8 m breiter Anbindung an die Ems hergestellt. Gerade im Bereich der stark ausgebauten und schiffahrtlich genutzten Ems stellt das Gewässer ein wichtiges Laichhabitat für Fische und Amphibien dar und dient als Rückzugsraum im Winter und bei Hochwasser. Gestaltet wurde das Nebengewässer mit verschiedenen Uferstrukturen und wechselnden Wassertiefen inkl. ausgedehnter Flachwasserbereiche sowie weiteren strukturgebenden Elementen wie Totholz. Besonderer Fokus wurde auf die ungestörte naturnahe Entwicklung gelegt.

In der Kategorie „Hauptamt“ siegte bereits zum zweiten Mal der Landkreis Lüneburg und wurde für die „Ökologische Durch-



Frank Doods und Dr. Jan Arning überreichen die „Bachperle“ in der Kategorie Hauptamt an den Landkreis Lüneburg und Kooperationspartner*innen

Fotos Seite 16-17: Vivian Rutsch



Die weiteren Auszeichnungen

Den Sonderpreis des Vereins FluR e.V. „Die Zukunft im Blick“ bekamen die Niedersächsischen Landesforsten, Niedersächsisches Forstamt Unterlüß für ihren Beitrag „Wald und Wasser am Momerbach“ im Landkreis Gifhorn. Im Hinblick auf die Herausforderungen des Klimawandels und längeren Trockenperioden wurde hier ein vorbildlicher Ansatz verfolgt, das Wasser in der Fläche zu speichern.

Den Sonderpreis der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung erhielt die Projektgemeinschaft: Biologische Station Osterholz e.V., Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz, BUND Osterholz und NABU Schwanewede für Ihre Maßnahme „Schwaneweder Beeke: Vom Graben zum lebendigen Bach“ im Landkreis Osterholz. Das Herausragende an diesem Projekt war die vielfältige Kooperation zwischen den Akteuren und dem besonderen Fokus auf die

Umweltbildung. In der Kategorie Hauptamt erhielten der Aller-Ohre-Verband und die Stadt Wolfsburg den zweiten Preis mit dem Beitrag „Aller-Revitalisierung bei Wolfsburg“ (Stadt Wolfsburg). Dritter Preis wurde an die Bremenports GmbH und Co. KG für die „Revitalisierung der Billerbeck“ (Landkreis Cuxhaven) übergeben.

In der Kategorie Ehrenamt ging der zweite Preis an die Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V. für die „Reduzierung der Sandfracht der Este im Landkreis Harburg“ (Landkreis Harburg). Der Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V. erhielt den dritten Preis für die „Auenwildnis und Naturerleben an der Schunter“ (Stadt Braunschweig).



Raus ans Gewässer (Geocaching)



Fotos und Texte geben der Leserschaft umfassende Informationen zu den Projekten und veranschaulichen, welche Anstrengungen unternommen werden, um Niedersachsens Gewässer in einen naturnäheren Zustand zu versetzen. Das eigene Erleben mit allen Sinnen Vor-Ort in der freien Natur ist jedoch durch nichts zu ersetzen. Nur so kann die natürliche Dynamik der Prozesse, die die Projekte in die Wege leiten, wirklich erfahren werden. „Raus ans Gewässer“ ist hier also wörtlich zu nehmen! Um die Projekte im Gelände aufsuchen zu können, finden Sie die jeweiligen Koordinaten am Ende eines jeden Artikels unterhalb der kleinen Karten. Mithilfe von GPS-

Geräten oder Smartphones lassen sich so die renaturierten Gewässerabschnitte im Gelände entdecken. Bitte achten Sie ggf. darauf örtliche Restriktionen einzuhalten, den Naturraum nicht zu beeinträchtigen und mögliche Gefahren am Gewässer richtig einzuschätzen. Die Koordinaten sind als Dezimalgrad (N) und (E) hinterlegt und somit für die gängigen Anwendungsprogramme inkl. Google Maps geeignet. Falls Sie ein anderes Koordinatensystem verwenden, finden Sie einen guten Koordinaten-Umrechner unter: www.koordinaten-umrechner.de.

Viel Spaß beim Entdecken!

A lush green garden scene featuring a pond in the foreground. The pond is covered with a layer of brown, fibrous material, possibly a biofilter or a natural pond treatment. The water reflects the surrounding greenery. In the background, there are dense green bushes and tall grasses. The overall atmosphere is natural and serene.

Die Auszeichnungen
Kategorie Ehrenamt



Foto: Helmut Felthaus

Auenentwicklung entlang der Ems

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Fischereiverein Lathen u. Umgebung e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- *Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.*
- *Naturschutzstiftung Landkreis Emsland (Flächeneigentümerin)*
- *Wasser- und Bodenverband Oberlangen-Niederlangen*

Lage

*Landkreis Emsland, Gemeinde Niederlangen
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 03 Ems/Nordradde*

Rahmendaten

Projektzeitraum

April 2016 bis April 2022

Länge der Maßnahme

350 m, ca. 1,8 ha

Projektkosten

116.361,47 €

Finanzierung

61.826,62 € Landkreis Emsland, 30.000 € Bingo Umweltstiftung, 3.000 € Stiftung Emsländische Gewässerlandschaften, 21.534,85 € Eigenanteil FV Lathen, zusätzlich 765 Stunden ehrenamtliche Arbeitsstunden

- + Auenentwicklung**
- + Artenschutz**
- + Bundeswasserstraße**

Projektbeschreibung

Mit der Regulierung der Ems und dem Ausbau zur Schifffahrtsstraße im letzten und vorletzten Jahrhundert gingen natürliche Ufer- und Auenstrukturen sowie die natürliche Abflussdynamik weitestgehend verloren. Insbesondere die für die Flora und Fauna so bedeutsamen Altwässer und angebundene Altarme sind heute kaum noch vorhanden. Wichtige Habitatstrukturen, die für die Ausprägung einer artenreichen, gewässertypischen Biozönose erforderlich sind, fehlen weitgehend. Gerade für die Fischfauna ergeben sich dadurch erhebliche Defizite hinsichtlich der Laichplätze und der Winterestände, da ein Großteil der Arten auf einen Wechsel zwischen den verschiedenen Teilhabitaten im Laufe ihres Lebens oder zwischen den Jahreszeiten zwingend angewiesen sind. Mit dem Projekt zur Anlage eines neuen, groß dimensionierten Seitengewässers sollen nun wieder solche altarmtypischen Habitatstrukturen geschaffen werden, wie z.B. vegetationsreiche Flachwasserzonen als Laich- und Aufwuchsgebiete oder strömungsberuhigte Tiefwasserbereiche als Rückzugsräume bei Hochwasser oder im Winter. Die Neuanlage von Altarmstrukturen ist dabei kein Widerspruch, da in einer natürlichen Flussaue eben solche Biotope durch die natürliche Hochwasserdynamik immer wieder auch neu geschaffen werden. So sind z.B. viele Wirbellose wie bestimmte Wasser-

wanzen, Wasserkäfer oder Libellen auf derartige, so genannte Primärstadien angewiesen. Gleiches gilt auch für zahlreiche Amphibien-, Vogel- oder Pflanzenarten. Im Bereich Niederlangen konnte nun im Projektzeitraum April 2016 bis April 2022 auf einer ehemaligen Ackerfläche der Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland ein etwa 18.000 m² großes Nebengewässer mit einseitiger Anbindung an die Ems erstellt. Das Gewässer hat eine Längsausdehnung von etwa 350 m und ist über eine etwa 8 m breite Verbindung an die Ems angebunden, um so den freien Wechsel der aquatischen Fauna zu gewährleisten. Bei der Ausgestaltung des Gewässers wurde insbesondere auf eine wechselnde Ufergestaltung mit Wassertiefen zwischen 0,2 m bis etwa 1 m geachtet. Die maximale Wassertiefe des neuen Seitengewässers ist mit etwa 2,0 m veranschlagt. Großer Wert wurde zudem auf die Entwicklung ausgedehnter Flachwasserbereiche gelegt, die zum Teil nur periodisch mit der Ems verbunden sind bzw. überstaut werden. Durch den Einbau von Totholzelementen am und im Gewässer sowie die Schaffung von sonnenexponierten Trockenstandorten wurden zudem auentypische Habitate in den terrestrischen Randbereichen hergestellt. Langfristig soll sich die Fläche ungestört entwickeln können. Dabei ist der „Weg das Ziel“, das heißt durch die Schaffung der Primärstrukturen sind lediglich die



Foto: Rainer Boven

Sandbewegungen mit Einbau von Totholz

Bild linke Seite: Aus der Vogelperspektive zeigt sich die Größenordnung der Maßnahme



Foto: Rainer Boven

Wasserflächen mit auentypischen Totholzstrukturen

Voraussetzungen für eine natürliche Entwicklung (Sukzession) geschaffen worden. Überflutung bei Hochwasser, teilweise Austrocknung der Flachwasserbereiche, Sedimentation und Erosion und die einsetzende Vegetationsentwicklung werden das Projektgebiet dem natürlichen Vorbild folgend langfristig und ohne weitere menschliche Eingriffe formen. Mit der Realisierung des Projek-

tes wurde zudem auch ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung des FFH-Gebietes „Ems“ erbracht, und es konnten bereits Ziele des im Jahr 2021 entwickelten Managementplans umgesetzt werden. Nach nunmehr sechsjähriger Planungs- und Umsetzungsphase ist damit ein umfangreiches Projekt erfolgreich abgeschlossen worden. Von nun an ist die Natur der Baumeister!



Foto: Helmut Felthaus

Nach Fertigstellung im März 2022

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Der Projektstandort liegt direkt an einer Straße mit einem stark frequentierten Fahrradweg. Bereits im Rahmen der Projektierung wurde besonderes Augenmerk auf diesen Umstand gelegt. So war die freie Sichtachse auf die zukünftige Fläche ein wichtiges Element im Planungsprozess, damit vorbeifahrende Personen die Fläche gut einsehen können. Damit soll nicht nur das Interesse für die sich entwickelnden Biotopstrukturen und die sich einstellende Pflanzen- und Tierwelt (z.B. Rastvögel) geweckt werden, sondern insbesondere auch das Bewusstsein für die Bedeutung derartiger Strukturen geweckt werden. Die Erlebbarkeit der Projektfläche wird zudem durch die Schaffung einer vom bestehenden Fahrradweg aus frei zugänglichen Anhöhe gewährleistet. Von hier ergibt sich ein optimaler Blick in die Fläche und eine erklärende Schautafel gibt weitere Informationen. Über das Projekt wurde, neben der regelmäßigen Presse- und Medienarbeit, zusätzlich auch ein Filmbeitrag erstellt.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Gesamtmaßnahme konnte nur durch die gute Kooperation aller Beteiligten gelingen. Von besonderer Bedeutung war hierbei die gute Zusammenarbeit mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Ems-Nordsee, da die Projektfläche eine direkte Anbindung an die Bundeswasserstraße Ems aufweist, was zahlreiche technische Anforderungen hinsichtlich Hydraulik und Sicher-

heit mit sich brachte. Eine weitere unabdingbare Voraussetzung zur Realisierung des Projektes war die erforderliche Verlegung der Sommerdeichlinie, die vom Verlauf unmittelbar entlang der Ems wegverlegt werden musste. Dies bedeutete den Neubau eines etwa 550 m langen Deiches, was aber durch die Erweiterung des Retentionsraumes auch gleichzeitig einen deutlichen Beitrag zum Hochwasserschutz bedeutet.

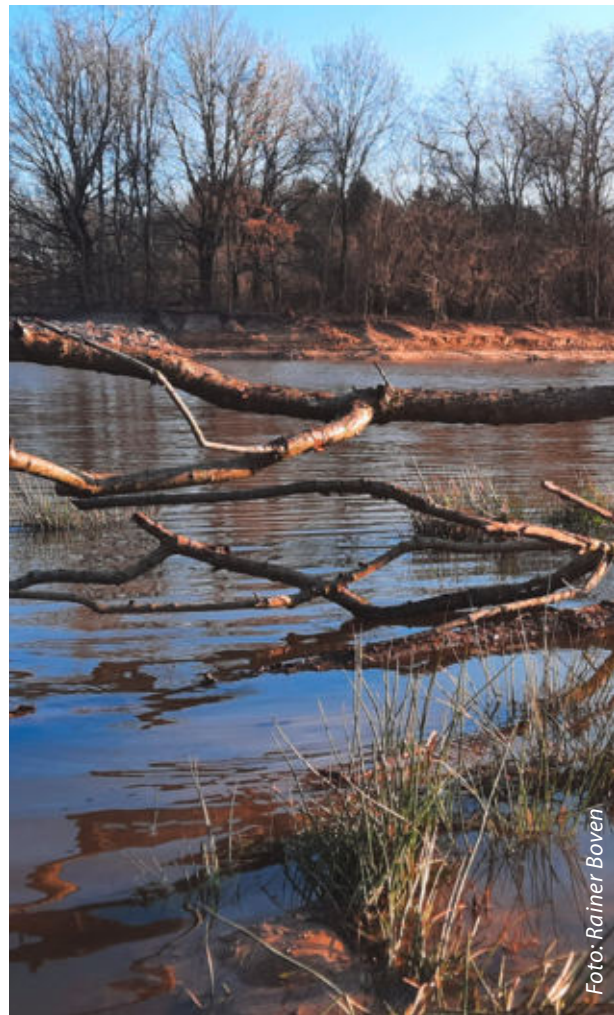
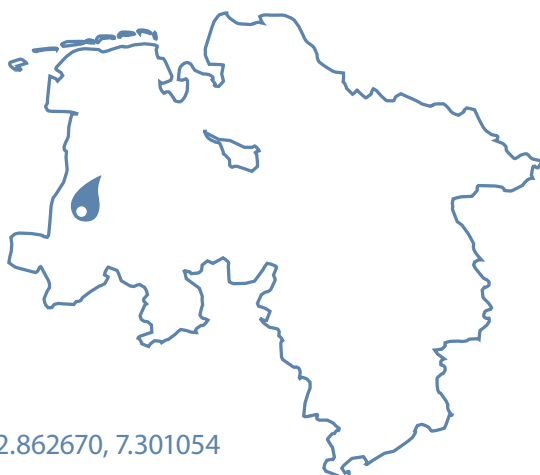


Foto: Rainer Boven

Einbau von Totholz in der Flachwasserzone



52.862670, 7.301054



Kontakt

Fischereiverein Lathen u. Umgebung e.V.
Werner Kremer
Schmiedestraße 21
49762 Lathen
werner.kremer@upm.com



Fotos Seite 24-27: Walter Mielke (F.u.N.)

Restrukturierung der Este und ihrer Aue im Landkreis Harburg

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft Nordheide e.V.

Kooperationspartner*innen

- Behörde Boden, Luft und Wasser und Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Harburg
- Esteverband
- Verband der Wasser- und Bodenverbände des Landkreises Harburg
- Anlieger*innen und Grundstücksbesitzer*innen

Lage

Landkreis Harburg, Ortsteil Kakenstorf
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 28 Ilmenau/
Seeve/Este

Rahmendaten

Projektzeitraum

April 2020 bis Oktober 2021

Länge der Maßnahme

ca. 750 m

Projektkosten

45.000 €

Finanzierung

NLWKN Lüneburg 36.000 €
UNB Landkreis Harburg 9.000 €
298 ehrenamtliche Arbeitsstunden

- + Strukturanreicherung**
- + Uferschutz**
- + Reduzierung der Versandung**

Projektbeschreibung

Die Este leidet, wie so viele andere Gewässer auch, unter starken Sandfrachten durch Einschwemmungen aus dem Einzugsgebiet und Seitenerosionen. Die landschaftlich schöne Lage täuscht oft darüber hinweg, dass sich unter der Wasseroberfläche meist nur ein monotones, strukturarmes und überwiegend sandiges Gewässerbett befindet. Natürliche Kiesbereiche sind die Ausnahme. Das Gewässerprofil ist stark aufgeweitet, da ein durchgehender Galerisaum aus Uferbäumen weitgehend fehlt. Mangelnde Breiten-, Tiefen- und Strömungsvarianzen sind die Folge. Die an zwei Gewässerabschnitten (Schulandheim, Stückhöhen) durchgeführten Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, diese Defizite zu beheben. Totholzeinbau an erosionsgeschädigten Uferbereichen sollen weitere Abschwemmungen verhindern und dem weiteren Sandtrieb entgegenwirken. Mit dem Anlegen von Steinbuhnen aus Feldlesesteinen und der Anlage von kleinen Sohlgleiten wird die Strömungsvarianz im Fließgerinne erhöht, in der Folge entstehen mosaikartig verteilt unterschiedliche Bodensubstrate. Die sich ausdifferenzierenden Kiesbänke sind dabei wichtige Laichsubstrate für Bachforellen und Neunaugen. Insgesamt wurden 640 Tonnen gesiebte Ackerlesesteine aus der Region, 185 Tonnen Kies der Körnung 4-32 mm sowie 35 Tonnen

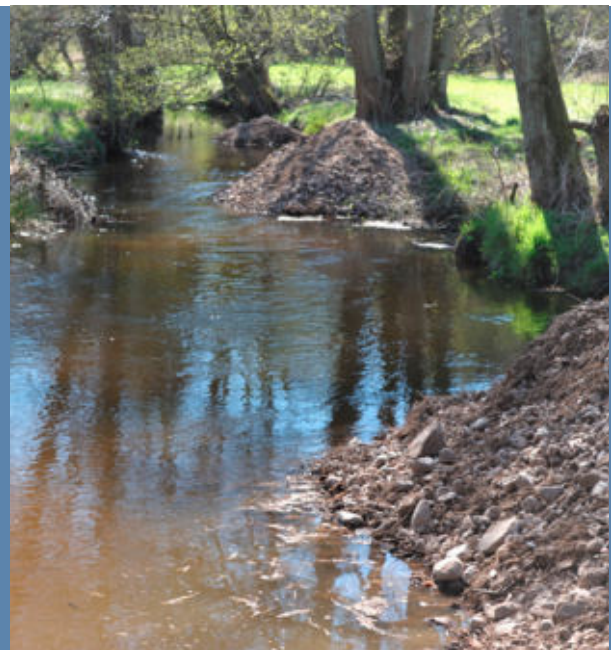
größere Feldsteine eingearbeitet. Außerdem wurde Totholz (Sturmschadenholz, überwiegend Erle) als Uferschutz, zur Strömungslenkung sowie als Schutz des Kleinfischbestandes und zur Förderung von Makrozoobenthos eingebaut. Erste Ergebnisse zeigen, dass gerade die Holzstrukturen oft sehr dicht und artenreich von Wirbellosen und Algen besiedelt sind. Im Zuge der Maßnahme wurden im angrenzenden Auenbereich zusätzlich noch drei Blänken als Habitate z.B. für Amphibien ausgehoben.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Über die durchgeführten Revitalisierungsarbeiten an den zwei Maßnahmenabschnitten wurde jeweils eine Videodokumentation erstellt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Außerdem findet einmal im Jahr eine Führung an den Maßnahmenstrecken statt, um die durchgeführten Strukturverbesserungen und ihre weitere Entwicklung im Gewässer direkt vor Ort zu erläutern. Weiterhin werden regelmäßig Elektrofischungen durchgeführt, um über die Entwicklung der Fischfauna weitere Aussagen zum Effekt der durchgeführten Maßnahmen treffen zu können.



*Erodierte Ufer und monotoner, sandiger Gewässergrund vor Beginn der Maßnahme
Bild linke Seite: Der Einbau von großen Feldsteinen bewirkt Strömungsvielfalt auch in Gewässermitte*



Der Einbau von Dreiecksbuhnen aus Feldlesesteinen fordert große Mengen Material

Kooperation und Synergieeffekte

Die Maßnahmen finden in enger Kooperation mit der Unteren Wasserbehörde und der Unteren Naturschutzbehörde statt. Sie dienen in ihrer Gesamtheit den Regelungen der EG-Wasserrahmenrichtlinie und der FFH-Richtlinie. Fließgewässer mit ihren Auen stellen sehr bedeutsame, wenn nicht die wichtigsten Biotopvernetzungsstrukturen in unserer Landschaft dar. Somit wird durch die Maßnahmen der Biotopverbund optimiert. Gleichzeitig beleben die vielfältigen Gewässerstrukturen die visuelle und hörbare Erscheinung der Gewässer. Dies verbessert deutlich ihre Erholungsattraktivität.



Eine von drei angelegten Blänken für Amphibien, Libellen und andere



Erhöhung der Strukturvielfalt durch Einbau von Sturmschadenholz (Erlen) im Uferbereich



Totholzfixierung durch Astgabeln



Ausdifferenzierung einer vielgestaltigen Gewässersohle durch Strömunglenker

i Mäanderformen - keine Angst vor „eckigen“ Kurven

Renaturierung heißt zurück zur Natur. Aber wie sieht denn eigentlich der Längsverlauf von Bächen und Flüssen in der Natur aus? Da gibt es erstaunliche Gesetzmäßigkeiten. Ganz vereinfacht gesagt, es gibt in Abhängigkeit von Talgefälle und Abflussmenge drei Grundtypen. In steilen Berg- und Gebirgslagen gibt es natürlicherweise sogar fast geradlinige Fließstrecken. Im gefällereichen Bergland und deren Vorländern sehen wir dann sich zoppar-



Foto: Heiko Brunken

Fast rechtwinklige Mäanderkurven als Voraussetzung für natürliche Tiefen-, Strömungs- und Substratvielfalt in der Kalten Beuster bei Hildesheim.

tig verzweigende Gerinne mit Kiesbänken und Schotterinseln, die ihre Lage immer wieder verändern (ganz typisch für die Äschenregion). Schaut man aber einmal aus der Vogelperspektive auf Gewässer im strömungsberuhigten Tief- und Hügel-land, sehen wir die typischen Mäanderformen. Das gilt sowohl für große Flüsse wie z.B. die Weser als auch für den kleinen namenlosen Waldbach. Mäanderkurven verändern sich über den Lauf der Zeit. An Prallhängen erfolgt Erosion und an den Gleithängen Sedimentation. Dabei ist auffällig, dass Richtungswechsel innerhalb der „Kurven“ häufig fast 90° betragen, nachfolgende Gewässerstrecken verlaufen danach bis zur nächsten „Ecke“ oft sogar entgegen dem Talgefälle. Die Natur schafft also „eckige Kurven“, mit tiefen Auskolkungen einerseits und Ablagerungen von Schotter- und Kiesbänken andererseits in regelmäßigem Wechsel, was wir in der Fachsprache auch als Pool-Riffel-Pattern bezeichnen. Für die aquatische Fauna ist das so entstehende Habitatmosaik aus unterschiedlichen Tiefen, Strömungen und Substraten eine wichtige Voraussetzung, damit sich alle gewässertypischen Lebensstadien und -formen entwickeln können. Bei der Planung von Renaturierungsmaßnahmen sollte daher im Längsverlauf auf abrupte (!) Richtungswechsel in Kombination mit einer ausgeprägten Breitenvarianz geachtet werden. Was dem menschlichen Empfinden vielleicht zunächst intuitiv widerspricht, ist aber in der Natur eine wichtige Gesetzmäßigkeit. (Text: Heiko Brunken)



53.3025, 9.756389



Kontakt

Fliegenfischer und Naturschutzgemeinschaft
Nordheide e.V. (F.u.N.)

Walter Mielke

Suerhoper Brunnenweg 5 A

21244 Buchholz i.d.N.

fliefwalter@t-online.de



Fotos Seite 28-31: Bernd Hoppe-Dominik

Auenwildnis und Naturerleben an der Schunter

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Förderkreis Umwelt- und Naturschutz
Hondelage e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Unterhaltungsverband Schunter
- NABU (Naturschutzbund Deutschland)
- Landvolk und Landwirtschaftskammer
- TU Braunschweig
- Thünen-Institut Braunschweig
- Ortsansässige Landwirte

Lage

Stadt Braunschweig (Ortsteil Hondelage),
Landkreis Helmstedt
WRRRL-Bearbeitungsgebiet: 15 Oker

Umweltbildung

Auen- und

Gewässerentwicklung

Beweidung von Auenflächen

Rahmendaten

Projektzeitraum

keine Angabe bis Dezember 2022

Länge der Maßnahme

1 km, 20 ha

Projektkosten

Kosten der 3 Teilprojekte 399.250 €,
Gesamtkosten 755.750 €

Finanzierung

Projekt 1 Gesamt 487.500 € Teilprojekt Schunter
220.000 €: 65% EFRE und Landesmittel, Bingo 14%;
Stadt BS 12%; SEBS 4%; Eigenmittel 4%
Zusätzlich 100 ehrenamtliche Stunden
Projekt 2: Gesamt 119.000 € Teilprojekt: Zaun + Brücke
30.000 €: NLWKN 65%; Bingo 25%; Stadt BS 3%;
Bürgerstiftung 5%; Eigenmittel 2%
Zusätzlich 200 ehrenamtliche Stunden
Projekt 3: 149.250 €: NLWKN 80%; , Bingo 11%; Stadt
BS 13%; Eigenmittel 1%
Zusätzlich 100 ehrenamtliche Stunden



Naturerlebnisbereich an der Schunter am Gieseberg

Projektbeschreibung

Die ehemals naturfern ausgebaute Schunter bei Braunschweig wurde in den vergangenen Jahren in verschiedenen Teilbereichen renaturiert. Ein zentrales Projektgebiet ist dabei die Auenlandschaft im Ortsteil Hondelage. Der Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V. (FUN) hat hier unter dem Rahmenthema „Optimierung Kulturlandschaft Modellregion Hondelage“ zuletzt mehrere Projekte mit verschiedenen Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung, zur Entwicklung einer naturnahen Auenlandschaft und zur Umweltbildung durchgeführt.

In den Jahren 2010 und 2011 konnte die Niederung der Schunter bei Hondelage auf einer Fläche von über 20 ha für eine Renaturierung verfügbar gemacht werden. Umfangreiche Maßnahmen wie die Anlage von Flutrinnen, Flutmulden und Sukzessionsflächen wurden durchgeführt. Die Schunter selbst blieb jedoch überwiegend begradigt und zum Teil unnatürlich tief in das Gelände eingeschnitten. Im aktuellen Projekt wurden daher zahlreiche Kiesgürtel in Form von Sohlgleiten und Rauschen eingebaut, um die anhaltende Tiefenerosion aufzuhalten. Insgesamt wurden 1.500 t Kies und Steine verbaut. In der Folge sind hierdurch im Gewässerbett wieder zahlreiche, kies- und steingepögte Teilhabitate entstanden, und bei Hochwasser sind nun, dem natürlichen Vorbild entsprechend, wieder häufigere Ausuferungen möglich. Das Gewässer kann somit die mitgeführten und das

Ökosystem belastenden Feinsedimente wieder vermehrt in der Aue ablagern. In einem weiteren Teilprojekt wurde ein neues Seitengewässer in Form eines unterstromig angebundenes Altarms speziell als Winterunterstand und Laichgebiet für Fische angelegt, da bei früheren Begräbigungen der Schunter nahezu alle Altarme und Altgewässer abgetrennt und verfüllt worden waren; verbliebene Geländesenken und Flutmulden blieben durch die Tiefenerosion im Hauptgerinne trocken. Im Projektgebiet wurde eine geeignete Geländesenke auf ca. 100 m Länge aufgeweitet und vertieft. Insgesamt wurden dabei 3.500 m³ Boden abgetragen.

In der so wiederbelebten Auenlandschaft wachsen die Maßnahmenflächen durch natürliche Sukzession durch das Aufkommen von Erlen, Weiden, Schlehen und anderen Gehölzen jedoch mehr und mehr zu. Diese natürliche Entwicklung ist zu einem zu begrüßen, zum anderen verlieren aber an offene Stellen (autotypische Primärstandorte) angepasste Arten wie z.B. viele Libellen- oder Amphibienarten ihre natürlichen Habitate. Um an einigen wenigen Stellen offene Strukturen auch direkt am Gewässer dauerhaft zu ermöglichen, wurde ein verstärkter Weidezaun bis direkt an das Gewässer herangeführt. Hier halten nun Wasserbüffel bestimmte Bereiche dauerhaft vom Gehölzbewuchs frei. Um auch in der gesamten Aue wieder eine mosaikartige Vielfalt aus verschiedensten Teille-

bensräumen zu gewährleisten wurde über den landwirtschaftlichen Betrieb „Ökofun“ ein Konzept zur ganzjährigen Beweidung umgesetzt. Ein wichtiges Ziel war dabei, ein möglichst großes Beweidungsareal zu schaffen, damit sich viele unterschiedliche, autotypische Lebensräume herausbilden können. Dementsprechend wurden Verbindungsareale zwischen den bewirtschafteten Teilflächen geschaffen. Unter anderem wurde in Eigenarbeit mit 700 Arbeitsstunden eine 10 m breite Brücke als Rindersteg neu gebaut, damit die vereinseigenen Wasserbüffel nun zusammenhängende Areale ganzjährig beweidet werden können. Das Beweidungsareal wurde somit von 9 auf 15 ha erweitert. Innerhalb dieser Flächen wurden zudem in Zusammenarbeit mit dem NABU im LIFE-Projekt „Auenamphibien“ 14 Laubfroschgewässer angelegt. Die im Sommer



Neuanlage Altarm

austrocknenden Tümpel werden von den Wasserbüffeln dauerhaft offengehalten.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Anlage sogenannter Fließgewässererlebnisbereiche gelegt. An drei für die Bevölkerung frei zugänglichen Stellen wurden an und in der Schunter durch Aufweitungen, Einbau von Kies, Sand, Steinen und Totholz spezielle Bereiche zur ortsnahen Erholung in der Natur geschaffen. Insbesondere Kinder können hier das nasse Ele-

ment wieder mit allen Sinnen erfahren. An speziell gestalteten Furten lässt sich die Schunter über große Trittsteine zu Fuß oder mit dem Fahrrad gefahrlos überqueren, auch wenn es bei diesen kleinen Abenteuern auch schon mal nasse Füße gibt. Weiterhin wurden erklärende Informationstafeln aufgestellt. Regelmäßig werden auch Exkursionen angeboten. Für Schulklassen gibt es wie im Rahmen einer sogenannten Schunterwoche oder mit der Schul-AG in Hondelage regelmäßige Angebote, den Lebensraum von Gewässer und Aue zu erkunden und zu entdecken.

Kooperation und Synergieeffekte

Die umfangreichen Maßnahmen und Aktivitäten für eine naturschutzkonforme Nutzung im Projektgebiet lassen sich dauerhaft nur über die Zusammenarbeit in einem projektübergreifenden Netzwerk aus zahlreichen Akteuren im Raum Braunschweig realisieren. Für den Erhalt und die naturschutzgerechte Entwicklung der Grünlandflächen innerhalb der Aue ist eine dauerhafte extensive Nutzung erforderlich. Hierbei spielt die Beweidung mit Großherbivoren eine wichtige Rolle. So sind alle Flächen in öffentlicher Hand an Auengewässern in Braunschweig an Landwirte, Hobbyrinderhalter und Naturschutzvereine (so auch den FUN) mit entsprechenden Vereinbarungen abgegeben. Die zuständige UNB verfolgt die naturschutzfachlichen Erhaltungs- und Entwicklungsziele, die sich zum Teil aus Schutzgebietsanforderungen oder festgesetzten Kompensationszielen ergeben. Die Bewirtschaftenden sind auf das Grünland als Betriebsgrundlage angewiesen und müssen dabei allen Anforderungen von Tier- und Naturschutz gerecht werden.

Das Landvolk unterstützt die Landwirte als Akteure durch Beratung bei der artgerechten Haltung, Fortbildung und Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen. Letzteres ist besonders wichtig, da viele Nutzungsvereinbarungen bereits entsprechende Auflagen und Entwicklungsziele beinhalten. Die naturschutzfachliche Optimierung der Beweidung wird zudem durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit Flächenbegehungen und einem jährlichen Workshop der Akteure erreicht.



Neubau Rindersteg zu Beginn



Büffel wandern unter der Unterquerung



Auf Schunterexkursion



52.312376, 10.612209



Kontakt

Förderkreis Umwelt- und Naturschutz
Hondelage e.V. (FUN)

Bernd Hoppe-Dominik

In den Heistern 5 c

38108 Braunschweig

Bernd.hoppe-dominik@hondelage.de

<https://www.fun-hondelage.de/>



A photograph of a small stream flowing over a rocky bank with lush green vegetation. The water is dark and turbulent as it flows over the rocks, creating white foam. The surrounding area is filled with various green plants, including ferns and small shrubs. The scene is captured from a slightly elevated angle, showing the flow of the water and the texture of the rocks and foliage.

Die Auszeichnungen
Kategorie Hauptamt



Fotos Seite 34-37: Michael Loch

Ökologische Durchgängigkeit der Neetze und Denkmalschutz am Mühlenwehr Thomasburg

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Landkreis Lüneburg

*Kooperationspartner*innen*

- Förderverein Thomasburg e.V.
- Anlieger*innen
- Gemeinde Thomasburg

Lage

Landkreis Lüneburg, Thomasburg,
Gemeinde Thomasburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 28
Ilmenau-Seeve-Este

Rahmendaten

Projektzeitraum

Januar 2020 bis Juli 2021
(erste Planungen März 2013)

Länge der Maßnahme

450 m

Projektkosten

633.000 €

Finanzierung

75 % FGE-RL, 15 % Landkreis Lüneburg,
6 % Strukturentwicklungsfonds
des Landkreises Lüneburg,
4 % Anlieger*innen und AG Mühlenteich

- + Durchgängigkeit**
- + Auenentwicklung**
- + Denkmalschutz**

Projektbeschreibung

Als Nebenfluss der Ilmenau, einem der wichtigsten Fließgewässer der Lüneburger Heide, hat die Neetze als ausgewiesenes Laich- und Aufwuchsgewässer insbesondere für die Fischfauna eine wichtige ökologische Funktion. Sie weist streckenweise zwar gute bis sehr gute Strukturen auf, die meisten Abschnitte sind aber durch monotonen Ausbau, Stoffeinträge und Querbauwerke mäßig bis stark beeinträchtigt. Auch das Wehr in Thomasburg stellte eine solche Störung der Fließgewässerdynamik dar und hatte die Wanderbewegungen der Gewässerfauna bisher nahezu vollständig unterbunden. Hier befindet sich eine alte Mühle, die zusammen mit dem Mühlteich und angrenzenden Gebäuden ein ortsbildprägendes und denkmalgeschütztes Ensemble darstellt. Die Stauhaltung an der Mühle weist eine Absturzhöhe von 2,4 m auf und verursacht einen Rückstau von mehr als einem Kilometer Länge. Zur Hochwasserentlastung gibt es links des Wehres den sogenannten Schleusengraben, der die Mühle weiträumig, und zum Teil im alten Neetzbett liegend, umgeht. In Folge der Stauhaltung kam es im abgetrennten alten Neetze-Arm sowie im Mühlteich zu einer starken Verschlammung. Der Zustand der alten, aus Holz bestehenden Wehranlage hatte sich im Laufe der Zeit soweit verschlechtert, dass über lange Jahre bei starken Abflüssen die Gefahr einer Havarie bestand. Stark abgängig war auch ein im Bereich des Wehres befindlicher Denil-Fischpass aus den frühen 1990er-Jahren. In einem bereits 1996 für die Neetze erar-

beiteten Gewässerentwicklungsplan (GEPL) wurde für Thomasburg der Bau eines Umgehungsgerinnes empfohlen. Ab 2009 wurden erste Gespräche über die aktuelle Situation (Wehr, Verschlammung, Fischpass) geführt, um dann 2013 basierend auf den GEPL-Empfehlungen mit der Planung zur Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Neetze in Thomasburg zu beginnen. Auf Grund des denkmalgeschützten Mühlenensembles, der statischen Sicherheit der Gebäude am Mühlteich und der sich durch die langjährige Stauhaltung entwickelten geschützten Biotope (Au- und Bruchwald) war eine Beseitigung des abgängigen Wehres nicht möglich. Stattdessen wurde das Umgehungsgerinne geplant. Dabei wurden die Wiederanbindung des verlandeten Altarms, die Herstellung eines neuen Neetzelaufs auf ca. 100 m Länge und der Ausbau des vorhandenen Schleusengrabens auf ca. 100 m Länge vorgesehen. Das Gesamtprojekt umfasste damit die drei Phasen (1) Entschlammung von Altarm und Mühlteich, (2) Wasserbau mit einer Laufverlängerung von insgesamt etwa 300 m und (3) Wehrsanierung. Die Entschlammung erfolgte vom Wasser aus mit einem Saugbagger, der auf ca. 250 m Länge weit über 1.000 m³ Schlamm aus dem verlandeten Altarm und dem Mühlteich entnahm. Zur Entwässerung wurde der entnommene Schlamm in einem extra dafür angelegten Doppelpolder zwischengelagert und anschließend auf landwirtschaftlichen Flächen eingearbeitet. Die wasserbaulichen Arbeiten beinhalteten



Entschlammung von Mühlteich und Altwasser

ten den Bau eines neuen Straßendurchlasses mit integrierter Otterberme, die Herstellung eines Ausleitprofils und eines ca. 100 m langen neuen Gewässerlaufs. Gebaut wurde in einem sehr quelligen und dichten Erlenbestand, wodurch eine aufwändige Wasserhaltung notwendig wurde. Der neue Lauf wurde profiliert, mit einem Kokosfließ stabilisiert und mit Steinen, Kies und den Stubben der entnommenen Erlen vielfältig gestaltet. Dabei wurde neben der hydraulischen Funktionsfähigkeit besonders auf eine ausgeprägte Breiten- und Tiefenvarianz sowie Strö-



Gerinnedurchlass mit Otterberme

mungsdiversität geachtet. Eine ausgesprochen rasche Besiedlung des neuen Laufs durch die Wirbellosenfauna wurde von der ökologischen Baubegleitung noch während der Projektumsetzung bestätigt. In den Schleusengraben wurden auf etwa 100 m Länge noch rund 200 Tonnen Kies und Steine eingebracht, um die Sohl- und Laufstrukturen zu verbessern und über eine moderate Sohlhebung die Vernässung der angrenzenden Biotopflächen (Au- und Bruchwald) zu verstärken. Die neue Mühlenumgehung wird zum Gewässer II. Ordnung hochgestuft, da die Umgehung mit einer Wasserführung von mindestens zwei Dritteln des Gesamtabflusses nun den eigentlichen Neetzelauf darstellt. Eine Unterhaltung erfolgt nur bei Bedarf, d.h. bei Gefahr von Hochwasserschäden durch Aufstau, und zwar manuell und in Abstimmung zwischen Unterhaltungsverband und Fachdienst Umwelt des Landkreises. Zuletzt folgte dann in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz sowie den Mühleneigentümern, der Gemeinde und den Anliegern die Wehrsanierung,

die auf Grund der alten Bausubstanz eine besondere Herausforderung darstellte. Die alte Holzanlage wurde durch eine Edelstahlkonstruktion mit einer automatischen, sensorgestützten Steuerung ersetzt. Bei normalen Abflüssen bleibt das Wehr geschlossen, es gibt lediglich einen geringen Abfluss über eine Überlaufrinne. Eine schrittweise gesteuerte Öffnung des Wehres erfolgt nur bei einer Überschreitung einer definierten Stauhöhe.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Anlass der ersten Gespräche im Jahr 2009 waren der Zustand des Wehres, der Fischtreppe, des Mühlteichs und die zeitweiligen Geruchsbelästigungen aus dem verschlammten Altwasser. Initiiert wurden die Aktivitäten durch die AG Mühlen- teich des Fördervereins Thomasburg und die Gemeinde Thomasburg, die das Projekt mit ihrem Engagement von Beginn an unterstützt hatten und die im Laufe der Planungen vollständig in die Entwicklung des Vorhabens einbezogen wurden. Während der Bauphase fanden regelmäßige Informations- und Abstimmungstermine mit allen Beteiligten in Thomasburg statt. Auch die Flächenverfügbarkeit und damit letztlich die Ver-



Kleine Trampelpfade weisen den Weg am neuen Neetze-Lauf

wirklichung des Projekts ist ganz maßgeblich dem persönlichen Einsatz einzelner Thomasburger zu verdanken. Außerdem wurden auch Arbeitsflächen, Materialien, Maschinen und auch Arbeitskraft aus dem Dorf heraus zur Verfügung gestellt. Durch die enge Zusammenarbeit, den

guten Informationsfluss, die Berichterstattung in den lokalen Medien und Führungen verschiedener Interessensgruppen wurden das Bewusstsein und das Verständnis für die Bedeutung lebendiger Fließgewässer geschärft und zum Teil sicherlich auch erst geschaffen. Das neue Umgehungsgerinne hat nun als neuer, ortsprägender Gewässerabschnitt eine starke Anziehungskraft für die örtliche Bevölkerung. Die Faszination Fließgewässer erschließt sich in Thomasburg nun quasi auf den ersten Blick.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt lebte ganz wesentlich von der Kooperation mit den Thomasburger Bürgern. Dabei war von Anfang an auch die Berücksichtigung des Charakters des Ortsbildes und des Denkmalschutzes von großer Bedeutung. Die Neetze, die Mühle und das gesamte Ensemble mit Mühlteich und angrenzenden Gebäuden prägen den Ort. Die

Anziehungskraft dieses zentralen Platzes in Thomasburg wurde durch das Projekt, auch durch die ortsnahe Einbindung des neuen Neetzelaufs, deutlich erhöht. Diese vor allem auch lokale Kooperation spiegelt sich auch in der Finanzierung des Projektes wieder. Die Hauptanteile wurden über die Förderrichtlinie Fließgewässerentwicklung und den entsprechenden Eigenmittelanteil des Landkreises Lüneburg bereitgestellt. Da aber die Wehrsanierung nur zu 50 % förderfähig war und die Mühlteichentschlammung gar nicht, mussten weitere Mittel aufgebracht werden. Diese kamen schließlich von den Mühlteichanliegern und der AG Mühlenteich, die mit verschiedenen Veranstaltungen, u.a. einem Fest am Mühlteich, einen vierstelligen Betrag zusammenbringen konnte. Außerdem bemühte sich die AG mit Erfolg um zusätzliche Mittel aus dem Strukturentwicklungsfonds des Landkreises Lüneburg. Die Entschlammung des Mühlteichs wurde von der Gemeinde übernommen.



Abgängige Wehranlage vor Beginn der Maßnahmen



Renovierte Wehranlage



53.232287, 10.654734



Kontakt

Landkreis Lüneburg

Michael Loch

Horst-Nickel-Straße 4

21337 Lüneburg

michael.loch@landkreis-lueneburg.de



Foto: Reinhold Wagner

Allerrevitalisierung bei Wolfsburg

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Aller-Ohre-Verband
(ab 01.01.23 Aller-Ohre-Ise-Verband)

*Kooperationspartner*innen*

- Stadt Wolfsburg
- Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)
- Angelverein Vorsfelde e.V.
- Phoenix Gymnasium Wolfsburg-Vorsfelde

Lage

Stadt Wolfsburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 14 Aller/Quelle

Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2014 bis Dezember 2021

Länge der Maßnahme

2.800 m, 60 ha

Projektkosten

keine Angabe

Finanzierung

NBank; EFRE; EU Förderprogramm Landschaftswerte
„Natur erleben“;
Ko-Finanzierung Stadt Wolfsburg

+ Auenentwicklung

+ Biotopverbund

+ Natur erleben



Foto: Silke Westphalen

Totholzeinbau im großen Stil wie im natürlichen Vorbild

Projektbeschreibung

Im Aller-Urstromtal verbindet die Aller zwischen Drömling und Barnbruch zahlreiche Naturschutz- und Feuchtgebiete von nationaler und internationaler Bedeutung. Die langjährige Meliorations- und Industriegeschichte dieser Region hat jedoch dazu geführt, dass die Aller selbst in den 1960iger Jahren technisch ausgebaut wurde. Die Verbindung zwischen Gewässer und Aue ging weitgehend verloren, und durch das geringe Talgefälle dieser Niederungslandschaft in Verbindung mit einem deutlich zu großem Ausbauquerschnitt kam es zu mächtigen und flächendeckenden Sand- und Schlammablagerungen im Gewässer selbst. Mit dem schnellen Anwachsen der erst in den 1930er Jahren inmitten des Urstromtals gegründeten Stadt Wolfsburg gingen in der Folge sowohl die ökologischen Qualitäten der Aller als Gewässer-Auen-Ökosystem als auch ihre Funktion als Verbindungskorridor im Aller-Ohre-Biotopverbund weitestgehend verloren. Mit Unterstützung durch das EU-Förderprogramm „Landschaftswerte“, deren Ziele die „Aufwertung des regionalen natürlichen und landschaftskulturellen Er-

bes sowie den Erhalt und die Verbesserung der biologischen Vielfalt gerade auch im besiedelten Bereichen“ umfassen, konnte durch das Projekt ein wichtiger Schritt zur ökologischen Aufwertung der Aller an der Schnittstelle zwischen urbanem Bereich und freier Landschaft vollzogen werden. Als Projektträger und -steuerer hat die Stadt Wolfsburg den Aller-Ohre-Verband, mit der Planung und Baubegleitung das Ingenieurbüro Sönnichsen und Weinert beauftragt. Die Maßnahme bildet die Verbindung zwischen der Allerrenaturierung am Volkswagenwerk und den Maßnahmen im Drömling. Wasserbaulich und gewässerökologisch wurde der Fokus abschnittsweise auf In-Stream Maßnahmen (Totholz, Strömungslenker, Kiesbänke) und in Bereichen mit ausreichendem Platzangebot auf Laufverlegungen mit einer Vorstrukturierung nach Leitbild gelegt. Die Bildung typischer Auenbiotope in den unterschiedlichsten Ausprägungen stellte ein wesentliches Ziel der Maßnahme dar, die Übergänge vom Gewässer zur Aue sollten naturgemäß wieder fließend sein. Im Bereich Vorsfelde wurden Buchten, Altarme und

Tümpel angelegt, große Laufverlegungen vorgenommen sowie Kiesbänke, Strömungslenker und große Mengen Totholz eingebaut. Bei den Laufverlegungen wurden Prall- und Gleithänge, eine Niedrigwasserrinne, Sekundärauen mit unterschiedlichen Feuchtebereichen sowie Altarme hergestellt. An den Ufern wurden initiale Gehölzpflanzungen vorgenommen. Landschaftselemente wie Feucht- und Moorbereiche oder sandige Aufhöhungen führten zur Ausbildung eines autotypischen Mikroreliefs als Ausgang für die Entwicklung verschiedenster Biotoptypen mit unterschiedlichen Feuchtigkeitsgradienten. Im stadtnahen Bereich wurden bis zu 26 m lange Strömungslenker aus Wasserbausteinen mit Kiesabdeckung gebaut. Somit entstand in dem hier sehr großen Querschnitt wieder ein pendelnder Stromstrich, so dass auch bei geringen Abflüssen bei angehobenen NW- und MW-Wasserspiegellagen wieder eine Strömungsdiversität zu verzeichnen ist.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung bildeten aufgrund der unmittelbaren räumlichen Nähe zu den städtischen Erholungseinrichtungen Allersee, Badeland und Eisssporthalle einen wesentlichen Teil der Maßnahme. Im Planungsprozess fanden Bürgerbeteiligungen und Workshops statt. Das Phoenix Gymnasium Wolfsburg-Vorsfelde wurde im Vorfeld bei der Planung der Umweltbildungsmaßnahmen beteiligt. Im Ergebnis wurden an den rege genutzten Rad- und Wanderwegen zwei Beobachtungshügel in der Nähe der Laufverlegungen angelegt. Unterstützt durch insgesamt acht Informationstafeln zu den Themen Aue, Biber, Fische, Moore und Strukturelemente natürlicher Fließgewässer können sich Besucher ein eigenes Bild von der Entwicklung der Maßnahme machen. Weiterhin wurde ein Beobachtungssteg auf Seiten des Allersees angelegt, hier können neben dem freizeitlichen „Natur erleben“ auch Aktionen im Rahmen der Umweltschulen angeboten werden. Durch enge Zusammenarbeit mit dem NABU, dem Angelverein Vorsfelde und anderen wurden bereits während der Bauphase kleinere Maßnahmen wie z. B. Anpflanzungen durchgeführt.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Übernahme von Projektauftrag und -steuerung im Jahr 2018 durch den Aller-Ohre-Verband von der Stadt Wolfsburg als Projektträger stärkte die Kooperation zwischen Stadt und Verband deutlich. Durch die enge Zusammenarbeit konnten eine schnelle, zielorientierte Planung und Umsetzung realisiert werden, was bei Projekten dieser Größenordnung mit Innenstadtlage, Messe- und Stadionbetrieb sowie im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Stadtentwicklung keine Selbstverständlichkeit ist. Neben den ökologischen Verbesserungen im Gewässer und der Aue wird der Hochwasserschutz durch ein zusätzliches Retentionsvolumen von etwa 7.200 m³ deutlich erhöht. Der örtliche Naherholungswert steigt durch die Erlebbarkeit einer vielfältigen Gewässerlandschaft und die gut zugänglichen Beobachtungsmöglichkeiten.



Ein Paradies nicht nur für Vögel und Pflanzen - der neue „Auen-Urwald“ im ersten Jahr nach Fertigstellung



Foto: Reinhold Wagner

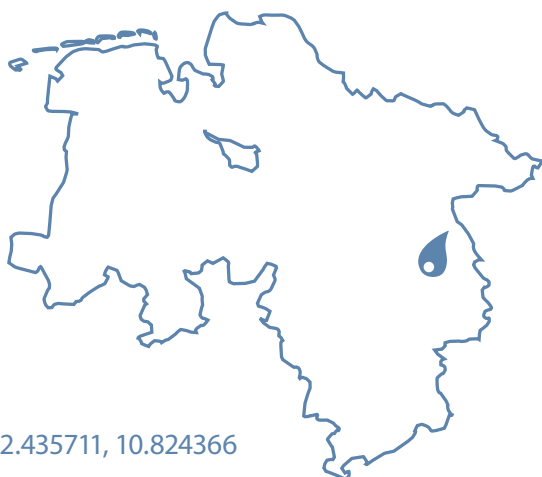
Vielfalt aus der Vogelperspektive



Der neue Lauf wird vorbereitet



Ein neuer Allerbogen kurz nach Fertigstellung



52.435711, 10.824366



Kontakt

Aller-Ohre-Ise-Verband

Silke Westphalen

Dannenbütteler Weg 100

38518 Gifhorn

silke.westphalen@aller-ohre-verband.de



Foto: Thomas Wieland

Revitalisierung der Billerbeck

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Bremenports GmbH und Co. KG

*Kooperationspartner*innen*

- Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände im Altkreis Wesermünde
- Unterhaltungsverband Nr. 80 Lune
- Bürgerverein Bokel

Lage

Landkreise Osterholz und Cuxhaven;
Gemeinden Axstedt, Holste und Beverstedt
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 26 Unterweser

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juli 2019 bis März 2021

Länge der Maßnahme

5,54 km, 51 ha

Projektkosten

2.000.000 €

Finanzierung

100 % Kompensationsmittel (Baukosten 1.400.000 €, Flächenerwerb 200.000 €, sonstige Kosten 400.000 €)

- + Gewässerneuanlage**
- + Auenkorridor**
- + Schutzgebietsentwicklung**

Projektbeschreibung

Im Planungsraum Billerbeck wurde ein umfassender Ansatz zur Renaturierung einer gesamten Gewässeraue inklusive der Billerbeck selbst realisiert. Die Maßnahmen erfolgten zur Kompensation von hafenbezogenen Eingriffsvorhaben durch die Freie Hansestadt Bremen, Sondervermögen Hafen, vertreten durch die bremenports GmbH und Co. KG. Da es dem Vorhabenträger möglich war, über den eigentlichen Fließgewässerkorridor hinaus weitere Grundstücke in der Bachaue zu erwerben bzw. entsprechende Nutzungsvereinbarungen abzuschließen, wurde für die verfügbaren, überwiegend landwirtschaftlich genutzten Flurstücke entlang der rund 5,5 km langen Fließstrecke der Billerbeck ein ergänzendes Maßnahmen- und Nutzungskonzept erstellt. Vorhandene Kompensationsflächen des Unterhaltungsverbandes Nr. 80 Lune wurden in den Maßnahmenbereich integriert. Durch zusätzlichen Flächentausch konnte erreicht werden, dass sich direkt an der Billerbeck kaum noch intensiv genutzte landwirtschaftliche Nutzflächen befinden. Somit konnten Renaturierungsmaßnahmen im Bach selbst und in den angrenzenden Auenflächen in einem großflächigen Planungsraum umgesetzt werden. Das Projektgebiet umfasst einen Abschnitt an der Billerbeck von 5,5 km Länge zwischen der Ortslage Axstedt und der Bahnstrecke Bremen/Cuxhaven sowie drei Teilabschnitte entlang des Oldendorfer Bachs und den Unterlauf des Stubbengrabens. Die Billerbeck und die angrenzenden Auenbereiche sollen sich zu einem naturnahen, für Flora und Fauna wertvollen sowie naturraumtypischen Lebensraum entwickeln.



Flache Flutmulden (Blänken) prägen die neue Auenlandschaft

Das Leitbild ist ein naturnaher und strukturreicher kiesgeprägter Tieflandbach, der sich unter Berücksichtigung der wasserwirtschaftlichen Belange eigendynamisch entwickeln kann. Die naturnahe Entwicklung der Billerbeck und Teilbereiche ihrer Niederung soll innerhalb eines unterschiedlich breiten Gewässerkorridors von 20 bis 350 m Breite erfolgen. Dabei wird eine moderate Wiederanhebung der Gewässersohle und der Wasserspiegellagen bei Niedrig- und Mittelwasserabflüssen angestrebt.

Die Herstellungsmaßnahmen orientierten sich am „Leitfaden Maßnahmenplanung Oberflächengewässer – Teil A“ des NLWKN und umfassten im Wesentlichen:

- Verlegung des Gewässerverlaufs mit der Anlage von Bermen und Oberbodenabgrabungen auf einer Länge von rund 2.850 m
- Abschnittsweiser Einbau von Kies auf einer Länge von rund 1.600 m (rund 1.400 Tonnen)
- Einbau von Totholz
- Einbau von rund 30 Grundschwellen und Strömungslenkern aus Kies und Totholz
- Bau von 7 Stillgewässern und rund 25 Blänken
- Bau von drei Sandfängen in Nebengewässern
- Bau von zwei temporären Sandfängen (Bausandfänge) in der Billerbeck
- Abfuhr von rund 35.500 m³ Oberboden aus Uferstreifen und Auenentwicklungsflächen zu landwirtschaftlichen Bodenauftragsflächen
- Abfuhr von Torf und torfhaltigen Böden sowie lehmige Böden/Klei ins Große Moor (ca. 2.250 m³) für eine Wiedervernässung
- Gehölzpflanzungen auf rund 12.000 m²

Der eingerichtete Gewässerkorridor dient auch dazu, den Unterhaltungsaufwand zu minimieren. Die Rauigkeiten der Bermen, Abgrabungen und Flutrinnen wurden in der Wasserspiegellagenberechnung so angesetzt, dass ein Aufwuchs von Gehölzen, Hochstauden etc. toleriert werden kann. Eine Entwicklung von dicht stehenden Gehölzriegeln quer zur Fließrichtung in den Abgrabungsabschnitten soll im Rahmen der Unterhaltung jedoch verhindert werden. Einzelstehende Gehölze oder kleine Gruppen stellen dagegen aber kein Problem zur Sicherung des Abflusses dar. Mit den Sandfängen müssen zunächst Erfah-

rungen gesammelt werden, in welchem Turnus bzw. nach welchen Abflussereignissen ein Ausbaggern erforderlich ist. Die verbleibenden abgehängten Gewässerabschnitte sollen sich zu Altarmbereichen entwickeln. Eine Unterhaltung ist dort nicht notwendig.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Im Rahmen der Vorplanungen und Konzeptentwicklungen wurden von bremenports umfangreiche persönliche Gespräche und Informationsveranstaltungen mit allen Anliegern, Flächenbewirtschaftern, den Gemeinden und Bürgervertretern auch in Kooperation mit der Niedersächsischen Landgesellschaft und dem Unterhaltungsverband durchgeführt. Ziel war die umfassende Information und Akzeptanzförderung für die vorgesehenen Maßnahmen und die Bewirtschaftungsänderungen. Die Baumaßnahmen wurden im einvernehmlichen Dialog mit den betroffenen Landwirten und Anwohnern sowie mit den Gemeinde- und Landkreisverwaltungen umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Bokel ist ein öffentlicher Bereich direkt an der Billerbeck entstanden. Ein neuer Aussichtshügel mit einem repräsentativen Waldsofa lädt nun die Bevölkerung ein, die Atmosphäre der neu gestalteten Billerbeckniederung zu genießen. Mehrere Informationstafeln erläutern die Ziele und Maßnahmen und geben Tipps zum Verhalten in der Natur. Die Einrichtung wurde aus Fördermitteln der Gebietskooperation Unterweser sowie durch Einsatz von bremenports, den beteiligten Baufirmen und des Planungsbüros ermöglicht. Die zukünftige Betreuung liegt in den Händen des Bürgervereins.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Maßnahmen zur Revitalisierung der Billerbeck entstanden in Zusammenarbeit des Unterhaltungsverbandes 80 Lune, vertreten durch den Kreisverband der Wasser & Bodenverbände im Altkreis Wesermünde, mit der bremenports GmbH & Co. KG. Durch den weiteren Ausbau von Hafenanlagen wurden Kompensationsmaßnahmen in größerem Umfang erforderlich. Diese konnten durch die o.a. Kooperation nun an der Billerbeck realisiert werden. Der Unterhaltungsverband besitzt hier eigene Flächen, für die ent-

sprechende Nutzungsvereinbarungen getroffen wurden. Zudem konnte bei Projektplanung auf den vom Kreisverband bereits 2007 entwickelten „Maßnahmenkatalog für Kompensationsmaßnahmen im Sinne der EG-WRRL“ zurückgegriffen werden. Neben der Kooperation zwischen Vorhabenträger und Unterhaltungsverband spielt zusätzlich die Lage der Billerbeck in FFH- und Naturschutzgebieten eine wichtige Rolle, um Synergien zwischen Wasserwirtschaft, Naturschutz und Landwirtschaft ausschöpfen zu können. So wird z.B. in der Verordnung über das Naturschutzgebiet „Mittlere Billerbeckniederung mit Nebenbächen“ als Schutzzweck „die Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung des Mittel- und Oberlaufes der Billerbeck sowie des Oberlaufes des Oldendorfer Bachs mit von naturraumtypischen Überschwemmungen geprägten Bachniederungen und den daran angrenzenden standorttypischen Waldflächen als Lebensstätte schutzbedürftiger Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensgemeinschaften sowie als Landschaft von Seltenheit, besonderer Eigenart, Vielfalt und herausragender Schönheit“ definiert. Durch die naturnahe Entwicklung der Auenbereiche, der (Wieder-)herstellung von Mäandern, der Anlage von Flutrinnen, Blänken und Stillgewässern sowie durch die großflächigen Oberbodenabgrabungen wurde in der Billerbeckniederung außerdem ein Hochwasserretentionsvolumen von über 35.000 m³ geschaffen.



Foto: Jens Rieser

Gewässerverlegung mit Seitengewässern

i Auwald oder Bruchwald - wo ist der Unterschied?

Bäche und kleinere Flüsse im Tief- und Hügelland werden natürlicherweise von Gehölzen begleitet. Die Ufer werden dabei von dicht an dicht stehenden Bäumen, überwiegend von Schwarzerlen, im Bereich der Mittelwasserlinie palisadenartig fixiert. Nur gelegentlich reißen Extremhochwässer Lücken in diese Galeriebestände. Daraus resultiert durch natürliche Gesetzmäßigkeiten ein Gewässerquerschnitt, der in etwa das 2,5-fache des mittleren Wasserabflusses bordvoll ableiten kann. Bei höheren Abflüssen, die im langjährigen Mittel etwa einmal im Jahr auftreten (entsprechend HQ 1 und höher), kommt es zu Ausuferungen. Das Hochwasser läuft in die umgebenden Flächen und bildet hier die Gewässeraue. An diese jährlichen Überflutungsereignisse ist eine charakteristische Vegetation angepasst, der Auwald. Je nach den örtlichen Gegebenheiten wie Überflutungshäufigkeiten, Talgefälle oder Nährstoffangebot lassen sich verschiedene Auwaldtypen unterscheiden, wie sie z.B. im „Kartierschlüssel für Biototypen in Niedersachsen“ ausführlich dargestellt sind. Voraussetzung für all diese Lebensräume ist also ein jährlicher Wechsel von Überflutungsphasen (meist nach der Schneeschmelze) und anschließenden Trockenphasen während der Vegetationsperiode. Ohne ein derartiges Überflutungsregime kann sich ein Auwald, und damit verbunden seine charakteristischen Tier- und Pflanzengesellschaften, nicht entwi-

ckeln. Wenn in der Renaturierungspraxis eine solche, die gesamte (historische) Aue einnehmende jährliche Überflutung nicht wieder erreicht werden kann, hilft oft nur das beidseitige Absenken der Geländeoberfläche. Hier kann sich dann in einer sogenannten Sekundäraue wieder ein gewässerbegleitender auwaldartiger Lebensraum entwickeln. Leitlinie für die Bemessung derartiger Standorte sollte dabei eine jährliche Überflutung sein. In vielen gefällearmen niedersächsischen Tieflandgebieten sind die Abflussleistungen der Gewässer jedoch natürlicherweise so gering, dass sich in den Talräumen großflächig sehr nasse, oft über längere Zeit oder ganzjährig überstaute Standorte, meist Niedermoore, ausbilden. Die sich hier auf dauerfeuchtem Untergrund entwickelnden Waldgesellschaften werden als Bruchwälder bezeichnet, die Fließgewässer werden dem Typ „organischer Bach“ zugeordnet. Durch großflächige Meliorationen der letzten Jahrhunderte und Jahrzehnte sind solche Fließgewässerlandschaften jedoch sehr selten geworden und können auch durch Renaturierungsmaßnahmen nur sehr bedingt wiederhergestellt werden. Ziel jeglicher Renaturierungsbemühungen muss es hier also sein, weitere Entwässerungen zu verhindern, z.B. durch den Rückbau von Drainagen oder das Verhindern weiterer Tiefenerosion der meist begradigten und sich dadurch eintiefenden Gewässerrläufe. (Text: Heiko Brunken)



53.382912, 8.791814



Kontakt

Bremenports GmbH und Co. KG

Thomas Wieland

Am Strom 2

27568 Bremerhaven

thomas.wieland@bremenports.de



Foto: Jutta Kemmer

Schwaneweder Beeke vom Graben zum lebendigen Bach



Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

BUND Osterholz, Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz (AGBS) und NABU Schwanewede

*Kooperationspartner*innen*

- Biologische Station Osterholz e.V. (BioS)
- Gemeinde Schwanewede
- Ev.-luth. St. Johannes Kirchengemeinde Schwanewede
- Waldschule Schwanewede, Heideschule Schwanewede, Kindergarten Schwanenkin-der & Kindergarten Danziger Straße
- Gymnasium Osterholz-Scharmbeck
- Unterhaltungsverband Osterstade-Süd
- Landkreis Osterholz

Lage

Landkreis Osterholz,
Gemeinde Schwanewede
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 26 Unterweser

Rahmendaten

Projektzeitraum

Dezember 2015 bis September 2020

Länge der Maßnahme

510 m, 2,35 ha

Projektkosten

436.800 €

Finanzierung

43 % Bingo Umweltstiftung, 13 % Fließgewässer Klein-
maßnahmen (insgesamt 5 Anträge), 11 % Kompensati-
onsmittel Landkreis Osterholz, 10 % unbare Eigenlei-
stungen in Form von 2.950 ehrenamtlich geleistete
Stunden, 9 % barer Eigenanteil, 5 % Manfred Hermsen
Stiftung, 5 % Gemeinde Schwanewede, 2 % Klosterholz
e.V. Osterholz-Scharmbeck, 1 % Gebietskooperation Un-
terweser, 1 % Hanns R. Neumann Stiftung

- + Auenkorridor
- + Akzeptanzförderung
- + Umweltbildung

Projektbeschreibung

Die Schwaneweder Beeke verlief im Projektgebiet geradlinig und grabenartig, tief in das Gelände eingeschnitten und zeitweise mit fast stehendem Wasser. Aufgrund der bestehenden Eigentumsverhältnisse und hydraulischen Gegebenheiten waren die Gewässerentwicklungsmöglichkeiten, insbesondere eine Anhebung des Wasserspiegels, nur sehr begrenzt möglich. Um dennoch eine naturnahe Entwicklung zu ermöglichen, wurde durch großflächigen Bodenabtrag ein Gewässerentwicklungskorridor mit einer Sekundäraue angelegt (30 m bzw. 15 m Breite). Innerhalb dieses neuen Auenkorridors erfolgte die Neuprofilierung eines mäandrierenden Gewässerbetts zur Laufverlängerung, zur Strukturverbesserung im Niedrig- und Mittelwasserprofil sowie zur Gewährleistung einer ausreichenden Fließgeschwindigkeit auch bei niedrigen Wasserständen. Ein ausreichendes Hochwasserprofil wird über die neu geschaffene Sekundäraue gewährleistet. Die alten, begradigten Gewässerabschnitte wurden teilflächig bis auf 1 m unter Geländeoberkante verfüllt, zum Teil vollständig belassen und blieben an den neuen Gewässerlauf einseitig angebunden. Sie bekamen somit die Funktion altarmähnlicher Lebensräume und fungieren gleichzeitig als Hochwasserentlastler. Zu den strukturverbessernden Maßnahmen im neuen Gerinne zählen der Einbau einer durchgängigen Kiessohle im neuen Bachlauf, der wechselseitige Einbau von Kiesbermen

sowie randlich verankerte Baumstämme und größere Findlinge zur Strukturverbesserung und Förderung einer eigendynamischen Entwicklung. Innerhalb einer begrenzten Gewässerstrecke war die Erhöhung der Wasserstände durch Sohlauflhöhung ohne Rückstau und Beeinträchtigung einmündender Drainagen sowie des Hochwasserabflusses möglich, wie hydraulische Berechnungen gezeigt hatten. Die Schaffung von Rohbodensituationen im neuen Auenkorridor brachte geeignete Standortbedingungen für einen auwaldtypischen Aufwuchs von Erlen und Weiden. Auf Teilflächen erfolgte die Ansaat einer „Ufermischung“ mit regio-zertifiziertem Saatgut zur Vermeidung von Erosion und zur Anreicherung der verarmten auentypischen Flora. Innerhalb des Korridors wurden zudem vier Kleingewässer (Flutmulden) angelegt. Mit Anlage eines temporären Bausandfangs unterhalb der Maßnahmenstrecke konnten durch die Baumaßnahmen mobilisierte Feinsedimente zurückgehalten werden. Randlich des neuen Auenkorridors wurden Wallhecken als „Nährstoff-Puffer“ und zur Abgrenzung zu den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen durch Bepflanzung mit standorttypischen Gehölzen angelegt. Um die Drainage der angrenzenden Flächen zu gewährleisten, wurden die bisher alle 10 m in den Bach einmündenden Drainagestränge über einen neuen Drainagesammler zusammengefasst und durch die neu angelegte Wallhe-



Foto: S. Makedanz

Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz

Bild linke Seite: Störsteine im neu hergestellten Abschnitt

cke an drei Stellen in die Sekundäraue geführt. Am Böschungsfuß der Wallhecke (Südseite) erfolgte die Ansaat einer „Magerrasenmischung“ (regio-zertifiziertes Saatgut) zur Erhöhung der standort-typischen Artenvielfalt, zur Aufwertung des Landschaftsbilds und zur Entwicklung von geeigneten Habitaten für blütenbesuchende Insekten. Im Gebiet vorhandene Bestände der Herkulesstaude wurden durch Ausgraben mit Wurzelstock und mehrjähriger „Nachsorge“ zurückgedrängt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die grundlegende Idee des Projekts war, für insgesamt drei Gewässerabschnitte unter breiter Beteiligung der lokalen Akteure in mehreren Schritten eine wasserrechtliche Genehmigung zu erwirken und dann an einer dieser Gewässerstrecken die Maßnahmen exemplarisch umzusetzen. Damit sollten Hemmschwellen zur Durchführung derartiger Renaturierungsmaßnahmen abgebaut und die Voraussetzung dafür geschaffen werden, dass die Kommune oder andere gesellschaftliche Gruppen die übrigen, bereits genehmigten Maßnahmen selbst umsetzen. Dieses Ziel wurde durch das Projekt erreicht und sogar übertroffen, da insgesamt bereits zwei Projekte realisiert werden konnten und das dritte nun zeitnah durch die Gemeinde Schwanewede umgesetzt werden soll. In der Gemeindeverwaltung war die Notwendigkeit einer Renaturierung der Schwaneweder Beeke seit längerem bekannt, der Umsetzung stand aber lange der massive Widerstand der angrenzenden Flächeneigentümer*innen entgegen. Um in dieser Situation mangelnder Akzeptanz exemplarisch zu zeigen, dass sich Renaturierungsmaßnahmen nicht negativ auf die angrenzende Flächennutzung auswirken, wurde zunächst ein Maßnahmenkonzept erstellt und intensiv im politischen und öffentlichen Raum diskutiert. Trotz ursprünglicher Bedenken konnte dadurch letztendlich eine einstimmige Zustimmung aller politischen Fraktionen erreicht werden. Während der Bauarbeiten zum ersten Bauabschnitt als auch nach dessen Fertigstellung besichtigten die Fraktionsmitglieder die Gewässerstrecken. So konnten Unklarheiten und Fragen in Anschauung vor Ort geklärt werden. Im weiteren Verlauf stellte die Projektgemeinschaft das Maßnahmenkonzept und später auch die Detailplanung auch den anliegen-

den Flächeneigentümern vor. Fragen und Lösungen zu den Themen Hochwasserschutz, Drainage der Anliegergrundstücke und zur späteren Gewässerunterhaltung konnten vor Ort erklärt und veranschaulicht werden. Schließlich bestanden seitens der Landwirtschaft keine Vorbehalte mehr, sodass auch das zweite Teilprojekt realisiert werden konnte. Allgemein wurde das Projekt durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Auf zahlreichen Exkursionen, auch zu speziellen floristischen und ornithologischen Themen, wurden die Chancen und Grenzen von Gewässerrenaturierung thematisiert. Hierzu wurden gezielt verschiedene gesellschaftliche Gruppen wie z.B. Seniorenbeirat, politische Gremien, Gebietskooperation Unterweser, NLWKN Brake-Oldenburg, Kirchengemeinde, interessierte Öffentlichkeit und verschiedene Naturschutzgruppen eingeladen. Die Berichterstattung in der Presse und in digitalen Medien umfasst bisher 83 Artikel.



Bacherlebnistag

Unter dem Motto „Mehr Natur an der Schwaneweder Beeke – renaturieren und davon lernen“ wurde ein informativer Filmbeitrag produziert und veröffentlicht. Für beide Teilprojekte wurden zudem weitere Informationsmaterialien wie u.a. Broschüren (Flyer) oder sogenannte Roll Ups erstellt. Ein weiteres zentrales Anliegen des Projektes sind Maßnahmen zur Umweltbildung. Durch die Renaturierungsmaßnahmen in fußläufiger Entfernung zu Kindergärten und Schulen des Ortes ist ein „Blaues Klassenzimmer“ entstanden, das während und auch nach Projektabschluss regelmäßig für Aktionen mit verschiedenen Kindergärten und der örtlichen Grundschule genutzt wird. An

der weiterführenden Gesamtschule wurden Arbeiten zum Thema Gewässerökologie initiiert und betreut. In Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut wurden insgesamt fünf sogenannte Theoprax-Projekte zum Thema Fließgewässer, Hochwasserschutz und gewässerzentrierter Umweltpädagogik am Gymnasium Osterholz durchgeführt. Abschließend wurde von Lehrer*innen und Schüler*innen eine Mitmach-Ausstellung im Zentrum der Kreisstadt organisiert. Für Kinder im Grundschulalter wurden und werden auch weiterhin Gewässeraktivitäten im Rahmen des „Ferienspaß“ angeboten. Zum Abschluss des ersten Projektabschnittes fand ein Bacherlebnistag am mittlerweile renaturierten Gewässerabschnitt mit zahlreichen Aktionen statt, und im Rathaus der Gemeinde Schwanewede wurde eine Ausstellung zu den Ergebnissen des ersten Projektabschnittes gezeigt.

Kooperation und Synergieeffekte

Um die umfangreichen Maßnahmen finanziell und personell bewältigen zu können, schlossen sich der BUND, der NABU und die Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz zu einer Projektgemeinschaft zusammen. Mit der Biologischen Station Osterholz e.V. (BioS) wurde zudem eine professionelle Koordination und fachliche Begleitung hinzugezogen. Die BioS übernahm Antragstellung, Projektleitung und administrative Abwicklung sowie die Konzeption und fachliche Begleitung von Umweltbildungsmaßnahmen und Aktionen für definierte Teilaufgaben. Um die gesamten Projektkosten für die ersten beiden Projektabschnitte akquirieren zu können, wurden insgesamt Fördermittel aus zehn verschiedene Quellen wie verschiedene Stiftungen, Ersatzgelder des Landkreises, kommunale Mittel, private Spender genutzt.



Von Beginn an war es ein großes Anliegen, das Projekt als „Gemeindeprojekt“ der Gemeinde Schwanewede zu etablieren. Die Gemeindeverwaltung leistete schließlich nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch fachliche Beratung. Letztendlich fiel der politische Beschluss, die Renaturierung des dritten, im Rahmen des Projekts bereits wasserrechtlich genehmigten Teilabschnittes, als Gemeinde selbst umzusetzen. Der zuständige Unterhaltungsverband wurde in allen Phasen der Planung beteiligt. Auch nach Umsetzung der Maßnahmen finden jährliche gemeinsame Geländebegehungen statt, um einvernehmlich eventuell erforderlich werdende Unterhaltungsmaßnahmen zu regeln. Eine enge Kooperation ergab sich auch mit der Kirchengemeinde, die Eigentümerin einer an die Beeke angrenzenden Landwirtschaftsfläche ist. Unter dem Gesichtspunkt „Erhaltung der Schöpfung“ stellte die Kirchengemeinde auf einer Länge von 300 m Teile einer unmittelbar an das Gewässer angrenzenden Ackerfläche in einer Breite von 30 m zur naturnahen Gewässerentwicklung kostenfrei zur Verfügung.



Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz



Kontakt

Biologische Station Osterholz e.V. (BioS)
 Jutta Kemmer
 Lindenstraße 40
 27711 Osterholz-Scharmbeck
knv@biologische-station-osterholz.de



Fotos Seite 50-52: Christoph Rothfuchs

Sonderpreis

Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum – FluR e.V.

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Niedersächsische Landesforsten,
Niedersächsisches Forstamt Unterlüß

*Kooperationspartner*innen*

- Aller-Ohre-Verband
- Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Uelzen
- Stadt Wittingen

Lage

Landkreis Gifhorn / Stadt Wittingen /
Gemarkung Knesebeck
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 14 Aller/Quelle

Rahmendaten

Projektzeitraum

August 2019 bis September 2021

Länge der Maßnahme

1.140 m, 10 ha (in zwei Teilabschnitten)

Projektkosten

30.000 € (1. Abschnitt 6.000 €, 2. Abschnitt 24.000 €)

Finanzierung

21.000 € über Förderung FGE (RL Kleinmaßnahmen)
für den 2. Abschnitt
Restfinanzierung Eigenmittel Niedersächsische
Landesforsten

- + **Waldgewässer**
- + **Sohlenanhebung**
- + **Auenentwicklung**

Projektbeschreibung

Die Idee zu diesem gemeinsamen Projekt des Forstamtes Unterlüß und des Aller-Ohre-Verbandes wurde im Rahmen eines Projektseminars 2018 der TU Braunschweig und der Leibniz Universität Hannover konkretisiert. Im Vordergrund der Überlegungen stand das Ziel einer deutlichen, sich am natürlichen Vorbild orientierenden Anhebung der Wasserspiegellagen in einem naturfern ausgebauten Waldbach. Natürliche Fließgewässer sind meist nur wenig in die umgebenden Auenflächen eingeschnitten, so dass bereits bei jährlichen Hochwasserständen (HQ1) eine Ausuferung stattfindet und eine enge Verzahnung zwischen Gerinne und amphibischer Aue gewährleistet ist. Die Realisierung erfolgte in zwei Projektabschnitten. Im 1. Projektabschnitt wurde im Jahr 2019 auf insgesamt 850 m ein neues, oberflächennahes Bachbett im umgebenden Erlenbestand angelegt. Dabei wurde das Gerinne nur ca. 5 bis 10 cm unter Geländeoberkante eingetieft. Dank des tiefen Wasserstandes in der Bachau in diesem Jahr, und damit eines trockenen Baukorridors, konnten die Arbeiten kostengünstig mit einem normalen Kleinbagger ohne nennenswerte Bodenschäden ausgeführt werden. Die Sohle des neuen Bachlaufes lag am Punkt der Ausleitung in das neu hergestellte Gerinne ca. 20 cm höher als der alte, begradigte Verlauf, am Ende der 850 m

langen neuen Strecke um etwa 40 cm höher. Nach Befüllung des neuen Gerinnes hatte sich dieses wie geplant um weitere 5 bis 10 cm selbst eingetieft. Der neue Bach tritt nun schon bei Mittelwasserniveau aus den Ufern. Diese beabsichtigte Interaktion zwischen Bach und Aue, als eines der Kernziele des Projektes, wurde damit ebenso erreicht wie die damit einhergehende stärkere Vernässung der Erlen-Bachau. Seit 2020 haben die Niedersächsischen Landesforsten die vernässten Erlen-Bachauen-Bereiche aus der forstlichen Bewirtschaftung genommen. Die Flächen wurden im Rahmen der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung als Prozessschutzflächen ausgewiesen und können sich nun eigendynamisch entwickeln. Die durch die Umgestaltung verursachte Rückstauwirkung bis zum Düker des oberhalb liegenden Elbe-Seiten-Kanals bewegt sich im prognostizierten und tolerablen Rahmen. Im 2. Projektabschnitt (2021) wurde im Anschluss an die bereits renaturierte Strecke ein naturfern ausgebauter, im Wald verlaufender 70 m langer Abschnitt in sein höhergelegenes, noch im Gelände vorhandenes ehemaliges Bachbett zurückverlegt. Teilbereiche des bestehenden, naturfernen Verlaufs wurden dabei als Stillgewässer erhalten. Auch in einem anschließenden Grünlandbereich wurde das vorhandene Bachbett durch den Ein-



Ein neuer Lauf in alter Aue

Bild linke Seite: Wald und Wasser gehören zusammen

bau von Kies deutlich aufgehöhht, um den Momerbach auch hier, dem natürlichen Leitbild entsprechend, wieder oberflächennah fließen zu lassen. Die somit auf gesamter Strecke erfolgte Sohlerrhöhung machte zudem die Anpassung eines Wegedurchlass erforderlichlich.



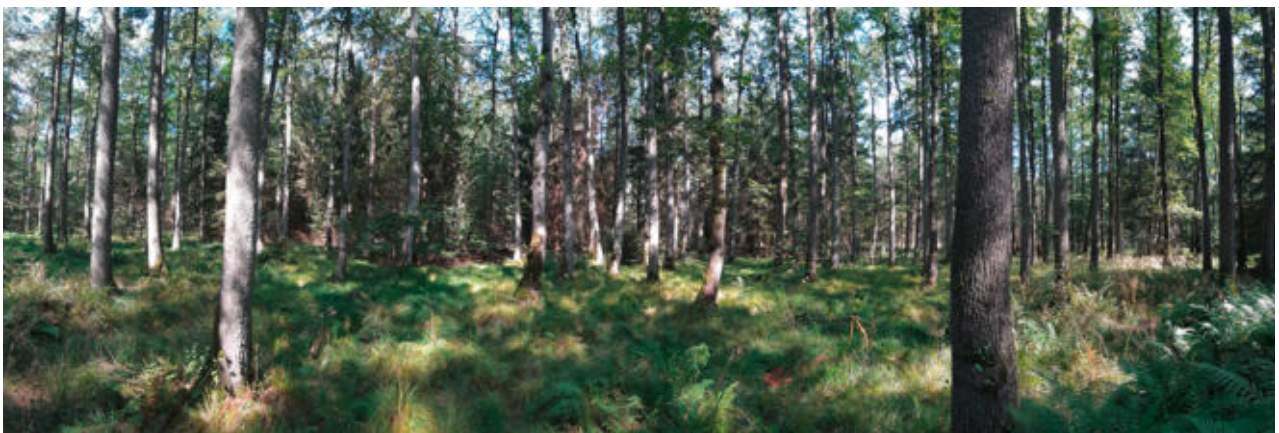
Durchlasserhöhung aufgrund erhöhter Sohlenlagen

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Projekt zählt die Bearbeitung der Fragestellung durch das Institut für Umweltplanung (IUP) der Leibniz Universität Hannover und des Leichtweiß Institutes für Wasserbau der TU Braunschweig.

Kooperation und Synergieeffekte

Mit dem Projekt wurde die bestehende Kooperation mit dem Aller-Ohre-Verband bei der Umsetzung von Wasserrahmenrichtlinienmaßnahmen nochmals vertieft. Die Studierenden leisteten im Vorfeld wertvolle Geländearbeit. Durch die frühzeitige und damit vertrauensbildende Beteiligung der Stadt Wittingen, des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Uelzen und des Landkreises Gifhorn konnten Schwierigkeiten und Bedenken im Vorfeld ausgeräumt werden. Durch die gesteigerte Wasserrückhaltekapazität in der nun wieder aktivierten Aue konnte der Hochwasserschutz für die Unterlieger an der Ise verbessert werden.



Standort vor der Maßnahme



Geringe Flurabstände zwischen Auenfläche und Mittelwasserspiegel wie im natürlichen Vorbild

i Altarme, Altwässer, Blänken Gewässervielfalt in der Aue

Altarme und Altwässer, das sagt schon der Name, sind ältere Elemente einer dynamischen Gewässerlandschaft. Fließgewässer verlaufen bei flachem Talgefälle meist in Form von Mäandern mit charakteristischen, markanten Richtungswechseln. Dieses führt zu einem Längsverlauf, der innerhalb des Talraumes weit hin- und herschwingen kann, teils sogar entgegen dem Talgefälle. Durch anhaltende und fortschreitende Erosion an den Prallhängen nähern sich die Mäanderbögen über Jahre oder Jahrzehnte allmählich aneinander an, und letztlich kommt es zu einem Mäanderdurchbruch. Das Gerinne macht quasi einen Kurzschluss und fließt nun „geradeaus“, der bis dahin existierende Mäanderbogen bleibt in der Folge als strömungsberuhigte Seitenschleife bestehen. Die oberstromige Anbindung an den neuen Hauptlauf wird durch Sedimentation jedoch relativ schnell geschlossen, oft schon nach Durchlauf eines ersten größeren Hochwassers. Die unterstromige Verbindung bleibt dagegen über längere Zeiträume erhalten. In der Flusslandschaft ist somit ein „dauerhaft“ angebundener Altarm entstanden. Im Vergleich zum Hauptgerinne zeichnet er sich durch strömungsberuhigtes Wasser und eine vielfältige aquatische Vegetation aus. Aber auch die „dauerhafte“ Anbindung an den Hauptstrom geht durch die weitere Verlagerung des Gerinnes in der Aue irgendwann verloren und es entsteht ein abgetrenntes Altwasser. Durch anhaltende Stoffeinträge, Pflanzenwachstum

und Sedimentation kommt es zu natürlicher Verlandung, der Wasserkörper schwindet allmählich, die Biotopeigenschaften werden zunehmend von Temperaturschwankungen und Sauerstoffdefiziten geprägt. Was dem menschlichen Betrachter zunächst negativ erscheint, beschreibt aber einen sehr wertvollen Lebensraum für zahlreiche, an derartige Extremstandorte angepasste Pflanzen- und Tierarten wie z.B. den Schlammpeitzger oder die Karasche. Von Bedeutung für intakte Auen-systeme ist dabei, dass auch diese vom Hauptstrom isolierten Gewässer bei Hochwasser immer wieder mal miteinander vernetzt werden. Während Altarme und Altwässer über längere Zeiträume entstehen und die späteren Stadien einer natürlichen Sukzession darstellen, handelt es sich bei Flutrinnen, Flutmulden oder Blänken meist um sehr junge Sukzessionsstadien, die z.B. durch Erosion während eines Hochwassers innerhalb des Talraumes neu entstehen. Typisch sind hier freigelegte Rohböden und offene, belichtete Standorte. Da diese meist deutlich oberhalb der Mittelwasserlinie (und damit oberhalb des Grundwasserspiegels) liegen, sind sie oft temporärer Natur und trocknen zum Sommer hin aus. An solche Biotopeigenschaften sind nunmehr ganz andere, ebenfalls typische Auenarten angepasst. Hierzu gehören viele sogenannte Pionierarten wie z.B. viele Amphibien-, Libellen- oder Vogelarten. (Text: Heiko Brunken)



52.658237, 10.638365



Kontakt

Niedersächsische Landesforsten,
Niedersächsisches Forstamt Unterlüß
Christoph Rothfuchs
Weyhäuser Str. 15
29345 Südheide
Christoph.Rothfuchs@nfa-unterlue.Niedersachsen.de



Weitere Beiträge



Geländevertiefung und Herstellung eines neuen Hasearms mit Optimierung der Strukturvielfalt für Fische, Libellen und andere Insekten sowie Vögel

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Niedersächsisch-Westfälische
Anglervereinigung (NWA) e.V.

*Kooperationspartner*innen*

Gemeinde Gehrde

Lage

Landkreis Osnabrück, Samtgemeinde
Bersenbrück, Gemeinde Gehrde, Ot. Rüsfort,
Zum Hasekamp
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

- + Waldgewässer**
- + Sohlenanhebung**
- + Auenentwicklung**

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2021 bis Sommer 2022

Länge der Maßnahme

480 m neu geschaffener Seitenarm

Projektkosten

212.675 €

Finanzierung

1. FGE: 90 % Förderung der Baumaßnahmen über die Fließgewässerentwicklungs-Richtlinie (FGE-RL)
2. NWA: 10 % der Baumaßnahmen über NWA-Vereinsgelder + 2,5 ha NWA-Grundstück + Gegenwert aus der Verrechnung von 24.000 m² Bodenabtrag i.H.v. 120.000 € + etliche ehrenamtliche Arbeitsstunden für Planung, Antragstellungen, Besprechungen, Baubegleitung, Pflanzaktionen u. a.
3. Gehrde: Zurverfügungstellung von 0,8 ha Grundstück der Gemeinde Gehrde

Projektbeschreibung

Die Hase wurde in früheren Zeiten höher gelegt und kanalartig ausgebaut, um die umliegenden Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung berieseln zu können. Sie befindet sich heute noch weitgehend in einem engen Korsett aus Hochwasserschutzdämmen und ist arm an gewässertypischen Strukturen. Aber bereits 1999 konnten im Zuge von Flurbereinigungsmaßnahmen, und auch mit Unterstützung der Niedersächsisch-Westfälische Anglervereinigung (NWA) e.V., wieder erste Deichabschnitte rückverlegt und naturnahe Auenstandorte geschaffen werden. Zuletzt wurde 2010 am Ostufer der Hase der Deich auf einer Länge von 0,8 km zurückverlegt, und die ehemaligen Ackerflächen wurden in extensives Grünland umgewandelt. Für eine westlich der Hase gelegene Fläche der NWA, bis dahin als Mähwiese genutzt, bestand schon lange der Wunsch, diese durch großflächigen Bodenabtrag und die Anlage eines neuen Seitenarmes der Hase ökologisch aufzuwerten. 2018 begannen dann die Planungen, 2019 erfolgte die erforderliche wasserbehördliche Genehmigung. Die Realisierung wurde über Zuwendungen aus dem Förderprogramm „Fließgewässerentwicklung“ ermöglicht. Die wasserbaulichen Arbeiten konnten dann schließlich 2021 abgeschlossen werden, Restarbeiten, wie die Herrichtung von extensiven Grünlandstandorten und die Errichtung von Weidezäunen, erfolgten dann noch bis Mitte 2022.

Insgesamt konnte ein großes Bündel an Einzelmaßnahmen verwirklicht werden. Zunächst wurde das gesamte Gelände um ca. einen Meter abge-

senkt, damit das Wasser der Hase auch bei mittlerem Hochwasser, dem natürlichen Vorbild entsprechend, wieder über die Ufer treten und somit auentypische Wasserwechselbedingungen schaffen kann. Innerhalb des neuen Auenstandortes wurde dann ein 480 m langer Seitenarm der Hase mit Bermen, Senken und Totholzelementen als Lebensraum für eine auentypische, artenreiche Flora und Fauna angelegt. Da das Typische für eine Aue eben auch Auwälder in ihren verschiedensten Sukzessionsstadien sind, die hier aber erst wieder entstehen müssen, wurde insbesondere viel Wert auf den Einbau von Totholzelementen wie Stubben, Baumstämme oder Bündel aus Kronenholz gelegt. In der Hase selbst wurden im Projektgebiet Strömungsenker eingebaut, um somit die Fließdynamik des hier noch kanalisiertes Gewässers zu verbessern. Weiterhin wurden Geländekanten als Brutmöglichkeiten für Uferschwalben und Eisvögel modelliert und Restflächen wurden für eine Schafbeweidung vorbereitet.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Das Projekt wurde und wird durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Nach außen erlangte das Projekt Bekanntheit durch Pressearbeit und durch Dreharbeiten für eine Dokumentation des NDR im Rahmen der „Nordtour“. Daneben wird sowohl auf der Internetseite der NWA als auch in der Mitgliederzeitschrift umfangreich über das Projekt und dessen Zielsetzung berich-



Totholzeinbau im Bereich der Mittelwasserlinie bei sehr niedrigem Wasserstand

tet. In Kürze wird zudem eine größere Info-Tafel aufgestellt, da der viel befahrene Radwanderweg „Hase-Ems-Tour“ direkt am Projektgebiet vorbeiführt. Aber auch vereinsintern soll das Bewusstsein der eigenen Mitglieder für die Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen gestärkt werden. Zu dem Zweck wurden bereits zahlreiche Exkursionen für die Vereinsmitglieder durchgeführt, und Jugendliche werden aktiv in Naturschutzmaßnahmen an den Gewässern eingebunden. Durch die breite Öffentlichkeitsarbeit steigt auch die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen wie die Wiedervernässung von Flächen, die Rückverlegung von Deichen, die Verringerung von Abflussleistungen von „Vorflutern“ oder die Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland, was in der Praxis immer noch allzu häufig als Widerspruch zu konkurrierenden Nutzungen wahrgenommen wird. Ein weiterer Aspekt der Akzeptanzförderung liegt in eigener Sache begründet. Angelvereine werden oft nur als Naturnutzer wahrgenommen. Im Rahmen des Projektes und der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit kann aber gezeigt werden, dass sich die Nutzung und die Bewahrung der Natur nicht ausschließen müssen, sondern sogar im Gegenteil stark voneinander profitieren können.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt konnte von der Niedersächsisch-Westfälischen Anglervereinigung e.V. (NWA) mit Hilfe europäischer Fördergelder aus dem Bereich „Entwicklung des ländlichen Raumes“ umgesetzt werden. Außerdem hat die NWA die Realisierung der Maßnahme mit der Bereitstellung eigener Flächenanteile erst möglich gemacht.



Ziel erreicht! Vollständige Überflutung des Auenbereiches bei einjährigem Hochwasser

Während der Bauphase fanden wöchentliche Baubesprechungen unter Einbeziehung des Landkreises Osnabrück (Untere Naturschutzbehörde, Untere Wasserbehörde), des Unterhaltungsverbandes Mittlere Hase, des örtlichen Wasser- und Bodenverbandes, des NLWKN, der Stadt Bersenbrück, der Gemeinde Gehrde und der betroffenen Landnutzer statt. So konnten alle anfallenden Fragen bereits direkt vor Ort geklärt werden. Der Verein zur Revitalisierung der Haseauen e.V. war bei der ökologischen Maßnahmenbegleitung und der Öffentlichkeitsarbeit eingebunden. Synergieeffekte wurden insbesondere durch die Anlage einer Sekundäraue, d.h. durch den großflächigen Bodenabtrag, und die damit verbundene Schaffung eines Retentionsraumes, erzielt. Das Projekt dient somit gleichzeitig auch den Zielen des Hochwasserschutzkonzeptes von 2019 und denen des Gewässerentwicklungsplanes der Hase. Alles Wasser, was hier innerhalb der neuen Auenfläche zurückgehalten werden kann, verringert im Hochwasserfall die Schäden im unterliegenden Einzugsbereich. Gleichzeitig wird in Dürrephasen der dringend benötigte Niedrigwasserabfluss durch das zurückgehaltene und zeitversetzt abfließende Wasser erhöht.

Kontakt

Niedersächsisch-Westfälische
Anglervereinigung (NWA) e.V.
Jürgen Lindemann
St. Bernhardsweg 3
49134 Wallenhorst-Rulle
lindemann.juergen@t-online.de



Foto: Walter Opperl (BUND)

Bäume für die Vechte

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

BUND, Kreisgruppe Grafschaft Bentheim

*Kooperationspartner*innen*

- Sportfischereiverein Nordhorn
- Sportfischereiverein Schüttorf
- BioGraf – Biotopverbund im Grafschafter Vechte- und Dinkeltal
- Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

Rahmendaten

Projektzeitraum

März bis Dezember 2021

Länge der Maßnahme

1,3 km

Projektkosten

Keine Angabe

Finanzierung

Eigenleistung der beteiligten Verbände

Lage

Grafschaft Bentheim: 1. Schüttorf (Samern), 2. Schüttorf (Quendorf), 3. Nordhorn (Hesepe)

+ Pflanzung von Uferbäumen

+ Unterhaltungsrahmenplan

+ Jugendarbeit

Projektbeschreibung

Jeder Baum hilft! Innerhalb der in weiten Teilen gehölzfreien und von zum Teil intensiver landwirtschaftlicher Nutzung gekennzeichneten Vechteniederung in der Grafschaft Bentheim können Ufergehölze entscheidend dazu beitragen, Biodiversität zu erhöhen, das Landschaftsbild aufzuwerten und damit auch die Attraktivität und Erholungseignung des Vechtetals zu steigern. An drei Flussabschnitten, jeweils am Prallhang und relativ dicht am Wasser, wurden daher vom BUND, Kreisgruppe Grafschaft Bentheim, Anpflanzungen mit Schwarzerlen und vereinzelt mit standorttypischen Weiden vorgenommen. Die Aktionen erfolgten in enger Kooperation mit den örtlichen Angelsportvereinen SFV Schüttorf und SFV Nordhorn sowie in Ab-

stimmung mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Sie folgten den Empfehlungen vom Unterhaltungsrahmenplan „Vechte“ und dem „Entwicklungskonzept Vechteaue“ des BUND unter Berücksichtigung der hydraulischen Voraussetzungen des Fließgewässers. Mit der Maßnahme konnte ein erster Schritt zur ökologischen Aufwertung dieses strukturarmen Gewässers erreicht werden. Umgesetzt wurde die Aktion durch die vielen helfenden Hände von Schüler*innen sowie das enge regionale Netzwerk von Vereinen, Verbänden und Behörden. Das Wachsen der jungen Bäume wird dank einer intensiven Pressearbeit durch eine gut informierte Öffentlichkeit aufmerksam verfolgt.



Foto: Carsten Westerhof (BUND)

Erlenpflanzungen am Prallhang als erster Schritt zur ökologischen Aufwertung
Bild linke Seite: Gruppe Schüler*innen bei der Pflanzaktion



52.30007805087677, 7.24565958644596
52.33983292458655, 7.192226568724522
52.41639193314324, 7.096082511831759



Kontakt

BUND, Kreisgruppe Grafschaft Bentheim
Walter Oppel
Friedrich-Kröner-Str. 8
48465 Schüttorf
oppel@bund-grafschaft-bentheim.de



Fotos Seite 60 - 62: Frank Strotmann

Revitalisierung eines Altarms an der Südradde

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

ASV Herzlake e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Landkreis Emsland
- Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverband 99 „Untere Hase“

Lage

Landkreis Emsland, Gemeinde Herzlake
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

Rahmendaten

Projektzeitraum

Februar bis Oktober 2021

Länge der Maßnahme

ca. 300 m

Projektkosten

19.105,16 €

Finanzierung

Bingo Umweltstiftung: 13.855,16 €
Eigenanteil: 3.000,00 €

- + Altarmanbindung**
- + Wasser im Wald**
- + Artenschutz**

Projektbeschreibung

Die Südradde wurde vor Jahrzehnten begradigt, eingetieft und verbreitert. Dies führte zum Verlust der natürlichen Gewässerdynamik, der natürlichen Sohlstrukturen und dem Verlust nahezu sämtlicher Altarme und Altwasser. Im Bereich der Gemeinde Herzlake konnte nun noch ein Teilabschnitt des ehemaligen natürlichen Verlaufs in einem Waldstück identifiziert werden. Das Gewässer war nur noch rudimentär zu erkennen und vollständig vom nun begradigten Hauptlauf der Südradde abgeschnitten. Zudem war der ehemalige Gewässerverlauf (durch die Begradigung zum Altarm bzw. Altwasser geworden) aufgrund natürlicher Alterungsprozesse komplett verschlammt. Zu Beginn der Projektierungsphase wurde zunächst geprüft, inwieweit ein Vollanschluss an den bestehenden Lauf der Südradde möglich wäre. Dies war jedoch durch die inzwischen erfolgte Eintiefung des Hauptlaufes nicht mehr möglich. Um dennoch eine Anbindung zu erzielen, entschied man sich für eine temporäre Anbindung des Altarms. Hierzu musste das vorhandene Gewässer vollständig entschlammt werden, um dadurch entsprechende Tiefen zu erreichen, so dass eine ständige Wasserführung gewährleistet ist. Gleichzeitig erfolgte der Einbau von zwei Überlaufschwellen

an den beiden der Südradde zugewandten Enden, um dadurch zum einen die Wasserhaltung zu ermöglichen und zum anderen die Überströmung bei leichten Hochwassern der Südradde zu erreichen. Somit kann der Austausch zwischen Aue (hier Altarm) und Südradde erfolgen. Die Entschlammung wurde dabei so durchgeführt, dass die Morphologie des alten Gewässerverlaufs mit einem muldenförmigen Profil mit unterschiedlichen Wassertiefen wiederhergestellt wurde. Darüber hinaus wurden gezielt autotypische Tothholzelemente eingebaut. Durch gezielte Entnahme von Einzelbäumen entstand ein Mosaik aus besonnten und beschatteten Bereichen. So konnten unterschiedliche Bedingungen für verschiedenste, autotypische emerse und submerse Vegetationsformen geschaffen werden. Damit einher erweitert sich auch das Habitatangebot u.a. für Amphibien, Libellen und diverse Gruppen an Wirbellosen. Ziel des Projektes war es auch, durch den wiederhergestellten Altarm Laich- und Aufwuchshabitate, Winterstände und Hochwasserrückzugsräume für die Fischfauna, insbesondere auch für die Quappe, zu schaffen.



Arbeiten in schwerem Gelände

Bild linke Seite: Sohlstufe zur Anbindung des reaktivierten alten Laufes an die sich inzwischen stark eingetieft Südradde

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Das Projekt wurde sowohl in den lokalen und digitalen Medien und darüber hinaus auch im Rahmen von Führungen vor Ort vorgestellt. Ansprechpartner für die praxisnahen Darlegungen vor Ort waren insbesondere die fachinteressierte Öffentlichkeit wie Mitarbeiter von Unterhaltungsverbänden oder Mitglieder von Fischereivereinen. Der dadurch erzielte Multiplikatoreffekt soll zur Umsetzung weiterer Projekte in der Region führen.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Gesamtmaßnahme konnte nur durch die gute Kooperation aller Beteiligten gelingen. Dabei muss insbesondere die seit Jahren sehr gute und enge Kooperation mit dem Landkreis Emsland sowie der dazu gehörenden Naturschutzstiftung hervorgehoben werden. Es wird Hand in Hand gearbeitet, progressiv und praxisnah gedacht und das Zusammenspiel zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft funktioniert ausgesprochen gut. Darüber hinaus war auch die gute Zusammenarbeit mit den Beteiligten Personen des Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverbandes 99 „Untere Hase“ die Voraussetzung für die Realisierung des Vorhabens, da hier eine direkte Anbindung an die Südradde erfolgte.



Der ehemalige Lauf wird wieder freigelegt



Auwaldtypisch: Licht und Schatten im Wechsel



Reaktivierter Seitenarm kurz nach Wiederherstellung

i Gewässerrenaturierung und Klimawandel - was ist zu tun?

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen es immer deutlicher: Der Klimawandel macht auch vor unseren Gewässern nicht halt! Wie es die Prognosen vorausgesagt haben, beobachten wir bei Niederschlagsmengen und Temperaturen eine Zunahme von Extremwerten. So verursachen z.B. außergewöhnliche Starkregenereignisse verheerende Hochwasserschäden. Diese wären aber aus rein ökologischer Sicht weniger bedrohlich, wenn ausreichende Auenflächen zur Abpufferung der Abflussspitzen zur Verfügung ständen. Ein primäres Renaturierungsziel muss daher die Reaktivierung ehemaliger Auenlandschaften sein. Sehr viel entscheidender für die Ökologie insbesondere kleinerer Fließgewässer sind jedoch die sommerlichen Niedrigwasserphasen. Immer längere Dürreperioden bewirken eine Absenkung des Grundwasserspiegels, die Gewässer haben in der Folge immer geringere Niedrigwasserabflüsse oder trocknen sogar ganz aus. Gerade in kleinen Bächen bleibt das aber meist unbemerkt. Während die Folgen von Extremhochwässern in den Medien öffentlichkeitswirksam dargestellt werden, sind Minimalabflüsse in kleinen Wald- und Wiesnbächen aus Sicht der menschlichen Betrachter weniger spektakulär. Für die dortigen Lebensgemeinschaften sind die Auswirkungen aber durchaus dramatisch. Allein die verringerte Wassermenge bedeutet eine schlichte Verringerung des Lebensraums. Hinzu kommt, dass sich geringere Wassermengen deutlich stärker erwärmen. Für an sommerkühle Bedingungen angepasste Bachor-

ganismen bedeutet dies einen zusätzlichen Stressfaktor. Hinzu kommen geringere Strömungsgeschwindigkeiten, höhere Sedimentationsraten und zunehmende Algenbildung, die die Gewässersohle zunehmend versanden und verschlammten lassen, wiederum mit negativen Folgen für bachtypische Fische und Wirbellose. Und nicht zuletzt bewirken höhere Temperaturen in den verbleibenden Restwassermengen auch eine deutliche Verschlechterung der Sauerstoffverhältnisse, ein weiterer Stressfaktor für die aquatischen Lebensgemeinschaften. Gewässerrenaturierung muss diese Wirkungszusammenhänge in der Zukunft noch stärker als bisher in den Mittelpunkt der Maßnahmenkonzepte stellen. Wie kann es gelingen, wieder mehr Wasser in den Auenflächen zurückzuhalten, um durch den sogenannten Zwischenabfluss eine Niedrigwasseraufhöhung zu bewirken? Kann dies durch den Rückbau von Drainagen gelingen, brauchen wir mehr eingestaute Wiesen, müssen allseits tiefererodierte und sich weit über den festgelegten Ausbaustand eingetiefte Bachläufe wieder konsequent angehoben werden? Brauchen wir mehr Schatten an den Gewässern? Wie lassen sich Temperaturerhöhungen gerade auch durch die renaturierungsbedingten Eingriffe verhindern? Gewässerentwicklungspläne müssen versuchen, auf diese Fragen im Konsens mit anderen Interessensansprüchen Lösungen zu finden. (Text:Heiko: Brunken)



52.701493, 7.604354



Kontakt

ASV Herzlake e.V.

Torsten Strotmann

In der Schlah 3

49770 Herzlake

t.strotmann@rup-gruppe.de



Fotos Seite 64- 66: Klaus Brandt

Hechtlaichgewässer an der Jade

Projektbeteiligte

Kategorie

Nebenamt

Maßnahmenträger

Fischereiverein Jade Wapel e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Entwässerungsverband Jade

Rahmendaten

Projektzeitraum

September 2020 bis April 2022

Länge der Maßnahme

80 m

Projektkosten

2.750,00 €

Finanzierung

100 % Bingo Umweltstiftung

Lage

Landkreis Wesermarsch, Gemeinde Jade
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 26 Unterweser

- + Laichgewässer für Fische**
- + Altarmstrukturen**
- + Marschengewässer**

Projektbeschreibung

Die Jade ist ein strukturarmes Marschengewässer inmitten meist intensiv genutzter Grünlandflächen. Es fehlt durchgehend an Seitenbereichen und Uferstrukturen, eine natürliche Gewässerdynamik ist kaum noch gegeben. Hier bot sich nun die Möglichkeit, ein naturnahes Seitengewässer mit Altarmcharakter zu erstellen, da ein privater Grundeigentümer kostenlos eine Fläche zur Verfügung stellte. Inmitten von schwerem Kleiboden war schweres Baugerät erforderlich. Angelegt wurde ein Gewässer mit wechselnder Ufergestaltung und unterschiedlichen Wassertiefen zwischen 0,2 m und 0,8 m. Über einen vorhandenen Graben ist der „neue Altarm“ nun einseitig mit der Jade verbunden, so dass der wichtige Austausch zwischen Haupt- und Seitengewässer gewährleistet ist. Insbesondere viele Fischarten wechseln in ih-

rem Lebenszyklus zwischen verschiedenen Teilhabitaten im Ökosystem Flusssau. So sind die in den Flachwasserzonen aufwachsenden Wasserpflanzen- und Röhrichtbestände z.B. lebenswichtig für die Fortpflanzung des Hechtes und andere auf Wasserpflanzen angewiesene Fischarten. In Hochwasserphasen kann das Gewässer einen wichtigen Rückzugsraum für Fische darstellen. Daneben profitieren aber auch die verschiedensten anderen aquatischen Tier- und Pflanzenarten von dem neuen Habitatangebot. Die gesamte Maßnahme wurde möglich durch eine enge Kooperation aller Projektbeteiligten, insbesondere auch der betroffenen Grundeigentümer. Die Maßnahme wurde über digitale und lokale Medien der Öffentlichkeit bekannt gemacht.



Das neue Laichareal an der Jade kurz nach Fertigstellung. Jetzt fehlt nur noch das Aufwachsen der Vegetation unter und am Wasser für eine perfekte Kinderstube. Bild linke Seite: Der schwere Kleiboden macht schweres Baugerät erforderlich



Ablaichen erlaubt! Ein neues Laich- und Aufwuchsareal im Seitenschluss zur Jade schafft wertvolle Reproduktionsmöglichkeiten für zahlreiche Fischarten



Ausgangssituation an der strukturarmen Jade



53.329111, 8.251061



Kontakt

Fischereiverein Jade Wapel e.V.

Klaus Brandt

Gagelstraße 8

26655 Westerstede

klausbrandt1@web.de

i Sand, Sand, Sand - Sedimenteinträge verhindern!

Sand gehört in jedes Gewässer, er bildet einen Teil des natürlichen Gewässergrundes, es gibt viele Arten, die ihr Leben lang oder in bestimmten Entwicklungsphasen auf sandige Sedimente angewiesen sind. Zuviel Sand bewirkt aber eine Überlagerung der natürlicherweise anstehenden kiesigen Substrate und damit ein Zusetzen des Kieslückensystems. Dieser, in der Fachsprache auch als hyporheisches Interstitial bezeichnete Teillebensraum ist jedoch unverzichtbar für die Fortpflanzung vieler Bachfischarten (u.a. Forellen, Neunaugen, Elritzen) und ist Habitat vieler Makrozoobenthosgesellschaften. Primäres Renaturierungsziel muss es daher sein, vorhandene oder neu eingebrachte Kiessubstrate vor Über sandung zu schützen. Hierbei müssen wir unser Augenmerk sowohl auf die unterschiedlichen Sedimentationsbedingungen im Gewässer als auch auf die Herkunft der Sandfrachten richten. Jedes natürliche Fließgewässer hat unterschiedliche Breiten und Tiefen sowie zahlreiche Abflusshindernisse (z.B. Totholz). Diese Strukturvielfalt bewirkt eine entsprechende Strömungsvielfalt, und diese wiederum eine Substratvielfalt. So finden wir natürlicherweise neben sandig-schlammigen Feinsedimenten auch gröbere Kies- und Schotterbänke im eng verzahnten räumlichen Wechsel (Habitatmosaik). Neunaugen laichen z.B. in Kiesbänken ab, ihre Larven (Querder) entwickeln sich aber in den benachbarten Sandbänken. Monotone, relativ strömungsarme Gewässerstrecken werden dagegen mangels Strömungsvielfalt meist durch sandig-schlammige Sedimente dominiert. So ist es also folgerichtig, dass bei Renaturierungsmaßnahmen in erster Linie die Erhöhung der Strukturvielfalt angestrebt wird. Ebenso wichtig ist die Gewährleistung einer

strömungsgeprägten Niedrigwasserrinne, um hier durch erhöhte Schleppkräfte den Abtransport überschüssiger Feinsedimente zu bewirken. Entscheidend ist aber auch die Quantität an eingetragenen Feinsedimenten, die dann am Gewässergrund zur Ablagerung kommen (kann). Die Mengen hängen einerseits vom geologischen Untergrund des Einzugsgebietes ab, so unterscheiden wir z.B. sandgeprägte, kiesgeprägte oder löß-lehmgeprägte Fließgewässer, andererseits sind sie jedoch anthropogen bedingt und stammen aus externen und internen Quellen. Von außerhalb werden über Nebengewässer (z.B. Drainagegräben) und oberflächliche Erosion gerade bei Starkregenereignissen Unmengen an Feinsedimenten in die Gewässer gespült, die dann dort die Kiese überlagern und als instabile und besiedlungsfeindliche Treibsande weitertransportiert werden, wobei sie durch Sandfänge nur teilweise zurückgehalten werden können. Nicht zu vernachlässigen sind aber auch die Sandfrachten durch gewässerinterne (Seiten-)erosion, vor allem bedingt durch mangelnden Uferschutz (fehlende Uferbäume). Auch die bei Renaturierungsvorhaben oft angestrebte, eigen-dynamische Gewässerentwicklung (Remäandrierung) bringt hier zum Teil hohe Sedimentfrachten. Eine nachhaltige Gewässerrenaturierung sollte daher, neben den genannten Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Gerinne, vor allem auch eine Reduzierung der Sedimenteinträge aus all den genannten Quellen beinhalten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Verhinderung von Erosion im Gewässerumfeld bzw. die Minimierung der punktuellen und diffusen Sedimenteinträge aus den umgebenden Flächen. (Text: Heiko Brunken)



Treibsande am Gewässergrund



Eintrag von Feinsedimenten nach einem Starkregenereignis im Braunschweiger Hügelland

Fotos Seite 67: Heiko Brunken



Fotos Seite 68- 70: Dr. Jens Salva

Ofener Bäke - Strukturverbesserung in beengter Lage

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

SFV Oldenburg e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Haaren Wasseracht
- Karl-Jaspers-Klinik (Grundstückseigentümer)

Lage

Landkreis Ammerland, Gemeinde Bad Zwischenahn (Ofen)
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2020 bis April 2021

Länge der Maßnahme

370 m

Projektkosten

9.477 €

Finanzierung

Bingo Umweltstiftung 7.086 €

Eigenanteil 2.391 €

50 ehrenamtliche Arbeitsstunden

+ Strukturverbesserung in beengter Lage

+ Instream Maßnahmen

+ Natur und Gesundheit

Projektbeschreibung

Durch den Ausbau der Ofener Bäche vor einigen Jahrzehnten wurde das Gewässer begründet, stark eingetieft und mit Bongossi-Faschinen gesichert. Auch im Ortsteil Ofen, auf dem Gelände der Karl-Jaspers-Klinik, wurde die Bäche geradlinig ausgebaut und verläuft strukturarm durch die Parkanlagen des Klinikgeländes. Wegeverbindungen und bauliche Anlagen lassen hier Maßnahmen außerhalb des bestehenden Fließgerinnes oder gar Laufverlegung nicht zu. Dennoch konnte im Laufe des Projektes über sogenannte Instream-Maßnahmen (abgeleitet vom englischen in-stream measures oder in-stream improvement) ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Ofener Bäche erreicht werden. Um die vorhandenen Defizite in Bezug auf Sohlstruktur und fehlende Dynamik zu verbessern, wurde auf einem etwa 350 m langen Abschnitt der gezielte Einbau von Totholz und Hartschubstrat (Kies) vorgenommen. Dabei wurde insbesondere das Niedrigwasserprofil des als Trapezprofil ausgebauten Gewässers eingeeignet und dadurch die Schlepp-

kraft des Wassers erhöht. In der Folge werden naturferne Feinsedimentablagerungen abgetragen, welche derzeit die Entwicklung einer artenreichen Biozönose erschweren. Übersandete Kiessubstrate werden freigespült, und das Gewässer erhält wieder eine Dynamik, ohne dass der Wasserabfluss gefährdet ist. Innerhalb des ausgebauten Gerinnes kommt es so zur Ausbildung von Kolken, Flachwasserbereichen und damit zu einem vielgestaltigen Lebensraum im Bereich der Gewässersohle. Die Qualität des Gewässers als Lebensraum für viele Makrozoobenthosarten sowie als Laich- und Aufwuchshabitat für fließgewässertypische Fischarten (Forellen, Neunaugen) konnte somit deutlich verbessert werden. Neben der strukturellen Aufwertung des Gewässerbetts wurde ein vorhandener Sohlabsturz durch Sohlhebung im Unterwasser in ein Raugerinne umgestaltet und dadurch die Durchgängigkeit in diesem Bereich der Ofener Bäche wiederhergestellt.



Kiesaufschüttung im Unterwasser zur Beseitigung von Sohlabstürzen

Bild linke Seite: Flügelbuhnen aus Feldlesesteinen schaffen auch innerhalb befestigter Gerinne wieder naturnahe Strukturen

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme fand direkt auf dem Gelände der Karl-Jaspers-Klinik statt. Parallel zum Gewässer verläuft ein stark frequentierter Rad- und Fußweg. Bereits während der Baumaßnahme wurde hier die interessierte Öffentlichkeit über die Maßnahme informiert. Interessant war in diesem Zusammenhang die positive Reaktion der Besucher, die das Gewässer durch das nun wieder hörbare, plätschernde Wasser auch wieder als lebendigen Bach und gleichzeitig als einen beruhigenden und angenehmen Ort innerhalb des Klinikgeländes wahrnahmen. Über das Projekt wurde zudem in digitalen und lokalen Medien berichtet.

Kooperation und Synergieeffekte

Das Projekt wurde ermöglicht durch die gute Kooperation zwischen unterschiedlichen Partnern aus Naturschutz, Wasserwirtschaft und vor allem dem Klinikbetreiber als Grundeigentümer. Die Integration der Maßnahme in die Parklandschaft der Klinik macht deutlich, dass die Entwicklung naturnaher und gewässergeprägter Grünanlagen nicht nur positive Auswirkungen auf die Natur hat, wie hier für den Lebensraum Bach, sondern auch von besonderer Bedeutung für das physische und psychische Wohlbefinden von Menschen ist. Diese positiven Zusammenhänge zwischen menschlicher Gesundheit und

einer naturnahen, direkt erlebbaren und insbesondere auch gewässergeprägten Umwelt werden zunehmend erkannt. So wird aktuell auch über eine Fortführung der Maßnahme auf einem weiteren Gewässerabschnitt innerhalb des Klinikgeländes nachgedacht.



Einbau von Stützelementen zur Einengung einer strömungsgeprägten Niedrigwasserrinne



53.171529, 8.143701



Kontakt

SFV Oldenburg e.V.
Norbert Gerdes
Lehmplacken 9
26135 Oldenburg
Telefon 0160 91993133

i Steile Ufer, flache Ufer? Wie macht es die Natur?

Renaturierung durch Uferabflachung? Wird oft gemacht, entspricht aber nur in wenigen Fällen dem natürlichen Vorbild. Natürliche Fließgewässer wie Bäche und kleine Flüsse haben häufig erstaunlich senkrechte Ufer und im Querprofil weisen sie eher ein sogenanntes Kastenprofil als ein Trapezprofil mit flachen Böschungsneigungen auf. Beobachtungen in der Natur zeigen, dass diese Profile nur wenig in die Geländeoberfläche der Aue eingetieft, dabei aber relativ breit sind. Ihr Querschnitt ist typischerweise so dimensioniert, dass sie bordvoll etwa den 2,5-fachen Mittelwasserabfluss (entspricht etwa dem HQ 1) abführen können, danach kommt es zu Ausuferungen in die Aue. Die steilen Ufer werden fast durchgehend durch das Wurzelgeflecht der palisadenartig stehenden Uferbäume (meist Schwarzerlen) fixiert. Diese natürlicherweise breiten und flachen Gerinne mit ihren fast senkrechten Ufern sind nicht mit den überdimensionierten und überbreiten Ausbauquerschnitten zu verwechseln, die in ihrer Bemessung auch noch mehrjährige Hochwässer (entsprechend HQ 5 oder mehr) schadlos (aus Sicht der angrenzenden Nutzungen) abführen können. Die Strukturvielfalt natürlicher - und somit flacher und

breiter Gerinneformen - liegt innerhalb der Gerinne begründet. Hier bildet Totholz Strömungshindernisse und Verklausulierungen, Längsbänke aus Kies und Steinen führen zur Ausbildung seitlicher Niedrigwasserrinnen, und die abrupten Richtungswechsel der markanten Mäanderbögen sorgen für eine hohe Breiten- und Tiefenvarianz. An den Prallhängen bilden sich senkrechte und zum Teil auch deutlich unterspülte Steilufer aus. Diese können, besonders wenn sie relativ frisch abgebrochen und sonnenexponiert sind, wichtige von Trockenheit (!) geprägte Mikrohabitate in der Gewässerlandschaft darstellen. Solche Steilufer und Abbruchkanten sind wichtige Lebensräume für Eisvögel aber auch eine große Anzahl von solitären Wildbienen und anderen Insekten. Flache Ufer in der Land-Wasser-Kontaktzone bilden sich dagegen an den Gleithängen aus, wo sie wichtige Standorte für Bachröhrichte und andere amphibische Vegetationsformen darstellen. Für die Renaturierungspraxis bedeutet dies, durchgehende Uferabflachungen zu vermeiden. Dies widerspricht nicht nur dem natürlichen Vorbild, sondern fördert auch eine unnatürliche und gewässerbelastende Erwärmung des Wasserkörpers. (Text: Heiko Brunken)

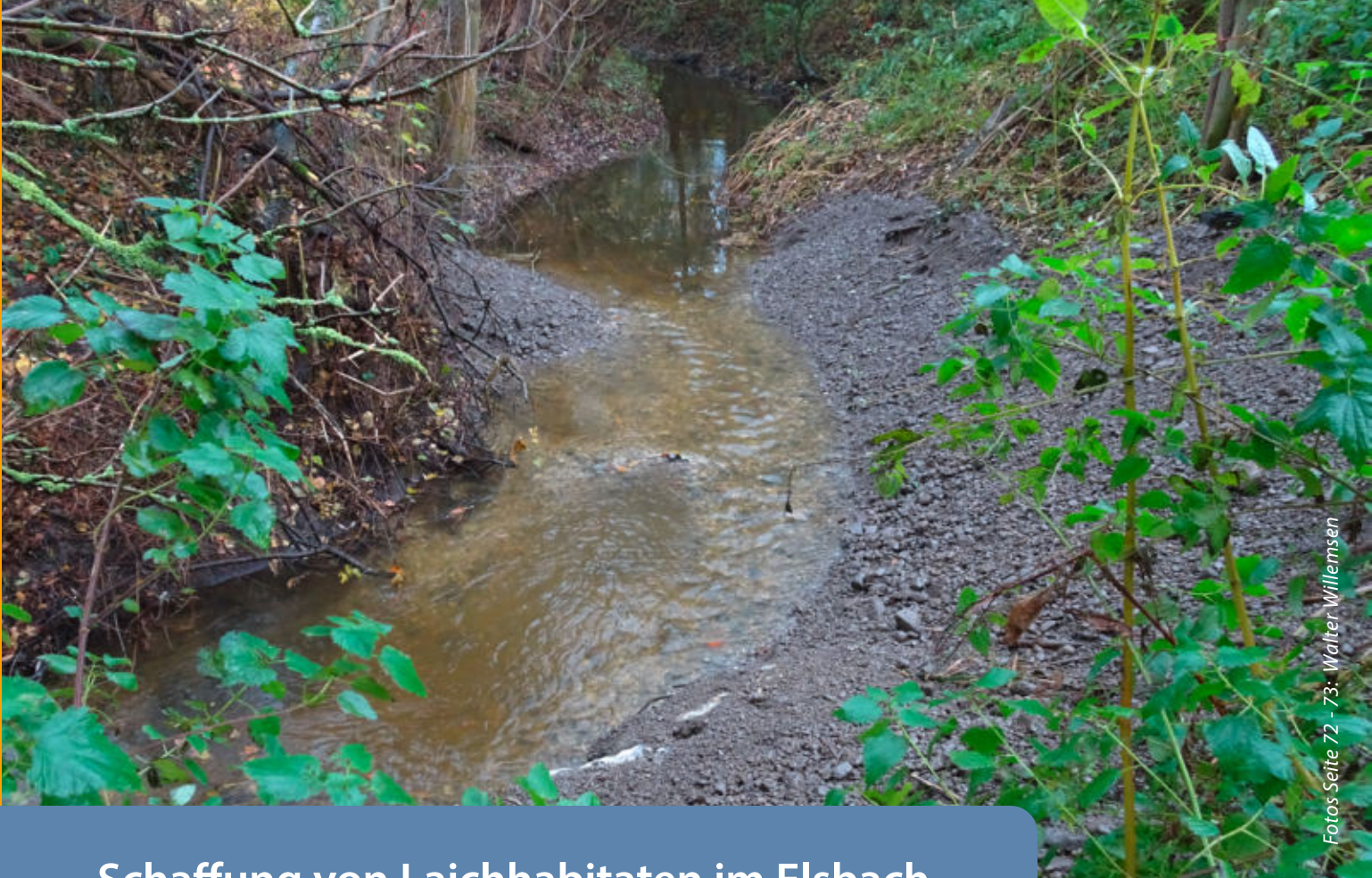


Naturnahe Gerinne sind nur wenig in die Auenoberfläche eingetieft und weisen zum Teil erstaunlich senkrechte Ufer auf. Die Strukturvielfalt zeigt sich im Wesentlichen innerhalb des Gerinnes. Kalte Beuster im Hildesheimer Wald.



Durchgehende Uferabflachungen entsprechen selten dem natürlichen Vorbild und verursachen starke Erwärmungen und Algenwuchs.

Fotos Seite 71: Heiko Brunken



Fotos Seite 72 - 73: Walter Willemsen

Schaffung von Laichhabitaten im Elsbach

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

SFV Salzbergen 1929 e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverband „Große Aa und Ems I“
- Gemeinde Salzbergen

Lage

Landkreis Emsland, Gemeinde Salzbergen
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 01 Obere Ems

Rahmendaten

Projektzeitraum

März bis November 2021

Länge der Maßnahme

ca. 1 km

Projektkosten

9.965,78 €

Finanzierung

- Bingo Umweltstiftung 7.965,78 €
- Eigenanteil 2.000 €
- 60 ehrenamtliche Arbeitsstunden

- + Kiesbetten**
- + Laichhabitats**
- + Wanderfische**

Projektbeschreibung

Im Rahmen von Meliorationsmaßnahmen wurde auch der Elsbach im oberen Emseinzugsgebiet stark verändert. Damit ging viel von der natürlichen Vielfalt und Dynamik verloren. Auch die starke Veränderung der Seitenräume sowie die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung hatten negative Auswirkungen auf das Gewässer. Trotz dieser Um-



Anlage von Laichbetten im Elsbach
Bild linke Seite: Großflächiger Einbau von Kies als Depot für eine natürliche Eigenentwicklung

stände hat der Elsbach ein hohes Potenzial für die Wiederansiedlung von Langdistanzwanderfischen, die allesamt für ihre Reproduktion auf gut durchströmte Kiesbetten angewiesen sind. Wiederansiedlungsprogramme von Meerforellen zeigten bereits vor längerer Zeit erste Erfolge durch rückkehrende Laichtiere. Dadurch angespornt wollte der Verein durch die gezielte Anlage weiterer Laichhabitats die Reproduktionsmöglichkeiten dieser Fischarten weiter verbessern.

Gemeinsam mit dem zuständigen Landkreis sowie mit dem Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverbandes „Große Aa und Ems I“ wurden Bereiche innerhalb des Gewässers ausgewählt, die sich für die Neuanlage dieser Laichhabitats besonders eignen. In besonders gefällereichen Abschnitten wurden im Herbst 2021 auf einer Länge von etwa 1 km zahlreiche Kiesbänke mit insgesamt 180 t Material aus ortsnaher Herkunft angelegt. Bereits im Dezember 2021 konnten auf den neuen Kiesbänken erste ablaichende Fische beobachtet werden. Neben der Funktion als Laichhabitat führen die neu angelegten Strukturen zu einer Erhöhung der Tiefen-, Strömungs- und Substratdiversität des Gewässers und tragen damit auch insgesamt zur Verbesserung der strukturellen Ausprägung des Gewässers bei. Neben der Funktion als Laichhabitat für die Langdistanzwanderfische sind die neu gewonnenen Strukturen auch wichtige Reproduktionsareale für andere auf Kiesbänke angewiesene Arten wie Bachforellen, Elritzen oder Neunaugen.



52.314450, 7.373536



Kontakt

SFV Salzbergen 1929 e.V.
Walter Willemsen
Hinterdingstr. 14
48499 Salzbergen
sfv.salzbergen@gmail.com



Fotos Seite 74 - 77: Werner Kremer

Reaktivierung von Auenlebensräumen an der Melstruper Beeke

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Unterhaltungsverband 102 „Ems III“
- Gemeinde Fresenburg (Flächeneigentümerin)

Lage

Landkreis Emsland, Samtgemeinde Lathen,
Gemeinde Fresenburg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 3 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum

April 2020 bis Mai 2022

Länge der Maßnahme

170 m

Projektkosten

53.730,49 €

Finanzierung

56 % Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung
28 % Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland
16 % Eigenanteil Fischereiverein Lathen
und Umgebung e.V.

- + Auenentwicklung
- + Artenschutz
- + Strukturverbesserung

Projektbeschreibung

Die Melstruper Beeke war im Vorhabensbereich stark begradigt, eingetieft und strukturarm. Ehemalige Auengewässer wurden im Zuge zurückliegender Meliorationsmaßnahmen beseitigt. Im Projektgebiet konnten nun im direkten räumlichen Verbund sowohl Maßnahmen im Fließgewässer selbst als auch in der unmittelbar angrenzenden Aue realisiert werden. Im Gerinne der Beeke wurden Strömunglenker aus Feldlesesteinen sowie einzelne Kiesbänke mit Material aus der Umgebung hergestellt, um wieder eine fließgewässertypische Strömungs- und Substratvielfalt zu initiieren. Die Länge der einzelnen Kiesbänke beträgt ca. 5-8 m, wobei diese sich über die gesamte Gewässerbreite erstrecken und eine Schichtdicke von 30-40 cm bei einer Körnung von 2-60 mm einnehmen. Die Strömunglenker wurden so eingebaut, dass diese bei Hochwasserereignissen überströmt werden. Auf einer direkt angrenzenden Grünlandfläche wurden drei verschiedene Seitengewässer angelegt. Im Mittelpunkt der Maßnahme steht dabei ein ca. 100 m langes und 10 m breites altarmähnliches Auengewässer mit verschiedenen, auch größeren Tiefen, welches über eine kleinräumi-

ge Uferabflachung bei höheren Wasserständen an die Melstruper Beeke angebunden ist. In der angrenzenden Feuchtwiese wurden zudem zwei weitere auentypische Kleingewässer mit unterschiedlichen, hier aber eher geringeren Gewässertiefen angelegt, sodass insgesamt ein kleinräumiges Mosaik aus verschiedensten Teilhabitaten entstanden ist. Dabei wurde insbesondere auf eine hohe Diversität in der Größe und Tiefe der Kleingewässer geachtet. Bei der Ausgestaltung des Geländes wurde speziell auch auf die Ansprüche der Quappe geachtet. Diese im Winter ablaichenden Fische sind vielerorts in ihrem Bestand gefährdet. Für ihre Reproduktion sind sie auf Auenlebensräume mit ausgeprägter lateraler Vernetzung angewiesen. Denn für die erfolgreiche Entwicklung der frühen Lebensstadien benötigen sie ausgeprägte Flachwasserzonen, die bei höheren Wasserständen an das Hauptgewässer angebunden sind. Die Maßnahme stellt damit einen weiteren Baustein bei den Bemühungen um den Schutz bzw. die Wiederanbürgerung dieser seltenen Fischart dar. Zusammen mit weiteren bereits umgesetzten bzw. in Planung befindlichen Projekten an der Mel-



Ausmodellierung der Seitengewässer mit verschiedenen Gewässertiefen
Bild linke Seite: Neu hergestelltes Seitengewässer mit großen Flachwasserbereichen

struper Beeke bildet das Maßnahmengebiet einen wichtigen Trittstein im Hinblick auf ein Gewässer- und Auenverbundsystem im Einzugsgebiet. Die Feuchtwiesenbiotope im Umfeld der neuen Auengewässer sollen perspektivisch auch langfristig überwiegend offen bleiben, da viele Organismen wie Amphibien, Libellen oder Reptilien auf besonnte Lebensräume, wie sie als Primärstandorte typisch für dynamische Auenlandschaften sind, angewiesen sind. Der anfallende Bodenaushub wurde zum

positiven Effekten auf die Naherholungsqualität für die örtliche Bevölkerung der Gemeinde Frensburg auszugehen. Auch liegt die Maßnahmenfläche an einem touristisch viel genutzten Radweg, so dass über die Bereicherung des Landschaftsbildes mit nun deutlich wahrnehmbaren Gewässerelementen ein maßgeblicher Beitrag zur Akzeptanz und zur Bewusstseinsförderung für die Notwendigkeit solcher Maßnahmen zu erwarten ist.



Der Einbau von direkt vor Ort gewonnen Grassoden gewährt eine standortgerechte Vegetationsentwicklung

Teil zur Ausgestaltung der Fläche wiederverwendet. Überschüssiger Boden wurde aus dem festgesetzten Überschwemmungsgebiet auf umgebungsnahe landwirtschaftliche Flächen verbracht. Die frisch angelegten Gewässermulden wurden am Grund und an den Seiten mit Grassoden aus dem vorgefundenen Grünlandstandort ausgekleidet, so dass von Beginn an bereits eine an den Standort angepasste Vegetation mit autochthonen Arten vorhanden war.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Durch die ortsnahe Lage des Projektes, und in Kombination mit weiteren Renaturierungsmaßnahmen im örtlichen Umfeld, ist von einer erheblichen Aufwertung des Landschaftsbildes mit

Kooperation und Synergieeffekte

Die Realisierung des Projektes basiert auf einer jahrelangen, gewachsenen Kooperation zwischen den Projektbeteiligten. Insbesondere im Hinblick auf den regionalen Biotopverbund ergänzen sich die untereinander abgestimmten Maßnahmen der unterschiedlichen Projektträger (Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V., Unterhaltungsverband „Ems III“, Landkreis Emsland) optimal. Die Bauleitung vor Ort erfolgte in Kooperation durch den Angelfischerverband im Landesfischereiverein Weser-Ems, so dass bei der baulichen Ausgestaltung auch überregionale Erfahrungen und Kompetenzen einfließen konnten.



Reaktivierter Seitenarm kurz nach Wiederherstellung



52.884921, 7.320889



Kontakt

Fischereiverein Lathen und Umgebung e.V.

Werner Kremer

Schmiedestraße 21

49762 Lathen

werner.kremer@upm.com



Fotos Seite 78 - 79: LFV Weser Ems e.V.

Schule schafft Struktur

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Angelfischerverband im Landesfischereiverband
Weser Ems e.V.

Kooperationspartner*innen

- Freie Waldorfschule Bremen Osterholz
- Ochtumverband
- Fischereiverein Delmenhorst von 1896 e.V.

Lage

Stadt Delmenhorst
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 23 Ochtum

Rahmendaten

Projektzeitraum

Februar bis Mai 2022

Länge der Maßnahme

200 m

Projektkosten

2.941,63 €

Finanzierung

59 % Bingo-Umweltstiftung
1.200 ehrenamtliche Arbeitsstunden der
Schüler*innen der Freien Waldorfschule Bremen
Osterholz, FV Delmenhorst e.V.

- + Umweltbildung**
- + Strukturverbesserung**
- + Außerschulischer Lernort**

Projektbeschreibung

Die Annenriede ist ein strukturarmes und geradlinig ausgebautes Niedrigungsgewässer im Bereich der Stadt Delmenhorst. Die Gewässer-
sohle ist bedingt durch den naturfernen Ausbau überwiegend sandig oder verschlammte, natürliche Kiesbänke sind durch Feinsedimente überdeckt oder wurden ausgebaggert. Auf einem etwa 200 m langen Gewässerabschnitt innerhalb des Stadtgebietes wurde das Gewässer nun im Rahmen eines schulischen Projektes durch das Einbringen von Hartschubstrat in Form von zahlreichen Kiesbänken aufgewertet. Ziel der Maßnahme war es, wieder Laichhabitats für kieslaichende Fischarten wie z.B. Forellen oder Neunaugen zu schaffen. Darüber hinaus soll durch die Strukturaneicherung insgesamt eine Erhöhung der Substrat-, Tiefen- und Strömungsdiversität erreicht werden. Das ganze Projekt

wurde mit Hilfe von etwa 30 Schüler*innen der Freien Waldorfschule Bremen Osterholz in Handarbeit umgesetzt, um so schulisches Lernen zu gewässerbiologischen Themen mit praktischen Erfahrungen zu verbinden und um eine erhöhte Sensibilität für die Belange des Natur- und Artenschutzes zu bewirken. An dem Gesamtprojekt waren drei Projektpartner beteiligt, die durch fachliche Begleitung sowie Maschineneinsatz und Logistik die Maßnahme ermöglichen haben: Angelfischerverband im LFV Weser Ems e.V., FV Delmenhorst e.V. und Ochtumverband Harpstedt. Parallel zu den biologischen Themen wurden die Schüler*innen vom Ochtumverband auch über die die Belange der Wasserwirtschaft informiert. Über die gesamte Maßnahme wurde in digitalen und lokalen Medien ausführlich berichtet.



Strukturverbesserung durch den Einbau von Kiesbänken
Bild linke Seite: Schüler*innen beim Einbau von Kiesbänken



Erste Erfolge - die Kiesbänke bewirken Strömungs- und Substratvielfalt



53.022856, 8.638584



Kontakt

Angelfischerverband im Landes-
fischereiverband Weser Ems e.V.

Dr. Jens Salva

Mars-La-Tour Str. 4

26121 Oldenburg

j.salva@lfv-weser-ems.de



Fotos Seite 80-83: Martin Schüppel

Aquatische Lebensgemeinschaft erlebbar machen

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Fischerei- und Gewässerschutz-Verein Lilienthal und Umgebung e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Schulen der Anliegergemeinden
- Jugendfeuerwehr
- Jägerschaft
- Kreislandwirtschaft
- Lions Club Lilienthal e.V.

Lage

Wörpe in den Landkreisen Osterholz und Rotenburg (Gemeinden Lilienthal, Grasberg und Tarmstedt)

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 24 Wümme

Rahmendaten

Projektzeitraum

Oktober 2019 bis Oktober 2021

Länge der Maßnahme

50 m, 0,5 ha

Projektkosten

16.500 €

Finanzierung

36 % Planungsbüro Kleberg und Partner (Planungskosten)

24 % NLWKN „Kleine Vorhaben an Fließgewässern“

15 % Gemeinde Grasberg (Grundstück)

9 % Lions Club Lilienthal e.V.

Restfinanzierung aus Preisgeld Sparkasse Rotenburg Osterholz, Mitgliedsbeiträge und Eigenleistungen

- + Außerschulischer Lernort
- + Umweltbildung
- + Arten- und Gewässerschutz

Projektbeschreibung

An der Wörpe wurden in der Gemeinde Grasberg und in den umliegenden Gemeinden bereits seit den 1990er Jahren zahlreiche Maßnahmen zu Gewässerrenaturierung, Fischartenschutz und Umweltbildung umgesetzt. Unter dem Leitmotiv „Wasser ist Leben“ realisiert der Fischerei- und Gewässerschutz-Verein Lilienthal und Umgebung e.V. in den drei Projektsäulen „Freiluftlabor“, „Bruthaus“ (Erbrütung von Meerforellen) und „Wasseraufbereitung“ (Abwasserreinigung in der benachbarten Kläranlage) zahlreiche Maßnahmenbausteine, um insbesondere Schüler*innen und Jugendliche für die Anliegen des Gewässer- und Artenschutzes zu begeistern. Aus der Leitidee „Aquatische Lebensgemeinschaften erlebbar machen“ hat sich inzwischen ein stark nachgefragter außerschulischer Lernort mit breiter Unterstützung örtlicher Institutionen entwickelt. Mit dem Maßnahmenbaustein „Freiluftlabor“ wurde nunmehr an der Wörpe in

fußläufiger Entfernung der Orte Grasberg und Lilienthal ein flaches Seitengewässer angelegt. Diese sogenannte Blänke hat unterstromig eine dauerhafte Verbindung zur Wörpe und ist oberstromig über eine Flutmulde mit dem Hauptgewässer verbunden. Damit hat der Verein nun die Möglichkeit, den Kindern der benachbarten Schulen in Grasberg, Lilienthal und Tarmstedt wichtige ökologische Zusammenhänge direkt vor der Haustür zu zeigen und „erlebbar“ zu machen. In diesem Freiluftlabor können die Kinder die Wasserpflanzen und Wassertiere ihrer Heimat entdecken und erforschen. Zusammen mit dem benachbarten Klärwerk und dem Bruthaus bildet die Blänke ein facettenreiches Umweltbildungsangebot. Zusätzlich erfährt die insgesamt noch naturfern ausgebaute Wörpe durch die Maßnahme eine ökologische Aufwertung, da angebundene Stillgewässer mit Auencharakter hier deutlich im Defizit sind.



Große Erdmengen müssen bewegt werden
Bild linke Seite: Praxisnaher Unterricht direkt am Wasser



Profilierung der Blänke

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung sind zentrale Anliegen im Projekt „Aquatische Lebensgemeinschaften erlebbar machen“, welches daher regelmäßig durch eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit begleitet wurde. Neben einer Vielzahl von Zeitungsartikeln der regionalen und überregionalen Printmedien (auch über dpa und in Fachzeitschriften) sind zudem mehrere Filmberichte entstanden. Im Jugendmagazin „Zebra“ von Radio Bremen wurde live im Radio über das Thema Artenschutz aus Grasberg berichtet. Die breite Akzeptanz der Maßnahmen in der Region wird neben den umweltpädagogischen Aktivitäten auch durch die Einbeziehung der Landwirtschaft und der Kreisjägerschaft zum besseren, gegenseitigen Verständnis erreicht.

Kooperation und Synergieeffekte

Über das Konzept, praktische Natur- und Artenschutzmaßnahmen mit Umweltbildung, außerschulischem Unterricht und Erlebnispädagogik zu verbinden, konnten zahlreiche Kooperationspartner aus Politik, Verwaltung und Verbänden aktiv und engagiert in das Gesamt-

projekt eingebunden werden. Das neu geschaffene Biotop „Blänke“ trägt außerdem zur Verbesserung der aquatischen Biotopvernetzung in Zusammenhang mit bisher bereits umgesetzten Maßnahmen bei. Durch die Lage des Gebietes an einem örtlichen Rundwanderweg trägt die Maßnahme durch Bereicherung des Landschaftsbildes zudem auch zur Verbesserung der ortsnahen Naherholung bei.



Unterstromige Anbindung der Blänke an die Wörpe kurz nach Fertigstellung



Praktische Übungen zu Wasserstandsmessungen



53.171576, 8.970700



Kontakt

Fischerei- und Gewässerschutz-Verein
Lilienthal und Umgebung e.V.

Martin Schüppel

Eickendorferstrasse 11b

28879 Grasberg

vorsitzender@die-woerpe.de



Foto: Jens Salva

Revitalisierung der Lotter Beeke im Mündungsbereich zur Hase

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

ASV Haselünne e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Unterhaltungsverband „Untere Hase“

Lage

Landkreis Emsland, Stadt Haselünne
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 02 Hase

Rahmendaten

Projektzeitraum

Februar bis August 2020

Länge der Maßnahme

80 m

Projektkosten

8.553 €

Finanzierung

8.000 € Firma Esders

(Preisgeld Wettbewerb Umweltförderung)

400 € Westenergie (Klimaschutzpreis)

153 € Eigenanteil ASV Haselünne

250 ehrenamtliche Arbeitsstunden

- + Fischartenschutz**
- + Einbau von Kiesbänken**

Projektbeschreibung

Die Lotter Bäche weisen zwar ökologische Defizite auf, haben jedoch ein Potential als Laich- bzw. Aufwuchsgewässer speziell für kieslaichende Fischarten wie z. B. Neunaugen oder Meerforellen. Ziel der Maßnahme war daher die Einbringung von geeigneten Hartsubstraten auf einer Strecke von insgesamt ca. 80 m (verteilt auf zwei Bereiche). Der erste Abschnitt (ca. 30 m) liegt unmittelbar an der Einmündung zur Hase, der zweite Abschnitt etwa 650 m oberhalb der Einmündung. Die Länge der über die gesamte Gewässerbreite eingebauten Kiesbänke beträgt jeweils ca. 10 m, die Schichtdicke jeweils etwa 30-40 cm. Das im Gewässer vorhandene Gefälle blieb erhalten, die dadurch bedingten Strömungsgeschwindigkeiten sind für eine erfolgreiche Reproduktion essentiell. Durch den Einbau der Kiesbänke werden nicht nur geeignete Laichbetten geschaffen, sondern es kommt auch zur Ausbildung von Kolken, Flachwasser-

bereichen und damit insgesamt zu einem wieder vielgestaltigeren Lebensraum. Da die Strukturen nur im Niedrigwasserbereich eingebaut wurden, sind Veränderungen in den Wasserspiegellagen, wenn überhaupt, nur bei Niedrig- und Mittelwasser zu erwarten. Bei Hochwasser wirken sich die Einbauten dagegen nicht negativ auf den Abfluss aus, sie fungieren dafür aber als stabilisierende Elemente im Hinblick auf den Schutz des Gewässerbettes. Im Verlaufe der Arbeiten wurden zudem über Lattenpegelmessungen die Wasserstände im oberstromigen Abschnitt kontrolliert. Somit konnte gewährleistet werden, dass sich durch den Einbau der Strukturmaßnahmen die Wasserspiegellagen über die gesamte Maßnahmendauer um nicht mehr als 0,10 m erhöht haben.



Foto: ASV Hase/linne

Bildung eines mosaikartigen Strömungsmusters

Bild linke Seite: Verbesserung der Strömungsdiversität durch den Einbau von Kiesbänken



Foto: ASV Haselünne

Sohlschwelle als Ausbreitungshindernis vor Beginn der Maßnahme



Foto: ASV Haselünne

Sohlschwelle nach Kieseinbringung wieder durchgängig



Foto: Jens Salva

Kies vor dem Einbau



Foto: ASV Haselünne

Fertiggestellte Kiesbank mit hoher Tiefenvarianz



52.645359, 7.466832



Kontakt

ASV Haselünne e.V.

Andreas Stümpler

Fasanenweg 1

49740 Haselünne

andreas-stuempler@hotmail.de



Fotos: Seite 88-89: Tobias Kolhoff

Lachs von der Essemühle Wasser- und Naturschutz

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Zusammenschluß privater Gewässerpächter

*Kooperationspartner*innen*

keine

Lage

Heiligenloher Beeke im Landkreis Diepholz,
Stadt Twistringen (Ortsteil Rüssen)
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

Rahmendaten

Projektzeitraum

fortlaufend ab November 2021

Länge der Maßnahme

1.000 m

Projektkosten

ohne Angaben

Finanzierung

100 % Eigenleistung

Fischartenschutz **Ufer- und Sohlenstrukturen**

Projektbeschreibung

Die Heiligenloher Beeke gehört zum Gewässertyp „Kiesgeprägte Tieflandbäche“, leidet jedoch unter starker Übersandung der Gewässer- sohle. Die natürlichen Hartsubstrate wie Kies- und Steinbänke sind kaum noch vorhanden oder wurden durch Sandmassen überdeckt. In einer privaten Initiative aus dem Zusammenschluss mehrerer Fischereipächter wurden hier nun auf einer Länge von etwa 1 km zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation ergriffen. Durch den Einbau von Kies und großen Steinen sowie von Strömungslenkern aus Totholz des umliegenden Waldes wurde die Strukturvielfalt im Gerinne verbessert. Es entstanden Rauschen und überströmte Kiesbänke. Die verbesserte Strukturvielfalt bewirkt unterschiedliche Abflussgeschwindigkeiten, Gewässertiefen und somit unterschiedliche Ha-

bitate für Fische und Makrozoobenthos, insbesondere auch für Salmoniden. Bisher wurden daher in einer Aktion „Lachs von der Essemühle – Wasser- und Naturschutz“ 5.000 Brütlinge des Atlantischen Lachses vom Stamm Skjern Å besetzt. Das Projekt wird durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Region begleitet. Neben Pressearbeit und der Einrichtung einer eigenen Facebook Seite wurden Interessierte anlässlich des Lachsbesatzes zu einem „Tag des offenen Baches“ eingeladen. Hier konnten z.B. Kinder mit Gummistiefeln und Aquariumke- scher ausgerüstet Lachse selbst besetzen. Neben der interessierten Öffentlichkeit werden auch die umliegenden Landwirte mit einbezogen, um auch hier über Gespräche und Infor- mationen eine Sensibilisierung für gewässer- ökologische Themen zu erreichen.



Einbau von Störsteinen
Bild linke Seite: Strömungslenker aus Totholz



Bachlaufverengung zur Erhöhung der Fließgeschwindigkeit



52.771306, 8.464917



Kontakt

Tobias Kolhoff
Kleegrasweg 10
49424 Goldenstedt
tobi1080@web.de



Foto: Jason Lück

Ein „neuer“ Altarm an der Ems

Projektbeteiligte

Kategorie

Ehrenamt

Maßnahmenträger

Angelsportverein Hüntel-Holthausen e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Angelfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
- Naturschutzstiftung Landkreis Emsland
- Wasser- und Bodenverband „Ems-Ost“
- Stadt Meppen

Lage

Landkreis Emsland, Stadt Meppen,
Gemarkung Hüntel

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 03 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum

Mai 2017 bis Juli 2021

Länge der Maßnahme

230 m, 0,65 ha

Projektkosten

117.575 €

Finanzierung

38.000 € Naturschutzstiftung Emsland

3.000 € Stiftung Emsländische Gewässerlandschaften

29.300 € Bingo Umweltstiftung

20.000 € HEH Essmann Stiftung

20.000 € Umweltstiftung Weser Ems

4.375 € Stadt Meppen

3.000 € plus ca. 1.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden

Eigenanteil

- + Auenentwicklung**
- + Seitengewässer**
- + Bundeswasserstraße**

Projektbeschreibung

Mit der Regulierung der Ems gingen auch dort die Auengewässer wie Altarme und Altwässer mit ihren wichtigen Lebensraumfunktionen für Flora und Fauna immer weiter verloren. Mit der Erstellung eines „neuen Altarmes“ sollten solche auentypischen Habitatstrukturen wieder neu geschaffen werden, um die verlorengegangene Vielfalt im Gewässersystem wiederzubeleben. Die bei der Herstellung entstehenden Primärstadien wie Rohböden oder zunächst noch vegetationsarme Flachwasserbereiche sind dabei wichtige frühe Sukzessionsstadien einer natürlichen Auedynamik, auf die viele Arten oder ihre Entwicklungsstadien angewiesen sind, wie z.B. zahlreiche Libellen-, Amphibien- oder Vogelarten. Die Idee zur Durchführung der Maßnahme kam nach Auswertung historischen Kartenmaterials, bei der im Bereich Meppen/Hüntel auf einer intensiv genutzten Grünlandfläche, die zwischenzeitlich von der Naturschutzstiftung angekauft werden konnte, ein ehemaliger Altarmverlauf identifiziert wurde. Hier wurde daraufhin ein etwa 6.500 m² großes Nebengewässer mit einseitiger Anbindung an die Ems erstellt. Das Ge-

wässer hat eine Längsausdehnung von etwa 230 m und ist über eine etwa 6-8 m breite Verbindung an die Ems angebunden, um so den freien Wechsel der aquatischen Fauna zwischen der Ems und ihrer Aue zu gewährleisten. Insbesondere im Frühjahr stellt dieses Nebengewässer ein wichtiges Laichhabitat für Fische dar, in Hochwasserphasen und im Winter hat es eine bedeutende Funktion als Rückzugsraum. Nicht zuletzt erfüllt das neue Seitengewässer auch wichtige Habitatfunktionen für die Avifauna als Brut- und Rastfläche. Bei der Ausgestaltung des Gewässers wurde insbesondere auf eine wechselnde Ufergestaltung mit Wassertiefen zwischen 0,4 m und etwa 1 m (max. etwa 2 m) geachtet. Langfristig soll sich die Fläche ungestört entwickeln können. Dabei ist „der Weg das Ziel“, d.h. durch die Schaffung der Primärstrukturen werden lediglich die Voraussetzungen für eine langfristige natürliche Entwicklung geschaffen. Umgebende Freiflächen wurden nach Fertigstellung der Geländeprofilierung mit einer Blühwiesenansaat eingesät, die die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland zur Verfügung stellte.



Foto: Wilhelm Vob

Naturraumtypische sandige Rohböden als Primärstadien einer natürlichen Auenentwicklung
Bild linke Seite: Wiederhergestellter Auenlebensraum



Foto: Jason Lück

Unterstromig angebundenes Seitengewässer mit Verbindung zur Wasserstraße Ems

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Ein wesentliches Ziel des Projektes bestand auch in der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsförderung. So wurde bereits während der Bauphase die Öffentlichkeit über die lokalen und digitalen Medien und im Rahmen von Führungen vor Ort informiert. Zusätzlich wurden mehrere Filmbeiträge über das Projekt erstellt. Da die nähere Umgebung des Projektgebietes auch zur Naherholung genutzt wird, wurde in Sichtweite des neuen Seitengewässers eine Sitzgruppe aufgestellt, von der aus das Gewässer und das Umfeld eingesehen werden können. Die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland informiert zudem vor Ort mittels einer Infotafel über das Projekt.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Umsetzung eines Projektes in dieser Größenordnung konnte nur durch die gute Kooperation aller Beteiligten wie insbesondere Landkreis Emsland, Naturschutzstiftung des Landkreises, insbesondere auch was den Flächenwerb betrifft, sowie Unterhaltungsverband gelingen. Darüber hinaus war auch die

gute Zusammenarbeit mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Ems-Nordsee die Voraussetzung für die Realisierung des Vorhabens, da hier eine direkte Anbindung an die Wasserstraße Ems erfolgte. Mit dem Projekt wurde ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung des FFH-Gebietes Ems erbracht, indem bereits Ziele des im Jahr 2021 entwickelten Managementplans Ems umgesetzt wurden.



Foto: Jason Lück

Vor der Maßnahme



Foto: Wilhelm Voß

Kurz vor der Fertigstellung



52.752069, 7.239719



Kontakt

Angelsportverein Hüntel-Holthausen e.V.

John Arends

Hünensand 33

49716 Meppen-Hüntel

www.asv-huentel-holthausen.de/projekt-laichhabitat/



Fotos Seite 94-97: Unterhaltungsverband Nr. 96 „Hase-Bever“

Naturnahe Umgestaltung der Bever, Gemeinde Glandorf, Landkreis Osnabrück

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Unterhaltungsverband Nr. 96 „Hase-Bever“

*Kooperationspartner*innen*

Naturfreunde Glandorf e.V.

Lage

Landkreis Osnabrück Gemeinde Glandorf OT
Sudendorf

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 03 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum

Mai 2014 bis April 2015

Länge der Maßnahme

2.700 m

Projektkosten

277.400 €

Finanzierung

27 % BINGO-Umweltstiftung

32 % Gemeinde Glandorf

40 % Naturschutzstiftung Landkreis Osnabrück

1 % Unterhaltungsverband

- + Ufer- und
Sohlenstrukturen**
- + Durchgängigkeit**
- + Bauen mit der Natur**

Projektbeschreibung

Die Bever wurde in den 1960er Jahren in monotoner Linienführung ausgebaut und durch Sohlbauwerke segmentiert. Nur im Randbereich blieben einige Altarmreste als einzige nennenswerte Strukturelemente erhalten. Das ausgebaute Gewässerprofil erforderte regelmäßige technisch orientierte Unterhaltungsmaßnahmen. Das Projekt führte die bereits vorgenommenen ökologischen Verbesserungsmaßnahmen an Gewässerabschnitten in Nordrhein-Westfalen auf niedersächsischem Gebiet fort. Auch waren kleinere Maßnahmen bereits vorher im näheren Umfeld des Projektes von Anliegern und von den Naturfreunden Glandorf e.V. ausgeführt worden. Die Bauarbeiten wurden vom Unterhaltungsverband Nr. 96 „Hase-Bever“ als Grundeigentümer und Unterhaltungspflichtigem in Eigenregie flexibel und ohne Termindruck ausgeführt. Bereits während des Bauablaufes konnte so auf spontane eigendynamische Prozesse reagiert werden. Daraus ergab sich fast eine Art von „Zusammenarbeit“ zwischen Gewässerdynamik und Bauausführung, in der das Gewässer den Arbeitstakt vorgab, was einerseits geduldiges und aufmerk-

sames Beobachten und sogar gelegentliches Abwarten erforderte, andererseits aber die Ausführung besonders gewässerverträglicher und stabiler, vom Gewässer selbst mitgestalteter Strukturen ermöglichte. Das Projekt war besonders gekennzeichnet durch den Bau von zahlreichen strömungslenkenden Strukturelementen aus Totholz, im Bereich der umzubauenden Abstürze in enger Verbindung mit Steinschüttungen bzw. Steinsetzungen. Totholz war im Projektgebiet bisher deutlich unterrepräsentiert. Die funktionsgerechte Herstellung dieser Elemente, für die auch Baumstubben mit mehreren Metern Durchmesser und große Baumstämme bis 0,80 m Durchmesser und bis zu 8 m Länge verwendet wurden, war bisher im Verbandsgebiet ohne Beispiel. Die Umsetzung erforderte große Sorgfalt und verschaffte dem Verband einen bedeutenden Zuwachs bautechnischer Erfahrungen. Im Gewässer wurden zudem eine Furt zur Querung mit Großgeräten angelegt sowie ein abgetrenntes Seitengewässer wieder angebunden.



Einengung des Abflussquerschnitts mit leichter Anhebung des Wasserspiegels und Wiederaanbindung eines Altarmes
Bild linke Seite: Umgestalteter Gewässerabschnitt Beverstraße

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Es war ein Anliegen aller Beteiligten, das Projekt als „Denkanstoß“ über die Wahrnehmung der Natur durch den Menschen zu präsentieren. An einem stark frequentierten Brückenübergang (Beverstraße) wurde direkt an einem der umgestalteten Absturzbauwerke eine vom Osnabrücker Künstler Franz Greife gestaltete Skulptur eines still sitzenden Gewässerbetrachters mit einer Schrifftafel aufgerichtet: „In einer Höhe von drei Metern hat ein Mensch es sich bequem gemacht, genussvoll, ruhig schaut er auf den Fluss und die ihn umgebende Landschaft. Er hat Zeit, zu beobachten, dem Plätschern zu lauschen, Gedanken nachzugehen oder zu träumen.“ Die Skulptur ist eine Einladung an alle, die vorbeikommen, einen Moment am Fluss zu bleiben, sich zu besinnen und natürlich auch die Veränderungen wahrzunehmen. Der Mensch ist als Betrachter dargestellt, gleichzeitig wird aber deutlich, dass er durch seine Entscheidung die Umwelt gestaltet und in enger Beziehung zu ihr steht. Die ohne

Vorankündigung aufgestellte Skulptur brachte das Projekt „zum Sprechen“, löste lebhaftere Reaktionen aus und entwickelte sich, und somit auch das Projekt, zu einem lokalen Ausflugsziel. Auch wurde in der Presse ausführlich darüber berichtet, und es kam zu Diskussionen im Rat der Gemeinde.

Kooperation und Synergieeffekte

Im Projekt konnten verschiedene Initiativen und Planungsansätze zur Verbesserung der bislang unbefriedigenden Gewässersituation zusammengefasst werden, die bis dahin unabgestimmt vom Unterhaltungsverband, der Gemeinde Glandorf, den Naturfreunden Glandorf e.V., aber auch von privater Seite einiger Gewässeranlieger vorgetragen wurden. Grundlage für die Realisierung des Projektes war schließlich eine Fachplanung aus einem ILEK-Verfahren (integriertes ländliches Entwicklungskonzept) für den südlichen Landkreis Osnabrück mit abschließender wasserrechtlicher Genehmigung durch den Landkreis Osnabrück.





Skulptur am umgestalteten Gewässerabschnitt Beverstraße



52.054320, 8.003165



Kontakt

Naturfreunde Glandorf e.V.

Alfons Heuger

Warendorfer Landweg 9

49129 Glandorf

a_heuger@web.de



Foto: Ingrid Sannes

Umsetzung Handlungskonzept Eitzener Bach

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Gewässer- und Landschaftspflegeverband
Mittlere und Obere Ilmenau
NABU Kreisgruppe Uelzen

*Kooperationspartner*innen*

- Niedersächsische Landesforsten
- Flächeneigentümer*innen
- Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Geschäftsbereich Lüneburg
- Internationales Jugend-Workcamp

Lage

Eitzener Bach zwischen Grünhagen und Bardenhagen, Landkreis Uelzen, Gemeinde Bienenbüttel
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 28
Ilmenau-Seeve-Este

- + Ufer- und Sohlenstrukturen**
- + Schutzgebietsentwicklung**
- + Umweltbildung**

Rahmendaten

Projektzeitraum

2015 bis 2022 (wird fortgesetzt)

Länge der Maßnahme

auf einer Projektstrecke von ca. 6 km zahlreiche Einzelmaßnahmen zwischen 15 m bis 270 m Länge

Projektkosten

161.059,79 €

Finanzierung

Kiesrausche in Grünhagen: 100% Unterhaltungsmittel des GLV, Kiesrausche in Grünhagen an der B4: 11.221,47 € - 90% FGE, 10% Eigenanteil Landesforsten, Kiesrauschen in Grünhagen-Naturwald: 6.598,91 € - 90% FGE, 10% Eigenanteil Landesforsten; zusätzlich Stunden der Jugendlichen vom Internationalen Jugendworkcamp, Kiesrauschen in Eitzen I: 9.442,78 € - 90% FGE, 10% Eigenmittel Maßnahmenträger NABU Kreisgruppe Uelzen; zusätzlich Stunden der Jugendlichen vom Internationalen Jugendworkcamp, Kiesrausche/Verfüllung Graben: 10.279,63 € - 90% FGE, 10% Eigenmittel Landesforsten, Kieseinbau in Grünhagen: 8.606,13 € - 100% Unterhaltungsmittel des GLV, Sohlgleite Bardenhagen: 13.115,29 € - 90% FGE, 10% Eigenmittel GLV, Sohlgleite/Kieseinbau Eitzen I: 11.237,99 € - 90% FGE, 10% Eigenmittel Landkreis Uelzen, Neuer Gewässerlauf: 90.557,59 € - 90% FGE, 10% Eigenmittel Landkreis Uelzen

Projektbeschreibung

Der Gewässer- und Landschaftspflegeverband Mittlere und Obere Ilmenau (GLV) ist Teil der Gewässerallianz Niedersachsen und ist bestrebt, seine Fließgewässer weiter naturnah zu entwickeln. Der Eitzener Bach (Forellenbach) ist Schwerpunktgewässer der Gewässerallianz und wird seit 2010 ökologisch aufgewertet. Zu Beginn wurde eine Versuchsstrecke zur reduzierten Gewässerunterhaltung festgelegt und seitdem beobachtet. Die Sohle musste seither nur einmal geringfügig unterhalten werden. Weitere Maßnahmenbausteine sind in einem Handlungskonzept zusammengefasst. Im Vordergrund steht die Verbesserung der sogenannten biologischen Qualitätskomponenten Fische, Makrozoobenthos und Makrophyten. Die Maßnahmen sollen zur Erreichung der Ziele des Naturschutzgebietes „Schierbruch und Forellenbachtal“, des FFH-Gebietes 071 „Ilmenau mit Nebenbächen“ und der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) beitragen. Insbesondere sollen Bachforelle und Mühlkoppe als typische Fließgewässerbewohner gefördert werden. Die Maßnahmen selbst wurden größtenteils vom GLV als Maßnahmenträger durchgeführt, teils auch in Kooperation mit anderen Akteuren. Bei den bisher umgesetzten Maßnahmen sind durch umfangreichen Kieseinbau sowohl Sohlgleiten (mit Verbesserung der Durchgängigkeit) als auch Laichplätze für kieslaichende

Fische geschaffen worden. Mit dem Rückbau eines alten Kulturstaues in Bardenhagen wurde dabei auch das letzte Absturzbauwerk beseitigt. An versandeten Abschnitten wurden mittels Kieseinbau Mittelwasserrinnen geschaffen, die nun wieder weitgehend sandfrei sind und kiesliebenden Arten als Lebensraum zur Verfügung stehen. Bei allen Maßnahmen wurde naturraumtypisches, regionales Material unterschiedlicher Körnung 2/32+x eingebaut. Bei der Maßnahme „Neuer Gewässerlauf“ wurde im Jahr 2020 entlang eines begradigten Abschnittes (235 m) auf einer Ackerfläche ein circa 270 m langer neuer Gewässerlauf mit Hartsubstrat hergestellt. Hierfür wurde 1 ha aus der Bewirtschaftung genommen und über eine Grunddienstbarkeit gesichert. Begleitend zu dem neuen Gewässerlauf wurden als Beitrag zur Auenentwicklung ein Teich und zwei Blänken hergestellt, um Lebensräume z.B. für Amphibien zu schaffen. Zudem fangen diese neuen Seitengewässer Dränagen auf und tragen zur Stoffrückhaltung in den Eitzener Bach bei. Erste Erfolgskontrollen im gesamten Projektabschnitt zeigten bereits nach kurzer Zeit Laichgruben von Bachforellen und Bachneunaugen. Auch weitere bachtypische Arten wie Elritze und Gründling wurden mit einem hohen Anteil an Jungfischen nachgewiesen.



Foto: Sarina Brandenburg

Feinarbeiten beim Kieseinbau

Bild linke Seite: Dichter natürlicher Erlenaufwuchs lässt schon heute den künftigen Auwald erahnen



Foto: Ingmar Sannes

Erlenaufwuchs, Bachröhrichte und vielfältig überströmte Kiesbänke schaffen Lebensräume für bachtypische Organismen

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Erstellung eines koordinierenden Handlungskonzeptes mit einer Defizitanalyse und möglichen Maßnahmenbausteinen sowie die darauffolgenden Informations- und Abstimmungstermine mit Behörden, Anliegern und Grundeigentümern galten hauptsächlich der Bewusstseins- und Akzeptanzförderung bei den beteiligten Akteuren. Insbesondere ging es dabei auch um Maßnahmen auf Flächen der Niedersächsischen Landesforsten. Die Akzeptanz in der breiten Öffentlichkeit wurde durch Ortstermine und Pressearbeit (auch in lokalen Mitteilungsblättern) erreicht.

Kooperation und Synergieeffekte

Mit der Umsetzung der verschiedenen Teilmaßnahmen konnten verschiedene naturschutzfachliche Ziele (NSG, FFH, WRRL) und Ziele des Waldschutzes (Naturwald) gleichzeitig realisiert werden. Maßnahmen in sensiblen und besonders schutzwürdigen Teilabschnitten waren möglich durch die Kooperation mit dem „Internationalen Jugend-Workcamp“. Hier engagieren sich junge Menschen aus der ganzen



Foto: Sarina Brandenburger

Der neue Gewässerlauf bekommt sein Kiesbett



Foto: Ingmar Sannes

Bachröhrichte und Wasserpflanzen schaffen ein Habitatmosaik in dieser frühen Gewässerentwicklungsphase

Welt und können dabei praktische Arbeiten und Erfahrungen mit Umweltbildung zum Thema Gewässer- und Naturschutz verbinden. In Trägerschaft des GLV haben die Jugendlichen zwei längere Kiesrauschen hergestellt. Die 85 Tonnen Kies mussten dabei per Schubkarre eingebaut werden, da im Naturwald keine motorbetriebenen Fahrzeuge eingesetzt werden konnten. Im Naturwald zwischen Grünhagen und Eitzen wurde eine weitere Kiesrausche hergestellt und

ein Entwässerungsgraben verfüllt, um den anliegenden Erlenbruchwald wiederzuvernässen. Hier wurden insgesamt 124 Tonnen Sohlsubstrat eingebaut. Ebenfalls zusammen mit dem „Internationalen Jugend-Workcamp“ wurden in Trägerschaft des NABU, Kreisgruppe Uelzen, per Schubkarre mehrere Kiesrauschen aus 82 Tonnen Material hergestellt, da auch hier keine Befahrbarkeit mit Motorfahrzeugen möglich war.



53.136418, 10.439539



Kontakt

Gewässer- und Landschaftspflegeverband
Mittlere und Obere Ilmenau (GLV)

Ingmar Sannes

Meilereiweg 101

29525 Uelzen

ingmar.sannes@wasser-uelzen.de



Foto: Sabine Drost, Landkreis Emsland

Laufverlängerung der Nordradde in der Gemeinde Sögel, Landkreis Emsland

Projektbeteiligte

Kategorie
Hauptamt

Maßnahmenträger
Landkreis Emsland, Fachbereich Umwelt

- Kooperationspartner*innen**
- Unterhaltungsverband 100 „Nordradde“
 - Gemeinde Sögel
 - NLWKN Betriebsstelle Meppen

Lage

Landkreis Emsland, Gemeinde Sögel
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 03 Ems/Nordradde

Rahmendaten

Projektzeitraum
Juli bis November 2021

Länge der Maßnahme
585 m, 3,5 ha

Projektkosten
523.000,00 €

Finanzierung
90 % FGE-Mittel
10 % Eigenleistung Landkreis Emsland

- + Durchgängigkeit
- + Laufverlängerung
- + Auenentwicklung

Projektbeschreibung

Für die ca. 30 km lange Nordradde planen der Landkreis Emsland und der Unterhaltungsverband 100 "Nordradde" diverse Renaturierungsmaßnahmen insbesondere mit dem Ziel der Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit. Als Planungsgrundlage dient ein Maßnahmen- und Entwicklungskonzept des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Dabei sollen vorhandene Sohlabstürze möglichst über Laufverlängerungen rückgebaut werden, da zahlreiche Flächen an den Uferbereichen bereits in öffentlicher Hand liegen und über vereinfachte Flurbereinigungsverfahren weitere Flächen bereitgestellt werden können. In der Gemeinde Sögel konnte im Jahr 2021 eine erste größere Umgestaltungsmaßnahme umgesetzt werden. Hierbei wurde zunächst ein massiver Kaskadenabsturz in eine für Fische und Kleinorganismen durchgängige, etwa 50 m lange Sohlgleite in Riegelbauweise mit Beckenstruktur umgebaut. Die Sohlgleite überwindet eine Höhendifferenz von 60 cm. Die sieben Riegel bestehen aus nebeneinander gerammten Holz-

pfählen und bauen jeweils eine Absturzhöhe von 8 cm ab. In die Riegel wurde eine Niedrigwasserrinne eingearbeitet, die der aquatischen Fauna auch bei niedrigen Abflüssen eine Durchwanderbarkeit ermöglicht. Die einzelnen Becken, mit einer jeweiligen Länge von etwa 7 m, fungieren als Ruhebereiche. Unmittelbar unterhalb der neuen Sohlgleite wurde das bestehende naturferne Gerinne der Nordradde abgedämmt und der Abfluss in ein neu hergestelltes Nebengerinne auf einer Fläche der Gemeinde Sögel umgeleitet. Das neue Gerinne wurde in naturnaher Linienführung mit einer Breite von bis zu 35 m und ausmodellierter Mittelwasserrinne angelegt. Die Böschungsbereiche weisen sowohl abgeflachte Abschnitte als auch Steilufer auf. Der mittlere Wasserspiegel liegt, dem natürlichen Vorbild entsprechend, nur knapp unter dem Auenniveau. Somit kann das Wasser bei höheren Abflüssen entsprechend einer natürlichen Auendynamik ausufern und das umliegende Gelände überschwemmen. Entsprechend der Überflutungsdauer bilden sich Niedrig-, Mittel- und Hochwasserzonen, in denen sich standortspezi-



Foto: Axel Übermühlen, Landkreis Emsland

Sohlgleite in Riegel-Beckenbauweise kurz nach Fertigstellung
Bild linke Seite: Abzweig zum neuen Nebengerinne



Fotos Seite 104-105: Tobias Rolfes

Naturnahe Linienführung des neuen Gerinnes

fisch Röhrichte, Vermoorungen und Quellfluren sowie Weich- und Hartholzstandorte entwickeln können. Zudem bilden sich Grundwasserblänken und periodisch vernässende Tümpel. Das neu erstellte Nebengerinne bedarf keiner bzw. nur einer beobachtenden Unterhaltung. Lediglich der ehemalige und nun nur noch bei hohen Abflüssen durchströmte Lauf der Nordradde bedarf als Hochwasserentlaster ggf. weiterhin der Unterhaltung des Verbandes, bei mittleren oder geringen Abflüssen übernimmt dieser Abschnitt dagegen die Funktion eines unterstromig angebundenen Altarms. Für die ökologische Aufwertung der Maßnahme wurden in den neuen Lauf zahlreiche Totholzelemente eingebaut. Es dient zum einen als Lebensraum, Unterstand und Versteck für Fische und erzeugt zum anderen Strömungsdiversitäten, die wertvolle Strukturen wie Kolke oder Uferabbrüche entstehen lassen. Der bei den Bauarbeiten gelöste Bodenaushub bestand zum größten Teil aus Torfboden (27.000 m³) und wurde von einem torfverarbeitenden Betrieb übernommen. Der anfallende Sandboden (3.000 m³) ging in das Eigentum des Unternehmers über.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Über das Projekt wurde von Beginn an umfangreich in der regionalen Presse berichtet. Hinzu kommt die Berichterstattung in digitalen Medien wie „nordnews.de“ oder auf den Interseiten der Gemeinde Sögel. Im Mai 2022 wurde eine öffentlichkeitswirksame Besichtigung zum offiziellen Abschluss der Maßnahme durchgeführt, an dem neben den Vertretern der Baufirma, des Landkreises Emsland, des Unterhaltungsverbandes, der Gemeinde Sögel und des NLWKN auch Pressevertreter anwesend waren.

Kooperation und Synergieeffekte

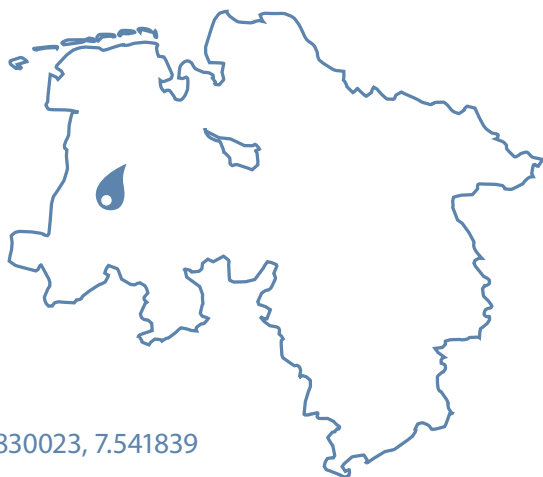
Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme wurde insbesondere durch die vorhandene Flächenverfügbarkeit ermöglicht und geht diesbezüglich auf die gute und langjährige Kooperation zwischen Gemeinden, Verbänden und Anliegern sowie auch den Flurbereinigungsbehörden zurück. Ebenso wegbereitend für diese und weitere Renaturierungsmaßnahmen war



Geringe, dem natürlichen Vorbild entsprechende Eintiefung des neuen Gerinnes ermöglicht die Entwicklung einer amphibischen Auenlandschaft

und ist das Maßnahmen- und Entwicklungskonzept für die ökologische Umgestaltung der Nordradde des NLWKN. Entscheidender Faktor bei der Finanzierung der Anlage von neuen Gewässerläufen sind Kosten für Bodenbewegungen und ggf. Bodenentsorgung. Im Projekt konnte auf der Basis von Bodengutachten und Bagger-

schürfen die Weiterverwendung über ein Torf- und Erdenwerk sowie das Bauunternehmen vereinbart werden.



52.830023, 7.541839



Kontakt

Landkreis Emsland, Fachbereich Umwelt

Sabine Droste

Ordeniederung 1

49716 Meppen

sabine.droste@emsland.de



Fotos Seite 106-109: Ronald Mölvs

Neue „Altarme“ für die Aller

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Aller-Ohre-Verband

*Kooperationspartner*innen*

- Angler-Sportverein Gifhorn e.V.
- Landkreis Gifhorn
- Stadt Gifhorn
- Landkreis Helmstedt

Lage

Landkreis Gifhorn, Stadt Gifhorn,
Landkreis Helmstedt (Drömling)
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 14 Aller/Quelle

- + Altarme
- + Biotopverbund
- + Schutzgebietenentwicklung

Rahmendaten

Projektzeitraum

August bis Dezember 2021

Länge der Maßnahme

750 m (in 4 Teilprojekten)

Projektkosten

insgesamt 94.394 €

Finanzierung

1. Altarm Goethestraße: Gesamtkosten 12.623,50 €;
90 % FGE (klein); 10 % Stadt Gifhorn;
Träger ASV Gifhorn
2. Altarm unterhalb B4: Gesamtkosten 26.889,37 €;
90 % FGE (klein), 10 % LK Gifhorn;
Träger Aller-Ohre-Verband
3. Rückbau Überfahrten mit Rückstauklappen:
Gesamtkosten 9.000 €; 100 % Stadt Gifhorn
4. Schaffung eines Altarms im Drömling: Gesamt-
kosten 45.880,86 €; 90 % FGE, 10 % LK Helmstedt

Projektbeschreibung

Für den Landkreis Gifhorn wurde auf Initiative des Naturschutzbeauftragten des Landkreises eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt Gifhorn, dem Landkreis Gifhorn, dem Angelsportverein Gifhorn und dem Aller-Ohre-Verband initiiert und ein gemeinsames Maßnahmenkonzept zur Gewässer- und Auenrevitalisierung an der Aller entwickelt. Der Fokus der Maßnahmen liegt auf einer ökologischen Verbesserung der noch vorhandenen Altarme bzw. der Wiederherstellung und Neuanlage von Auengewässern. Im Jahr 2019 wurde bereits ein erster Altarm wieder an den Hauptfluss angeschlossen. Das aktuelle Projekt umfasst vier weitere Einzelmaßnahmen (Teilprojekte 1-4), die im Jahr 2021 umgesetzt wurden, eine Fortführung der Maßnahmen ist geplant. Im aktuellen Teilprojekt 1 wurde im direkten Stadtgebiet ein ca. 170 m langer, noch erhaltener Altarm wieder offen an die Aller angeschlossen, im Lauf der Aller selbst wurde durch den Einbau von Stammholz auf der Sohle die Struktur- und Substratvielfalt erhöht. Der Altarm ist nun wieder als Schutz-, Lebens- und Reproduktionsraum für die Organismen der Aller er-

reichbar. In Teilprojekt 2 wurde unterhalb der Bundesstraßenbrücke (B4) auf der Grundlage des historischen Gewässerlaufes wieder ein alter Bachlauf freigelegt. Da hier eine Verlegung des Allerlaufs nicht möglich war, wurde der historische Lauf als „neuer“ Altarm mit einer Länge von ca. 50 m angelegt, ein noch bestehendes Feuchtbiotop konnte durch eine Überlaufschwelle ebenfalls wieder temporär direkt mit der Aller verbunden werden. In der Aller wurde hier durch die Anlage einer Kiesbank und den Einbau von Stammhölzern die Struktur- und Substratvielfalt erhöht sowie der Verlandungsprozess des Altarmes verlangsamt. Beim Teilprojekt 3 stand die Erschließung zweier Entwässerungsgräben in der Alleraue für aquatische Organismen im Fokus. Hier verhinderten Überfahrten samt integrierter Rückstauklappen den freien Austausch der Aue mit der Aller. Durch den Rückbau der Überfahrten inklusive der Stauklappen kann das Hochwasser nun wieder besser in die Aue einströmen und trägt somit zur natürlichen Auedynamik bei. Gleichzeitig wurde ein Altarm durch schonende Unterhaltung wieder besser



Neu geschaffener „Altarm“ mit Überlaufschwelle im Drömling kurz nach Fertigstellung
Bild linke Seite: Neu entstandener „Altarm“



Anschluss eines Altarms über einen Entwässerungsgraben bei Niedrigwasser

an die Aller angeschlossen. Im Teilprojekt 4 wurde im benachbarten Naturschutz- und FFH-Gebiet Drömling ein „neuer Altarm“ von ca. 60 m Länge geschaffen, da hier, trotz des hohen Schutzstatus des Gebietes, naturnahe Auenstrukturen gänzlich fehlen. Im Verlauf dieser Maßnahme wurde hier auch der Hauptlauf durch den Einbau von Strömungslenkern und Kiesbänken auf eine Gesamtlänge von etwa 1 km ökologisch aufgewertet.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die örtliche Bevölkerung wurde über die Maßnahmen durch Pressemitteilungen informiert. Insbesondere im Stadtgebiet von Gifhorn tragen die Maßnahmen zur Bewusstseins- und Akzeptanzförderung bei. Im Bereich von Teilprojekt 1 verläuft ein gut genutzter Weg entlang des Altarms, der in der Vergangenheit häufiger durch seine schlechte Wasserqualität im Fokus stand. Der jetzt verbesserte Wasseraustausch mit der Aller wird diesen Missstand weitgehend beheben, weiterhin rückt die Aller durch die Maßnahmen

weiter in die Wahrnehmung der Gifhorer Bevölkerung. Durch die Stadt fließen mit der Ise und der Aller zwei größere Fließgewässer, die aufgrund ihres Zustands bisher jedoch kaum wahrgenommen wurden.

Kooperation und Synergieeffekte

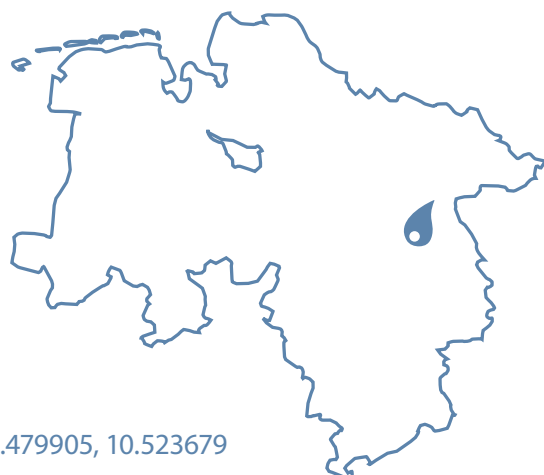
Die Einigung auf ein gemeinsames Maßnahmenpaket mit der Stadt Gifhorn und dem Landkreis Gifhorn führte zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel aus den jeweiligen Haushalten. Durch die Einbindung des Angelsportvereins Gifhorn wurde zudem die Kooperation zwischen den Kommunen und dem Aller-Ohre-Verband gestärkt und soll möglichst als feste Institution etabliert werden. Auch der Landkreis Helmstedt konnte in diesem Zuge zur Bereitstellung von Flächen und einer Maßnahmenkofinanzierung gewonnen werden. Die bessere Verbindung der Aller und ihrer Aue durch die Schaffung von Auenstrukturen soll auch zukünftig einen Schwerpunkt bei den Renaturierungsbemühungen darstellen.



Maßnahmenübersicht im Stadtgebiet Gifhorn.



Altarmanschluss an die Aller



52.479905, 10.523679



Kontakt

Aller-Ohre-Verband

Ronald Möws

Dannenbütteler Weg 100

38518 Gifhorn

ronald.moews@aller-ohre-verband.de



Foto: Friderike Kütz

Renaturierung der Leine im Gebiet der Stadt Göttingen schafft Lebensräume für Mensch und Natur

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Leineverband

Kooperationspartner*innen

Stadt Göttingen

Lage

Stadt Göttingen

WRRL-Bearbeitungsgebiet: 18 Leine/Ilme

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2021 bis April 2022

Länge der Maßnahme

1,7 km, 6,8 ha

Projektkosten

800.000 €

Finanzierung

81 % EFRE+SER (Richtlinie „Landschaftswerte“)

19 % Stadt Göttingen

- + Ufer- und Sohlenstrukturen**
- + Naherholung**
- + Hochwasserschutz**

Projektbeschreibung

Die Leine im Raum Göttingen verläuft überwiegend in einem naturfern ausgebauten Gerinne ohne jegliche Strukturvielfalt. Um die hier bestehenden ökologischen Defizite zu beheben, hat der Leineverband in unmittelbarer Nähe zum Stadtbereich auf einer Länge von 1,7 km umfangreiche Maßnahmen zur eigendynamischen Entwicklung, Reaktivierung der Aue, Verbesserung der Gewässerstruktur und damit gleichzeitig zur Abschwächung von Hochwasserspitzen umgesetzt. Dabei wurden insgesamt 7.800 m² Oberboden abgegraben, drei neue Nebengerinne mit Bermenstrukturen angelegt (16.000 m³ Bodenabtrag), längere Uferstrecken vom Verbau mit Wasserbausteinen befreit (15.000 m³ entferntes Material), diverse Kiesdepots angelegt, 21 Strömungsenker und Strukturelemente aus Totholz und Steinen hergestellt sowie 160 standortgerechte Gehölze gepflanzt. Gearbeitet wurde dabei möglichst ressourcenschonend durch den Wiedereinbau gelöster Wasserbausteine aus den Ufern als Strömungsenker, den Einbau von Totholz und Packwerk aus Unterhaltungsarbeiten des Leineverbandes an anderen Gewässern sowie durch Verbringung von Oberboden auf den Friedhof der Stadt Göttingen. Im Ergebnis der Gesamtmaßnahme konnten sich hierdurch wieder standortgerechte, aquatische und amphibische Vegetationsstrukturen entwickeln, und im gesamten Vorha-

bengebiet erhöhte sich die Diversität an gewässer- und auentypischen Lebensräumen. Das ehemals monotone Abflussprofil zeigt wieder Breiten- und Tiefenvarianzen, was einer weiteren Verschlammung der Sohle entgegenwirkt, die Ausbildung kiesgeprägter Laichplätze ermöglicht und das Algenwachstum reduziert. Die längeren Verweilzeiten des Wassers im Gerinne und den amphibischen Seitenbereichen führt zudem zu einer Erhöhung der Grundwasserneubildungsrate.



Foto: Bernd Ruban

Verbesserte Gerinnestruktur am Prallhang



Foto: Jens Schatz

Die Entfernung alter Wasserbausteine ermöglicht wieder eigendynamische Gewässerentwicklung
Bild linke Seite: Rauschen und durchströmte Seitenarme schaffen wieder ein naturnahes Habitatmosaik



Fotos Seite 112-113: Friderike Kutz

Neue Strukturen im Gerinne und im Seitenbereich

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Einbindung naturnaher Gewässerlandschaften in die städtische Naherholung trägt erheblich zur Akzeptanz von Renaturierungsmaßnahmen bei. So wurde im Projekt besonders auch auf die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Gewässers geachtet. Initialpflanzungen von Bäumen und das Zulassen natürlicher Sukzession wirken sich positiv auf die Erholungseignung des stadtnahen Leineabschnittes aus. Weiterhin wurde die Nutzung der Leine als Kanustrecke berücksichtigt. Das Aufstellen zweier Informationstafeln unterstützt die Anstrengungen zu Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung ebenso wie die Vorstellung des Projektes in mehreren Zeitungsartikeln. Auch verbandsintern spielte das Thema Akzeptanz eine große Rolle. Das Einbeziehen der eigenen „Außendienst“-Mitarbeiter (Kolonnenarbeiter) in die Maßnahmenumsetzung führt zur Sensibilisierung für schonende Gewässerunterhaltung auch an den weiteren durch den Leineverband zu unterhaltenden Gewässerstrecken.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Arbeiten wurden in enger Abstimmung mit der Stadt Göttingen durchgeführt. Die Universität Göttingen kann das Projekt als Anschauungs- und Studienobjekt für Exkursionen und Geländepraktika nutzen. Synergieeffekte gab es neben dem Aspekt der Naherholung auch beim Hochwasserschutz, indem durch mehr Wasserrückhalt in der Fläche Hochwasserabflussspitzen gekappt werden können. Vorarbeiten und Erstellung der Genehmigungsplanung wurde über die Gewässerallianz Niedersachsen gefördert.



Erhöhung der Strukturvielfalt



51.563943, 9.909782



Kontakt

Leineverband
Jens Schatz
Borsigstraße 21
37154 Northeim
email@leineverband.de



Foto: Mpp Langer (UHV FAE)

Durchgängigkeit und Auenentwicklung an der Fuhse bei Lengede

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Unterhaltungsverband „Fuhse-Aue-Erse“

*Kooperationspartner*innen*

- Gemeinde Lengede
- Fischereiverein Glückauf Lengede
- Feldmarkinteressentschaft Woltwiesche

Lage

Landkreis Peine, Gemeinde Lengede,
OT Woltwiesche
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 16 Fuhse-Wietze

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juni 2021 bis Frühjahr 2022

Länge der Maßnahme

700 m, 6 ha

Projektkosten

443.700 €

Finanzierung

90 % Land

6 % Landkreis Peine

4 % UHV

Durchgängigkeit Auenentwicklung

Projektbeschreibung

Die Fuhse ist fast auf gesamter Strecke stark ausgebaut, die Ufer sind durch Sicherungsmaßnahmen befestigt. Die Aue wird überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt. Um das Gewässer ökologisch so zu verändern, dass es das EG-WRRL-Ziel „gutes ökologisches Potenzial“ erreicht, sind neben den allgemeinen Strukturverbesserungen im Gerinne u.a. auch die Wiederherstellung der Durchgängigkeit für wandernde Wassertiere, die Sicherung von landwirtschaftlichen Flächen in der Aue und die Anlage von Auengewässern erforderlich. Im Bereich Lengede wurde die Durchgängigkeit durch das dortige Kaskadenwehr nahezu vollständig unterbunden, und das massive Bauwerk wurde bereits 1996 bei der Erfassung zum Fließgewässerschutzsystem als starke Störstelle kartiert. Dieses Hindernis konnte nun durch das neue Umgehungsgerinne beseitigt werden, und gleichzeitig konnten nach langem Planungsvorlauf wieder Auenflächen ökologisch aufgewertet werden. Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens Woltwiesche wurden Flächen durch den Landkreis Peine erworben und an die Fuhse getauscht. 2014 kam es dann zu ersten Gesprächen bezüglich der Durchgängigkeit, bis letztendlich die endgültige Planung als Umfluter mit Auenentwicklung und Anschluss des Mühlgrabens Lengede plangenehmigt und umgesetzt werden konnte. Der Unterhaltungsverband „Fuhse-Aue-Erse“ hat hierfür ein rund 700 m langes Umgehungsgerinne hergestellt, das es den Fischen und anderen Organismen ermöglicht, das Wehr bei ihren (Laich-)Wanderungen zu umgehen. Gleichzeitig wurde durch

die Maßnahme die Anbindung der Fuhse an ihre frühere Aue verbessert. Dazu wurden Flutmulden angelegt, die bei Hochwasser durchströmt werden können. Gleichzeitig wurden zur Erhöhung der Strukturvielfalt in der Aue Altgewässer angelegt, begleitend wurden initial Gehölze gepflanzt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Maßnahme wird sehr stark in der Öffentlichkeit und im politischen Raum wahrgenommen. Durch die ortsnahe Lage finden sich immer wieder Spaziergänger entlang des neuen Umgehungsgerinnes. Der Umweltausschuss des Landkreises Peine hat die Maßnahme ebenfalls besichtigt und positiv zur Kenntnis genommen. Der Fischereiverein Glückauf Lengede stellt eine Verbesserung der Fischfauna fest.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Umsetzung der Maßnahme wurde möglich durch die positive Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure. Seitens des Landkreises Peine wurden die Flächen zur Verfügung gestellt, die Gemeinde Lengede hat den größten Teil des anfallenden Bodens übernommen, der Fischereiverein hat die Fischrettung organisiert, die Landwirtschaft hat über die Feldmarkinteressentschaft den restlichen Boden verwertet und mit landwirtschaftlichem Rat und Gerätschaften Hilfestellung geleistet.



52.204975, 10.298603



Kontakt

Unterhaltungsverband
„Fuhse-Aue-Erse“
Steffen Hipp
Burgstr. 1
31224 Peine
s.hipp@landkreis-peine.de



Fotos Seite 116-119: Uwe Schmida

Renaturierung der Rodenberger Aue zwischen Egestorf und Landermühle

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Landkreis Hameln-Pyrmont,
Untere Naturschutzbehörde

*Kooperationspartner*innen*

keine

Lage

Landkreis Hameln-Pyrmont,
31848 Bad Münder,
Egestorf am Süntel
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 21 Leine/Westaue

Rahmendaten

Projektzeitraum

Juli bis Oktober 2020

Länge der Maßnahme

1.010 m, 1,8 ha

Projektkosten

190.000 €

Finanzierung

90 % (der 150.000 € Herstellungskosten)
FGE-RL plus 40.000 € für Flächenerwerb

- + Eigendynamik**
- + Ufer- und Sohlenstrukturen**
- + Auenentwicklung**

Projektbeschreibung

Noch im 18. Jahrhundert durchfloss die Rodenberger Aue den Planbereich, teilweise auf mehrere Gerinne verteilt, im Taltiefsten. Zur besseren Nutzung der umliegenden Auenbereiche und den Betrieb der Landerkmühle wurde das Gewässer zu einem Strang zusammengefasst und an den Talrand verlegt. Aufgrund der großen Profiltiefe, der steilen Ufer und der Verlegung an den Talrand war die Rodenberger Aue damit kaum noch mit der Primäraue verbunden. Zudem wurde die Durchwanderbarkeit für die Gewässerfauna durch mehrere Querbauwerke verschlechtert. Aufgrund des hohen Entwicklungspotenzials des Gewässers zwischen Egestorf und der Landerkmühle erwarb der Landkreis Hameln-Pyrmont Flächen in der Talniederung der Rodenberger Aue, um folgende Maßnahmen durchzuführen: (1) Laufverlängerung und Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit durch Laufverlegung des Gewässers in zwei Teilabschnitten in das Taltiefste mit gleichzeitiger Anhebung der Wasserspiegellagen; (2) Wiederanbindung der Primäraue durch lokale Erhöhung der Überflutungshäufigkeiten infolge der Reduktion der hydraulischen Leistungsfähigkeit der Gewässerquerschnitte bei gleichzeitiger Anhebung der Niedrig- und Mittelwasserstände; (3) Strukturverbesserungen durch den lokalen Einbau von Totholz, Kiesbänken, Störsteinen und die Pflanzung und Entwicklung standortgerech-

ter Ufergehölze. Die Bemessung der Gewässerwindungen des neuen Verlaufs orientierte sich am Gewässertyp 6 „feinmaterialreiche karbonatische Mittelgebirgsbäche“. Zur geplanten eigendynamischen Entwicklung wurde in einem Gewässerkorridor das Gewässerbett lediglich vorprofiliert. Durch den Einbau von Kiesbänken wurden vor allem an den Gleithängen Flachwasserbereiche initiiert. Ziel war die Diversifizierung der Sohlsubstrate und die Neuanlage von Laichhabitaten für Fische. Der flächenbezogene Anteil von Kiessubstraten in der neu hergestellten Gewässersohle betrug ca. 15 %. Eingebaut wurde Naturmaterial in der Kornzusammensetzung 8/64 mit Überkorn. Durch das punktuelle Einbringen von Störsteinen, Totholzstämmen und Wurzelstubben konnte sich die Strömungsdiversität und Eigendynamik im neuen Gerinne bereits in wenigen Wochen nach Herstellung entwickeln. Um die natürliche Entwicklung eines Auwaldes im Umfeld des neuen Gerinnes zu beschleunigen, wurden entlang der Ufer standortgerechte Gehölze gepflanzt und Rohbodenbereiche für eine eigendynamische Sukzession geschaffen. Für die Umfeldentwicklung des neuen Gewässers steht im südlichen Planbereich, aufgrund der Nutzungsansprüche an die umliegenden Flächen ein Randstreifen zur Verfügung. Im nördlichen Planbereich steht die gesamte Primäraue für eine naturnahe Gehölzentwicklung



Totholzansammlungen an einem Strömungsenker

Bild linke Seite: Eigendynamische Entwicklung, Gehölzpflanzung im Randbereich



Raum für eigendynamische Entwicklung innerhalb der natürlichen Aue

zur Verfügung. Ein bestehender, für Kleinfische (Groppe u.a.) nicht durchwanderbarer Rohrdurchlass DN 1000 wurde durch einen Rahmen-durchlass ersetzt.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Bereits im Vorfeld der Maßnahmenumsetzung wurden im Rahmen von Informations- und Diskussionsveranstaltungen alle Flächeneigentümer*innen, Anlieger*innen und Anwohner*innen umfangreich über das Projektziel informiert und um Mitwirkung gebeten. Anregungen und Hinweise fanden sowohl Eingang in den weiteren Planungsprozess als auch in die wasserrechtliche Genehmigung. Um den weiteren Verlauf möglichst transparent zu gestalten, wurde die Öffentlichkeit mittels Pressemitteilungen fortlaufend über den Stand der Umsetzung informiert. Am Ende der Baumaßnahme stand der sogenannte „Anstich“ des südlichen Teilabschnitts im neuen Verlauf der Rodenberger Aue, zu dem alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren. Während der anschließenden Begehung der durchgeführten Maßnahmen nutzten

die Vertreter des Maßnahmenträgers die Gelegenheit, vor Ort umfangreich alle Aspekte der Renaturierung zu erläutern.

Kooperation und Synergieeffekte

Die Grundstücksverfügbarkeit wurde mit Flächenankauf bei gleichzeitiger Rückverpachtung an die bewirtschaftenden Landwirte sowie über Einverständniserklärung in Kooperation mit der lokalen Landwirtschaft hergestellt. Durch die Laufverlängerungen und -verlegung in das Tal-tiefste mit nun wieder, dem natürlichen Vorbild entsprechender häufigerer Ausuferung in die angrenzende Grünlandaue, sind positive Auswirkungen zum Hochwasserschutz für die Orts-lage Egestorf am Süntel wie auch für die Unter-lieger im Landkreis Schaumburg zu erwarten. Die Vernässung wechselfeuchter Auenstandorte trägt zudem zur Wasserspeicherung und damit zur Niedrigwasseraufhöhung in Trockenzeiten bei. Der beim Bau anfallende überschüssige, biologisch wertvolle Oberboden konnte den be-nachbarten Landwirten zur Verbesserung von Ackerstandorten auf kurzem Wege zur Verfü-gung gestellt werden.



Eigendynamische Entwicklung



52.224111, 9.401983



Kontakt

Ingenieurgemeinschaft agwa GmbH

Uwe Schmida

Im Moore 17D

30167 Hannover

uwe.schmida@agwa-gmbh.de



Fotos Seite 120-121: Jörn Borrmann

Forellen erobern neue Lebensräume in der Luhe

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Sportangler-Vereinigung Hamburg e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Harburg
- Gewässerallianz Niedersachsen
- Hochschule Ostfalia, Campus Suderburg

Lage

Landkreis Lüneburg, Soderstorf,
Gut Thansen bis Schwindebeck
WRRL-Bearbeitungsgebiet:
28 Ilmenau/Seeve/Este

Rahmendaten

Projektzeitraum

November 2019 bis Oktober 2021

Länge der Maßnahme

1.300 m

Projektkosten

50.000 €

Finanzierung

90% Fließgewässerentwicklung NLWKN
10% Landkreis Lüneburg
zusätzlich 50 ehrenamtliche Arbeitsstunden der
Sportangler-Vereinigung Hamburg e.V.

Artenschutzeffekte Ufer- und Sohlenstrukturen

Projektbeschreibung

Die Luhe ist in vielen Abschnitten begradigt und strukturarm mit überwiegend sandiger Gewässersohle. Die Auenwiesen zwischen Soderstorf und Schwindebeck wurden bis ins 20. Jahrhundert mit Rieselwehren bewirtschaftet. Infolge der Verbreiterung des Bachbettes und der daraus resultierenden langsamen, monotonen Strömung versandete das Bachbett zunehmend. Obwohl zur Forellenregion gehörig waren in diesem Abschnitt nur noch selten Bachforellen selbst oder andere typische Bachfischarten anzutreffen, da strukturreiche, kiesige und von Strömung geprägte Habitate weitgehend fehlten. Um diese ökologischen Defizite zu beheben, erfolgte auf etwa 1.300 m eine Strukturverbesserung des Bachbettes und der Uferbereiche durch den Einbau von Strukturelementen, Totholz und Laichsubstrat. Inzwi-



Großvolumiges Totholz schafft Lebensräume für Köcherfliegen und Bachforellen
Bild linke Seite: Lesesteinbunnen und Störsteine in Bachmitte sorgen für eine gewässertypische Strömungs- und Habitatvielfalt

schen sorgen Strömunglenker und Störsteine auch in abflussarmen Zeiten durch eine differenzierte Fließdynamik für eine ständig lebendige Strömung und ein Mosaik aus unterschiedlichen Sohlsubstraten. Direkt nach dem Kieseinbau im November 2021 waren bereits die ersten Bachforellen über den neuen Kiesbänken zu sehen. Ende März 2022 konnten mehrere Bachneunaugen bei ihren Laichgeschäften beobachtet werden - für viele ein bis dahin seltener Anblick. Bachforellen finden jetzt wieder Habitate zum Abbläichen, und Köcherfliegen, Eintagsfliegen, Steinfliegen und andere Insekten Habitate für ihre spezifischen Entwicklungsstadien. Alle Maßnahmen wurden in Zusammenarbeit mit der Redaktion der „Landeszeitung Lüneburg“ in einem Artikel veröffentlicht. Möglich wurde das Projekt auch durch die frühe Einbeziehung der Anlieger*innen und der Fischereigenossenschaft. Mit persönlichen Anschreiben, einer ausführlichen Darstellung der Ziele und Maßnahmen, sowohl in Informationsveranstaltungen als auch vor Ort, wurde eine einhellige Akzeptanz für die Maßnahmen erreicht. Die erforderlichen baulichen Maßnahmen zum Einbringen von vielen Tonnen Kies und Steinen, sowie die Holzarbeiten zur Gestaltung der Uferstrukturen mit Totholz, wurden vom Gewässerkoordinator der Niedersächsischen Gewässerallianz, Dipl. Ing Matthias Nickel und seinem Team vom Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Harburg koordiniert und durchgeführt. Zur längerfristigen Beurteilung der Maßnahmen hat die Hochschule Ostfalia, Campus Suderburg, eine Begleitung in Form einer Bachelorarbeit angeboten.



✉ Kontakt

Sportangler-Vereinigung Hamburg e.V.

Jörn Borrman

Rappstraße 15

20146 Hamburg

dr.Borrman@t-online.de

m.nickel@wasser-harburg.de

www.sav-hamburg.de

(Sportangler-Vereinigung Hamburg e.V.)

www.wasser-harburg.de (Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Harburg)



Fotos Seite 122-125: Petra Kraus

Entwicklung einer Gewässer-Auenlandschaft an der Wietze

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Stadtentwässerung Hannover

*Kooperationspartner*innen*

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün,
Landeshauptstadt Hannover

Lage

Hannover, Isernhagen-Süd
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 16 Fuhse-Wietze

Rahmendaten

Projektzeitraum

März 2021 bis März 2022

Länge der Maßnahme

725 m, 9 ha

Projektkosten

1.424.588 €

Finanzierung

57 % Stadtentwässerung Hannover
43 % Kompensationsmittel Landeshauptstadt
Hannover

- + Auenentwicklung**
- + Wald und Wasser**
- + Bewusstseinsförderung**

Projektbeschreibung

Im Nordosten des Stadtgebietes Hannover liegt der Landschaftsraum Fuhrbleek. Hier fließt die Wietze inmitten zweier Landschaftsschutzgebiete zwischen einem Standortübungsplatz und ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die Wietze gilt als leistungsschwacher Vorfluter mit fehlendem Retentionsraum und hat ein festgesetztes HQ100-Überschwemmungsgebiet. In den 1960er Jahren wurde das Gewässer stark ausgebaut und begradigt. Dieses führte zusammen mit der konservativen Gewässerunterhaltung zu Monotonie, Artenarmut und Defiziten bei der Gewässerstruktur. Gemäß EG-WRRL ist die Wietze als erheblich veränderter Wasserkörper (HMWB) eingestuft, jedoch soll sie zumindest wieder ein „gutes ökologisches Potenzial“ erreichen. Dabei soll besonders die Bedeutung der Auen für das Erreichen der Umsetzungsziele berücksichtigt werden. In den letzten Jahren konnte die Landeshauptstadt Hannover daraufhin auf 625 m Länge entlang des Gewässers Flächen erwerben. Diese stehen als Kompensationsflächen für Waldentwicklung sowie für die Renaturierung der Wietze zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün wurde das übergeordnete Ziel „Ent-

wicklung einer 9 ha großen Gewässer-Auenlandschaft im Sinne des „Aktionsprogrammes Niedersächsische Gewässerlandschaften“ vereinbart. Im vorliegenden Projekt konnte in diesem Zusammenhang ein vielfältiger, großflächiger Biotopkomplex aus Eichenmischwald, Sukzessionsbereichen, Grasfluren sowie aus Still- und Fließgewässern hergestellt werden. Die auf 725 m Länge renaturierte Wietze mit ihren angrenzenden, ausgedehnten Randbereichen bildet hierbei die zentrale Achse dieser Wald- und Gewässerauenlandschaft. Auf den überflutbaren Auen-Rohbodenstandorten können sich Röhrichte, Riedbestände und Auengehölze ansiedeln und sich so zu einem mosaikartigen Auenkomplex entwickeln. Die Einzelmaßnahmen an der „neuen Wietze“ umfassten eine Neuprofilierung und Laufverlegung der Wietze in ein mäßig geschwungenes Gewässerbett mit 100 m Laufverlängerung, den Erhalt des alten Gewässerbettes als Altarm oder Altgewässer, die Anlage einer Sekundäraue durch 30-60 cm tiefen Bodenabtrag auf bis zu 50 m Breite (Bodenabtrag ca. 13.000 m³), die Anlage periodisch wasserführender Senken, den Einbau von Kies (als Sohlrausche mit NW-Rinne oder als Substratdepot und



Totholz und Kiesschüttungen bewirken eine hohe Strömungs- und Breitenvarianz

Bild linke Seite: Kiesbuhnen und Getreibseltsammler auf zwei Drittel der Gewässerbreite führen zur Ausbildung wichtiger Mikrohabitate im Gerinne



Bordvoller Abfluss und beginnende Überflutung der Auenflächen nach starken Regenfällen

Strömungslenkung), den Einbau von Totholz (Faschinen, Inselbuhnen, Treibselfänger oder Wurzelstubben) sowie die Initialpflanzung standortheimischer Ufergehölze. Auf den nördlichen Abgrabungsflächen wird als Entwicklungsziel zudem das Zulassen einer un gelenkten Sukzession bis hin zu eigenständiger Auwaldentwicklung definiert. Die dem natürlichen Vorbild entsprechende teilweise Überflutung der Auenflächen bereits bei HQ1 und eine vollständige Überflutung bei HQ10 sind hierbei wichtige Voraussetzungen für eine natürliche Auendynamik.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Begleitet wurde das Projekt durch eine umfangreiche Pressearbeit, insbesondere zur Akzeptanzförderung in der Bevölkerung. Vor Ort lieferte eine ansprechende Bautafel weitere Informationen. Vorträge beim „Grünen Tisch“ Langenhagen und im Rat der Stadt Hannover trugen zu einer Unterstützung des Vorhabens in Politik

und Verwaltung sowie bei den Verbänden bei. Für die Zukunft ist eine dauerhafte Informations-tafel als Pausenpunkt für Fahrradfahrer und Spaziergänger entlang des „Grünen Rings“ (Rundwander- und Fahrradweg) geplant.



Neben gepflanzten Gehölzen zeigen aufkommende Jungerlen das erste Stadium einer beginnenden Auwaldentwicklung

Kooperation und Synergieeffekte

Im großstädtischen Umfeld mussten zu Beginn dieser großflächigen Maßnahme verschiedene Belange und mögliche Konfliktpunkte bedacht werden. Das ausgewiesene HQ100-Überschwemmungsgebiet durfte durch die Waldneubegründung nicht in seiner Funktion beeinträchtigt werden. Umfangreiche hydraulische Berechnungen konnten zeigen, dass der Retentionsraumverlust durch den Waldaufwuchs durch die Abgrabungsbereiche der neuen Sekundäraue ausgeglichen wird. Bedenken aus der Landwirtschaft bezüglich Vernässung und damit möglicher negativer Auswirkungen auf die angrenzenden Nutzflächen konnten im Vorfeld dank einer transparenten Informationspolitik ausgeräumt werden. Erforderlich wurde eine Besucherlenkung durch neue Rundwandermöglichkeiten auf ortstypischen Graswegen, um Beeinträchtigungen von Flora und Fauna durch stark frequentierte wilde Trampelpfade in den zentralen Maßnahmenflächen zu vermeiden. Mit anderen Themenfeldern ergaben sich Synergien, so zwischen Wasserwirtschaft, Naturschutz und Hochwasserschutz. Das Projekt stellt einen wichtigen Baustein innerhalb eines überregionalen Biotopverbundes von Gewässerbiotopen und Gehölzstrukturen im Landschaftsschutzgebiet Fuhrbleek dar. Das städtische Ziel „Klimawald“ wird durch die deutliche Erhöhung des Waldanteils erreicht. Aus Sicht der Wasserwirtschaft wird durch die Maßnahme ein wichtiger Beitrag zum Hochwasserschutz (13.000 m³ Retentionsraum) geschaffen. Hin-

sichtlich der Gewässerunterhaltung soll durch die Umgestaltung der Unterhaltungsaufwand deutlich gesenkt werden. Die Gewässerquerprofile und ihre Rauigkeiten wurden so bemessen, dass eine Mahd des Gewässers, der Böschungen und der Randbereiche aus hydraulischen Gründen nicht mehr notwendig sein wird. Daher wird der Gewässerabschnitt für fünf Jahre nach der



Wassersternpolster

Fertigstellung aus der regulären Gewässerunterhaltung genommen und beobachtet. Danach werden gemeinsam mit dem Unterhaltungsverband Wietze evtl. notwendig werdende Unterhaltungsmaßnahmen festgelegt. Eine Erreichbarkeit des Gewässerlaufs wurde in der Planung berücksichtigt.



52.443836, 9.773678



Kontakt

Stadtentwässerung Hannover

Petra Kraus

Sorststr. 16

30165 Hannover

Petra.Kraus@Hannover-Stadt.de



Fotos Seite 126-129: Stefan Ritthaler

Ein neuer Altarm an der Wörpe



Projektbeteiligte

Kategorie
Hauptamt

Maßnahmenträger
Gemeinde Grasberg

*Kooperationspartner*innen*
keine



Lage

Landkreis Osterholz, Gemeinde Grasberg
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 24 Wümmme



Rahmendaten

Projektzeitraum
Juli 2015 bis April 2021

Länge der Maßnahme
150 m

Projektkosten
40.637 €

Finanzierung
Kompensationsmaßnahme

- + Seitengewässer**
- + Auenentwicklung**
- + Biotopverbund**

Projektbeschreibung

Die Wörpe ist über weite Strecken stark ausgebaut und strukturarm, weist aber andererseits auch ein großes Entwicklungspotenzial auf, z.B. als Laich- und Aufwuchsgewässer für Wanderfischarten. So wurden an der Wörpe bereits an anderen Stellen von verschiedenen Projektträgern Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Vor diesem Hintergrund wurde seitens der Gemeinde Grasberg entschieden, eine innerhalb der Ortslage für naturnahe Entwicklung vorgesehene Fläche mit direkter Anbindung an die Wörpe in das Gesamtkonzept der Wörperenaturierung mit einzubeziehen. Zur Schaffung einer unterstromig angebundener Altarmstruktur wurde der Oberboden bis etwa auf Sohlentiefe der angrenzenden Wörpe abgetragen und das Gewässer in Anlehnung an die historischen Krümmungsverhältnisse der Wörpe profiliert. Ziel der Maßnahme war die Schaffung eines geeigneten Lebensraums für aquatische Lebensgemeinschaften, insbesondere für Auenarten. Speziell für Fische sind angebundene Seitenge-

wässer wichtige Reproduktionsareale und dienen bei Hochwasser oder im Winter als Rückzugsräume. Das neue Gewässer hat eine Länge von ca. 150 m und eine durchschnittliche Wasserspiegelbreite von ca. 5-6 m. Oberstromig wurde es nicht angebunden, da es sonst die Funktion eines Sedimentfangs hätte. Die Profilierung der Ufer wurde mit wechselnden Uferneigungen und -abbrüchen vorgenommen. Zur Vermeidung von Gehölzaufwuchs wurden die Uferseiten mit der anstehenden Vegetation abgedeckt. Die Höhe der flacheren Uferbereiche liegt bei etwa +20 cm (bezogen auf Mittelwasser), um so die Entwicklung einer semiaquatischen Vegetation zu fördern. Der gesamte Bodenaushub (ca. 3.000 m³) wurde abgefahren. Für den Bau wurden weitestgehend bodenschonende Kettenfahrzeuge eingesetzt. Nach Fertigstellung des Gewässers soll sich die gesamte Fläche naturnah entwickeln, wobei insbesondere der Erhalt des Offenlandcharakters das primäre Entwicklungsziel darstellt.



Die Ufer werden mit anstehenden Grassoden abgedeckt, um das Aufkommen von Gehölzen zu verzögern
Bild linke Seite: Unterstromig angebundener Altarm in der Ortslage Grasberg



Raum für die Entwicklung einer amphibischen Vegetation

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Über den gesamten Zeitraum der Bauphase wurde die Öffentlichkeit über die lokalen Medien informiert. Von der Gemeinde Grasberg war laufend ein Vertreter vor Ort und hat Passanten das Projekt erklärt. Mit der innerörtlichen Lage der Projektfläche ist das o.g. Projekt in besonderer Weise geeignet, die Bevölkerung mit einzubinden. Viele Menschen nutzen die Örtlichkeit zur Naherholung und können so einen Eindruck von den neu geschaffenen Strukturen erhalten. Informative Schilder weisen auf die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Fließgewässerrenaturierung hin und bitten gleichzeitig um Rücksichtnahme auf die sich entwickelnde Tier- und Pflanzenwelt in der Fläche.

Kooperation und Synergieeffekte

Die neue Altarmstruktur stellt einen wichtigen Trittstein im umliegenden Wümme-Wörpe-Gewässerbiotopverbund dar. Durch den Erdaushub und die damit verbundene Vergrößerung des Retentionsraums sowie die Abflussverzögerung wird zudem ein Beitrag zum Hochwasserschutz erreicht.



Vielgestaltige Uferstruktur am oberstromigen Ende



53.178975, 8.995334



Kontakt

Gemeinde Grasberg
André Bischof
Speckmannstr. 30
28879 Grasberg
bischof@grasberg.de



Fotos Seite 130-133: Tobias Ryll

Strukturelle Aufwertung des Weesener Baches unterhalb von Lutterloh

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Unterhaltungsverband Örtze

*Kooperationspartner*innen*

Naturschutzfreunde Weesen e.V.

Lage

Landkreis Celle, Gemeinde Südheide,
Ortsteile Lutterloh, Raakamp
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 17 Aller/Örtze

Rahmendaten

Projektzeitraum

November 2020 bis Februar 2022

Länge der Maßnahme

400 m

Projektkosten

43.500 €

Finanzierung

90 % Land Niedersachsen
10 % Landkreis Celle

- + Ufer- und Sohlenstrukturen**
- + Schwerpunktgewässer**
- + Bachpatenschaft**

Projektbeschreibung

Der Weesener Bach ist als Nebengewässer der Örtze im Landkreis Celle ein kiesgeprägter Tieflandbach und gehört mit hoher Priorität zu den sogenannten Schwerpunktgewässern in Niedersachsen. Obwohl das Gewässer nach seiner bisherigen ökologischen Bewertung das EG-WRRL-Ziel „guter Zustand“ bereits erreicht hat, sind einige Maßnahmen notwendig, um die bereits erreichten ökologischen Qualitäten zu stabilisieren bzw. auszubauen. Hierzu gehören auch die Wiederherstellung einer gewässertypischen Sohlenstruktur durch Kieseinbau und weitestgehende Stabilisierung des mobilen Sandtransports sowie das anschließende Zulassen eigendynamischer Gewässerbettentwicklungen. Die Revitalisierung des Weesener Baches hat im lokalen Natur- und Gewässerschutz eine lange Tradition, der Verein Naturschutzfreunde Weesen e.V. ist hier seit über drei Jahrzehnten aktiv und betreut im Auftrage des Unterhaltungsverbandes das Gewässer hinsichtlich Wasserabfluss und Renaturierung. So werden Unterhaltungsmaßnahmen inzwischen nur noch punktuell und von Hand im Bereich von

Ortslagen durchgeführt, um z.B. einzelne Aufstauungen zu beseitigen. Bereits 2006, 2011 und 2015 wurden durch den Einbau von Kies umfangreiche Abschnitte des Baches revitalisiert. Mit den zwei ergänzenden Maßnahmen im Jahr 2020 und 2022 wurde nun ein weiterer Abschnitt des Weesener Baches bei Raakamp unterhalb von Lutterloh strukturell aufgewertet. Auf insgesamt etwa 400 m verbessern hier inzwischen punktuelle Einengungen und neu angelegte Kiesraschen die Struktur- und Strömungsvielfalt und bieten wieder Lebensraum und Laichhabitate für eine an kiesige Sohlensubstrate angepasste Gewässerfauna. Soweit möglich wurden in diesem Zusammenhang auch standortfremde Gehölze (z.B. Fichten) entfernt, um so auch an den Ufern wieder eine naturnahe Entwicklung zu ermöglichen. Insgesamt wurden auf beiden Teilstrecken etwa 530 Tonnen naturraumtypischer Kies eingebaut. Dieser wurde mittels Sattelschlepper und Treckermulden antransportiert, umgeschlagen und mit Radlader oder kleiner, drehbarer Raupenmulde bis in den Talraum gebracht. Dort



Arbeitsteilung zwischen Radlader und Minibagger
Bild linke Seite: Strömungs- und Substratdiversität nach Kieseinbau



Einbau von Kies mit Dumper und Minibagger

wurde der Kies mittels Minibagger verteilt und eingebaut, teils händisch feinprofiliert. Um die abseits liegenden Bachstrecken zu erreichen, wurden insbesondere durch die Naturschutzfreunde Weesen e.V. etwa 150 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit Fahrwege vorbereitet und standortfremde Gehölze am Bachlauf entfernt, so dass sich im Nachgang der Maßnahme natürlicher Erlenwuchs ausbreiten kann.

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die langjährigen Aktivitäten des Vereins Naturschutzfreunde Weesen e.V. als „Bachpaten“ beim Schutz und der Pflege des Weesener Baches im Bereich der Gemarkung Weesen haben von vornherein eine hohe Akzeptanz für die Maßnahmen bewirkt. Die in der Vergangenheit mit dem Unterhaltungsverband Örtze durchgeführten Maßnahmen haben Vertrauen bei Anliegern und anfänglichen Skeptikern geschaffen und ermöglichen heute das Aufwerten weiterer Bachabschnitte. Das Thema Natur- und Land-

schaftsschutz wird über die Naturschutzfreunde Weesen e.V. zudem regional und öffentlichkeitswirksam vertreten.

Kooperation und Synergieeffekte

Die langjährige Kooperation zwischen einem Unterhaltungsverband und einem Naturschutzverein in Form einer Bachpatenschaft und die sich daraus ergebende Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Landkreis Celle hat sich sehr bewährt. So war und ist der Verein wichtiger Ideengeber und Initiator, um den Weesener Bach im Rahmen der Vorgaben der WRRL weiterzuentwickeln und aufzuwerten. Die lokalen Maßnahmen fügen sich ein in die zahlreichen Aktivitäten im Gewässerentwicklungsgebiet „Örtze und Nebengewässer“, wo im engen räumlichen Verbund zahlreiche prioritäre Fließgewässer ein wertvolles aquatisches Biotopverbundsystem darstellen.



Vor Beginn der Maßnahme - monotone Sandablagerungen dominieren die Bachsohle



52.83126, 10.18784



Kontakt

Unterhaltungsverband Örtze

Sonja Adam

Große Horststraße 40-44

29328 Faßberg

Sonja.adam@uv-oertze.de



Fotos Seite 134-137: Aktion Fischotterschutz e.V.

Revitalisierung der Fuhse in Dedenhausen (Gemeinde Uetze)

Projektbeteiligte

Kategorie

Hauptamt

Maßnahmenträger

Aktion Fischotterschutz e.V.

*Kooperationspartner*innen*

- Gemeinde Uetze
- Unterhaltungsverband Fuhse-Aue-Erse

Lage

Region-Hannover, Gemeinde Uetze,
Ortsteil Dedenhausen
WRRL-Bearbeitungsgebiet: 16 Fuhse/Wietze

Rahmendaten

Projektzeitraum

Oktober 2020 bis März 2022

Länge der Maßnahme

256 m

Projektkosten

40.772,73 €

Finanzierung

72 % Anteil des Barben-Projektes
der Aktion Fischotterschutz
23 % Gemeinde Uetze
5 % Unterhaltungsverband Fuhse-Aue-Erse

- + Artenschutzeffekte**
- + Gewässerentwicklung**
- + Umweltbildung**

Projektbeschreibung

Die Barbe ist namensgebend und Leitfischart für die „Barbenregion“, einer Fließgewässerregion, die sich natürlicherweise durch einen stark mäandrierenden Verlauf, durch den Wechsel von Steil- und Prallhängen sowie durch stark variierende Strömungs- und Fließverhältnisse auszeichnet. Der typische Gewässergrund ist eine Mischung aus sandig-schlammigen Substraten mit einem deutlichen Anteil an gut durchspülten Grobsanden und Kiesen. Die Aktion Fischotterenschutz e.V. hat sich in dem „Barben-Projekt“ zum Ziel gesetzt, die in Niedersachsen gefährdete Barbe, die für ihre Reproduktion auf Kies und ökologische Durchgängigkeit angewiesen ist, im niedersächsischen Allereinzugsgebiet durch die Verbesserung ihres Lebensraums zu stärken und Restvorkommen zu unterstützen. Das Barben-Projekt wird über das Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, dem Land Niedersachsen und der Aktion Fischotterenschutz finanziert. Nach ersten Nachweisen der Barbe im Unterlauf der Fuhse konnte vermutet werden, dass die Fuhse zumindest streckenweise als Laich- und Aufwuchshabitat von der Barbe genutzt wird.

Daraufhin wurden auch im Mittellauf der Fuhse erste strukturverbessernde Maßnahmen umgesetzt. Ziel war es, geeignete kiesgeprägte Gewässerhabitate für die Fortpflanzung sowie für den Aufwuchs der Jungfische zu entwickeln. Gleichzeitig fungiert die Maßnahme als ein weiteres Trittsteinbiotop, welches die Vernetzung bereits umgesetzter Maßnahmen an anderen Stellen der Fuhse verbessern soll. Im Projektgebiet selbst ist die Fuhse mit einem überdimensionierten, etwa 10 m breitem Trapezprofil ausgebaut. Die Böschungen sind steil, hoch und durch Wasserbausteine gesichert. Im Gerinne ist eine Tiefen- und Strömungsvarianz kaum erkennbar. Der Uferbewuchs auf der 260 m langen Maßnahmenstrecke beschränkte sich auf eine 90 m lange, mit Weiden bewachsene Berme, sowie mehrere kürzlich gepflanzte Einzelgehölze. Um die bestehenden Strukturdefizite zu verringern und eigendynamische Prozesse der natürlichen Gewässerentwicklung zu ermöglichen, wurden im Projekt zunächst die Ufer durch die Entnahme der darin verbauten Wasserbausteine (144 m³) entfesselt und durch Abflachungen und Ausbuchtungen wieder naturnäher gestaltet. Der Einbau von Totholz (Raubäume, Strömungslin-



*Böschungsbepflanzungen und Rauchholzbunnen schaffen Strukturvielfalt
Bild linke Seite: Ein Jahr nach Umsetzung zeigt sich der volle Umfang der Strukturverbesserung*



Entnahme von Wasserbausteinen

ker) und Kies erhöhte den Anteil an Hartsubstraten und verbesserte die Struktur- und Strömungsvielfalt. Insgesamt wurden 8 Lenkbuhnen aus Stammholz, 7 Wurzelstöcke, 10 Raubäume und 357 t Kies eingebaut. Die über 8 m langen Lenkbuhnen wurden überwiegend inklinant eingebaut, sodass der Hauptstrom auf das gegenüberliegende Ufer geleitet wird. Hierdurch wurde das Gewässer bis zu zwei Drittel (bezogen auf MW) eingengt. An diesen stark angeströmten Engstellen wurde jeweils eine bis zu 22 m lange Kiesbank (Schichtstärke 0,4-0,5 m, Breite 2-3 m) errichtet, da hier die Gefahr des Zusetzens des Kieslückensystems durch Feinsedimente stark verringert ist. An anderer Stelle wurden Doppelbuhnen eingebaut, um im strömungsberuhigten Bereich zwischen und unterhalb der verbauten Holzstämmen Wuchsorte für Makrophyten zu schaffen. Flussabwärts der Maßnahme wurde zu Beginn der Arbeiten ein temporärer Sandfang errichtet, um die baubedingten Feinsedimente zurückzuhalten. Weiterhin wurden im Böschungsbereich 40 Gehölze mit Arten der Hart- und Weichholzaue (Stieleiche, Flatterulme und Schwarzerle) gepflanzt. Um die natürliche Ausbreitung standorttypischer Gehölze zu fördern und die Artenvielfalt am Ufersaum zu erhöhen, wurden Rohbodenstandorte geschaffen und stellenweise mit Regio-Saatgut einge-

sät. Über ein Jahr nach der Maßnahmenumsetzung konnte festgestellt werden, dass die gepflanzten Gehölze aufgrund der intensiven Pflege durch den Pächter des Fischereirechts gut angewachsen waren, der Ufersaum nun von einer Vielzahl standorttypischer Blühpflanzen geprägt ist und im unteren bis mittleren Böschungsbereich natürlicher Erlen- und Weidenaufwuchs stattgefunden hat.



Umweltbildung am Gewässer mit dem „Fluss-Fisch-Mobil“

Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung

Die Einbindung lokaler Akteure in Planung und Realisierung war ein zentrales Anliegen des Projektes. Die Planung erfolgte von Anfang an gemeinsam mit allen Beteiligten, der Naturschutz- und der Wasserbehörde der Region Hannover, dem Unterhaltungsverband Fuhse-Aue-Erse, der Gemeinde Uetze sowie den Flächeneigentümern*innen, Bewirtschaftenden und Fischereiberechtigten. So konnten die Möglichkeiten der Gewässerentwicklung vor Ort evaluiert sowie bestehende Restriktionen und Anregungen berücksichtigt werden. Auch während der Bauausführung erfolgte eine kontinuierliche Absprache zwischen allen Beteiligten. Die Akzeptanz für die Maßnahme, insbesondere bei den Anliegern, erhöhte sich im Laufe der Planung und Umsetzung deutlich, sodass nach Fertigstellung ein von allen Beteiligten geteiltes Erfolgsgefühl entstanden war. Ein weiterer Effekt der gemeinsamen Besprechungstermine war die Vernetzung zwischen Bewirtschaftenden und Flächeneigentümern*innen einerseits und den Entscheidungsträgern*innen im Unterhaltungsverband und der Gemeinde andererseits. Weitere wichtige Aspekte des Projektes waren Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und Evaluation. So wurde über die Maßnahmen in der regionalen und überregionalen Presse, in sozialen Medien und im jährlichen Newsletter des Barben-Projektes ausführlich berichtet. Hinzu kam eine Visualisierung der Maßnahmen in der interaktiven Maßnahmenkarte des Barben-Projektes. Zur Evaluation erfolgte ein wissenschaftliches, fischereiliches Monitoring der Maßnahmenstrecke. Begleitet wurde die Maßnahmenumsetzung durch ein Umweltbildungsprogramm im Rahmen des Barben-Projektes der Aktion Fischotter-schutz.



52.435583, 10.213998

Hierbei konnten Schüler*innen aus der Region mit Unterstützung des „Fluss-Fisch-Mobils“ direkt an der Maßnahmenstrecke das Gewässer und seine Lebewesen kennenlernen und ein Gefühl für Bedeutung naturnaher Fließgewässer als Lebensraum entwickeln. Da die Maßnahmenstrecke durch eine Zuwegung gut erschlossen und einsehbar ist, ist es geplant, mit einer Infotafel auf die Revitalisierungsmaßnahme hinzuweisen und die Öffentlichkeit über die Bedeutung intakter Fließgewässer zu informieren und zu sensibilisieren.

Kooperation und Synergieeffekte

Im Rahmen der baubegleitenden Abstimmungsgespräche wurde festgestellt, dass eine an das Gewässer grenzende Fläche eine extensiv genutzte Ökopooolfläche im Eigentum der Gemeinde ist. Dies führte dazu, dass die Förderung eigendynamischer Prozesse, welche auch zu Uferabbrüchen führen können, insbesondere in diesem Bereich in beschränktem Maße toleriert werden können. Um den Hochwasserabfluss durch die Maßnahmen nicht zu beeinträchtigen, wurden zu Beginn der Maßnahme umfangreiche Querprofilvermessungen durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass sich das Gewässer durch Erosion selbstständig so stark vertieft hatte, dass alle Querprofile größer waren als das dem ursprünglichen Gewässerausbau zugrundeliegende Regelprofil. Die Anordnung der neu eingebrachten Strukturelemente wurde so konzipiert, dass es durch die beabsichtigten Einengungen im Niedrigwasser- und Mittelwasserprofil insgesamt zu keiner Verringerung der Abflussleistung bei Hochwasser kam. Über temporäre Pegelmessungen ober- und unterhalb der Maßnahme konnte festgestellt werden, dass die Maßnahmen sowohl bei mittleren als auch bei hohen Abflüssen (Meldestufe 1) zu keinem nennenswerten Rückstau im Gewässer führten.



Kontakt

Aktion Fischotterschutz e.V.

Sören Frithjof Brose

Sudendorfallée 1

29386 Hankensbüttel

s.brose@otterzentrum.de

<https://barben-projekt.de/>



Anhang

Auslobungstext



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz**

in Zusammenarbeit mit:



Niedersächsischer
Städtetag



NIEDERSÄCHSISCHER
STÄDTE- UND GEMEINDEBUND



Niedersächsischer
Landkreistag

Auslobungstext

„Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2022“

1. Vorbemerkung

Größere und kleinere Bäche und selbst die unzähligen kleinen Gräben in unserer Landschaft haben vielfältige Funktionen. Sie sind nicht nur wichtig für eine ausreichende Entwässerung und für den notwendigen Hochwasserschutz, sondern auch ein wichtiger Bestandteil unserer Umwelt und des Landschaftsbildes. Sie sind Wanderroute für zahlreiche Fischarten und vernetzen den Bach vor unserer Haustür mit den großen Flüssen und letztlich dem Meer. Zudem sind sie Orte für besondere Sinneseindrücke und kulturelle Ereignisse und ermöglichen das Erlernen, Erleben und Begreifen eines wichtigen Teils unserer Umwelt. Diese Vielfalt des Lebensraumes Fließgewässer gilt es zu schützen und zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund möchte „Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2022“ zum siebten Mal die vielen kleinen und großen Maßnahmen, die hauptamtlich oder ehrenamtlich an unseren Gewässern in Niedersachsen umgesetzt worden sind, ins Licht der Öffentlichkeit rücken und mit guten Beispielen zur Nachahmung anregen.

2. Ziel des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbs ist es, die Faszination und das Verständnis für den Lebensraum Fließgewässer mit seinen Tieren und Pflanzen zu wecken und so diesen einzigartigen Teil unserer Umwelt zu fördern und zu verbessern. Landesweit sollen sowohl die vielen vom Ehrenamt getragenen Maßnahmen als auch die Projekte der hauptamtlich tätigen Verbände, Kommunen, Unternehmen und Institutionen gesammelt werden. Besonders gelungene Beiträge werden in einer Broschüre präsentiert und die ausgewählten Preisträger*innen in den beiden Kategorien (Ehrenamt und Hauptamt) im Rahmen einer Preisverleihung öffentlich ausgezeichnet. So werden gute Ideen und innovative Lösungsansätze verbreitet und neue Maßnahmen zur Gewässerentwicklung initiiert. Einrichtungen, Verbände und Akteur*innen vor Ort erhalten mit dem Wettbe-

werb die Möglichkeit, ihren Einsatz und Umgang mit dem Lebensraum Gewässer öffentlich darzustellen. Der Wettbewerb zeigt Wege auf, wie Synergien bei der Umsetzung von Gewässerentwicklungsmaßnahmen genutzt werden können. Zudem hebt er Mehrwerte durch gelungene Kooperationen vor Ort, interdisziplinäre, fachübergreifende Arbeitsweisen oder besonders innovative Maßnahmen hervor. Diese Zielsetzungen entsprechen auch denen des Aktionsprogramms Niedersächsische Gewässerlandschaften sowie der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL), die europaweit und umfassend den Schutz und die Verbesserung des Zustands der aquatischen Umwelt vorsieht. Für unsere Bäche und Flüsse zielt die EG-WRRL auf die Erreichung eines guten ökologischen und chemischen Zustands ab. Es ist in diesem Sinne auch Ziel des Wettbewerbs, einen Beitrag zur Umsetzung der EG-WRRL und zur Einbeziehung der Öffentlichkeit zu leisten.

3. Zielgruppen des Wettbewerbs

Zielgruppen des Wettbewerbs sind einerseits ehrenamtlich Tätige wie beispielsweise Vereine und Initiativen und andererseits hauptberuflich Aktive wie Kommunen oder Verbände sowie private Träger*innen.

4. Wettbewerbsbeiträge

Mögliche Wettbewerbsbeiträge sind Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung und Entwicklung niedersächsischer Fließgewässer mit ihren charakteristischen Lebensräumen, die seit dem Jahr 2012 umgesetzt wurden. Die Maßnahmen können im besiedelten und unbesiedelten Bereich realisiert worden sein. Als Beiträge kommen sowohl Einzelmaßnahmen als auch unmittelbar räumlich-inhaltlich zusammenhängende Maßnahmenbündel in Betracht. Teilnehmende aus vorherigen Wettbewerben können sich mit einer anderen Maßnahme erneut beteiligen. Potenzielle Beiträge sind beispielsweise Umgestal-

tungs- und Entwicklungsmaßnahmen im und am Gewässer sowie in der Aue, die zur Verbesserung der ökologischen Situation des Lebensraums Fließgewässer und seiner Lebensgemeinschaften beitragen. Sie unterstützen die Entwicklung der heimischen Gewässerlandschaften und die Umsetzung der EG-WRRL.

Wettbewerbsbeiträge können darüber hinaus auch beinhalten:

- Maßnahmen, die mit geringem Mitteleinsatz eine große Wirkung erreicht haben
- Maßnahmen einer natur- und artenschonenden Gewässerunterhaltung, die zur Verbesserung des Gewässerzustands beitragen
- Maßnahmen zur Förderung der gewässerbezogenen Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsmaßnahmen
- Maßnahmen, die die Erlebbarkeit und Wahrnehmung von Fließgewässern und ihren Auenlandschaften fördern
- Maßnahmen einer naturverträglichen und nachhaltigen Erholungsnutzung an Fließgewässern
- Maßnahmen mit Bezug zu Fließgewässern, die sich durch besondere/innovative Kooperationen bei der Umsetzung und Finanzierung der Maßnahme auszeichnen
- Maßnahmen, die zur Biotopvernetzung beitragen

5. Auszeichnung der Wettbewerbsbeiträge

Anhand der eingereichten Wettbewerbsunterlagen werden Beiträge nominiert, die von einer landesweiten Expertengruppe als Jury (s. 7.1) bereist werden. Die von dieser Jury ausgewählten Beiträge in den Kategorien „Hauptamt“ und „Ehrenamt“ werden auf einer Preisverleihung öffentlich ausgezeichnet. Zur Anerkennung werden Preisgelder sowie als Hauptpreis die „Niedersächsische Bachperle 2022“ in jeweils beiden Kategorien vergeben. Zusätzlich wird ein Sonderpreis von der Bingo-Umweltstiftung für ein Projekt ausgelobt, das ganz besondere Leistungen hinsichtlich eines Bewertungskriteriums und somit in diesem Punkt ein Alleinstellungsmerkmal aufweist. Über die Vergabe der Preise entscheidet die Jury. Die eingereichten Beiträge werden in einer Broschüre zusammengefasst und veröffentlicht.

6. Ablauf des Wettbewerbs

6.1 Anforderung der Wettbewerbsunterlagen

Die Beschreibung und Einreichung der Wettbewerbsbeiträge erfolgen ausschließlich in digitaler Form. Das Teilnahmeformular hierfür kann bei der Kommunalen Umwelt-Aktion UAN als Geschäftsstelle angefordert werden und wird daraufhin per E-Mail an die Teilnehmenden verschickt. Nachfragen sind auch telefonisch möglich.

Kontakt:

Kommunale Umwelt Aktion UAN

E-Mail: info@uan.de

Tel.: 0511 / 302 85-60

Fax: 0511 / 302 85-56

6.2 Abgabe der Wettbewerbsunterlagen

Die Abgabe der Unterlagen muss spätestens bis zum 15.04.2022 erfolgen. Die bei der Wettbewerbsgeschäftsstelle digital einzureichenden Unterlagen umfassen das Teilnahmeformular mit genauer Maßnahmenbeschreibung sowie Fotos.

6.3 Nominierungen der besten Beiträge

Die Jury (s. 7.1) trifft durch Unterlagensichtung auf Grundlage der Bewertungskriterien (s. 7.3) eine Vorauswahl besonders gelungener Beiträge.

6.4 Bereisung

Die anhand der eingereichten Unterlagen vorausgewählten Beiträge werden bei einer Bereisung der Jury voraussichtlich im August/September 2022 vor Ort besichtigt.

6.5 Preisverleihung

Die Preisverleihung findet im Herbst 2022 im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung statt. Die Wettbewerbsträger*innen (Nds. Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz, Nds. Landkreistag, Nds. Städtetag, Nds. Städte- und Gemeindebund) geben die Entscheidung der Jury bekannt.

6.6 Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge

Gelungene Wettbewerbsbeiträge werden in einer Broschüre zusammengestellt und veröffentlicht.

7. Entscheidungsverfahren

7.1 Jury

Die Träger*innen des Wettbewerbs benennen sieben Fachleute aus Verbänden, Vereinen und Umweltverwaltungen als Jury.

7.2 Bewertungsverfahren


Die Jury bestimmt die Preisträger*innen anhand festgelegter Kriterien (s. 7.3). Die Entscheidung wird auf Grundlage des Gesamteindrucks der eingereichten Unterlagen und der Bereisung (der nominierten Projekte) getroffen. Sollte sich aus den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen die Notwendigkeit ergeben, können weitere Kriterien herangezogen werden. Als besonders gelungen werden Maßnahmen erachtet, die entweder im

7.3 Bewertungskriterien

Die Wettbewerbsbeiträge werden anhand der unter A, B und C aufgelisteten Kriterien bewertet. Das Kriterium A stellt das Hauptkriterium dar.

A: Verbesserung der ökologischen Situation im und am Fließgewässer und in der Aue

- Örtliche Eignung und fachliche Ausführung der Maßnahme
- Ökologische Wirksamkeit der Maßnahme und Auswirkungen auf die strukturelle Entwicklung des Gewässers
- Beitrag zur Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben (EG-WRRL und NATURA 2000)
- Berücksichtigung der Auen- und Uferbereiche

2022 Ablauf des Wettbewerbs		
	Anfang Januar	Eröffnung des Wettbewerbs durch eine Pressemitteilung des Nds. Umweltministeriums
	ab Januar	Versand der Wettbewerbsunterlagen durch die Geschäftsstelle
	bis 15. April	Einreichung der Wettbewerbsbeiträge bei der Geschäftsstelle
		Sichtung der Beiträge und Auswertung durch die Jury
	August/September	Bereisung der nominierten Projekte durch die Jury
	Herbst	Preisverleihung
		Erstellung einer Broschüre mit gelungenen Wettbewerbsbeiträgen

Kriterienblock A besonders gut abschneiden oder im Kriterienblock A gute Leistungen zeigen und sich zusätzlich im Kriterienblock B und/oder C besonders hervorheben. Für die Auszeichnung mit dem Sonderpreis der Bingo-Umweltstiftung ist das Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich eines Kriteriums entscheidend. Der Sonderpreis des Vereins FluR (Fließgewässer im urbanen Raum) wird für eine innovative Entwicklungsmaßnahme, wenn möglich im Siedlungsbereich, verliehen.

- Berücksichtigung der Naturschutzziele (z. B. Artenschutz) und Vernetzung von Biotopen
- Auswirkung auf das Landschaftsbild und die sinnliche Wahrnehmung

B: Bewusstseinsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung für den Lebensraum Fließgewässer/Aue

- Vermittlung von Verständnis und Faszination für den Lebensraum Fließgewässer
- Öffentlichkeitsarbeit: Aufbereitung von Informationen, Führungen und Beratungen für Bürger*innen

- Einbeziehung der Bürger*innen in den Prozess von der Idee bis zur Maßnahmenentwicklung und -umsetzung
- Berücksichtigung gewässerbezogener umweltpädagogischer Aktivitäten, wie schulischer und außerschulischer Angebote (z. B. Naturerlebnispfade, Ökostationen, Umweltbildungszentren)

C: Weitere bewertungsrelevante Aspekte

- Kooperation mit weiteren Akteur*innen vor Ort wie bspw. Verbänden, Vereinen, Initiativen, Schulen, Kommunen oder der Landwirtschaft
- Beitrag der Maßnahme zum Hochwasserschutz
- Fachübergreifende Zusammenarbeit, Vernetzung mit anderen Umsetzungsinstrumenten (z. B. des Naturschutzes), Integration des Vorhabens in Planungen anderer Fachdisziplinen
- Innovative und kreative Finanzierung (eigene Mittel für Gewässerentwicklungsmaßnahmen, Sponsoring, gemeinsame Finanzierung durch verschiedene Interessengruppen, Verknüpfung mit Kompensationsmaßnahmen usw.), Auswirkungen auf laufende Kosten (Unterhaltung)
- Berücksichtigung touristischer Aspekte sowie Aspekte der Freizeit- und Naherholungsnutzung
- Berücksichtigung städtebaulicher Aspekte (Stadtbild, Infrastruktur etc.)
- Berücksichtigung historischer Elemente (Mühlen, Brücken, historische Gewässerstrukturen und Gewässerverläufe etc.)
- Verknüpfung mit der Siedlungsgeschichte, Einbindung des Heimatvereins
- Konfliktmanagement

Einverständniserklärung

Mit der Einreichung des Teilnahmeformulars geben die Teilnehmenden an „Bach im Fluss – Der Niedersächsische Gewässerwettbewerb 2022“ ihr Einverständnis für die Veröffentlichung des Wettbewerbsbeitrags inklusive des Bildmaterials mit Nennung der Organisation(en) und der Kontakt-

person (im Internet, in der geplanten Broschüre etc.).

Ein Rechtsanspruch auf die Verleihung der Preise besteht nicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Geschäftsstelle des Wettbewerbs:

Kommunale Umwelt-Aktion UAN
Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover

Telefon: 0511-302 85-60

Fax: 0511-302 85-56

E-Mail: info@uan.de

Weitere Informationen zum Wettbewerb unter:

www.uan.de



WENN

gerade alles wichtiger
als Versicherungen ist,

DANN

seid ihr bei uns
in besten Händen.

Wir wissen, wie sich Verantwortung anfühlt. Denn als größter Versicherer in Niedersachsen fühlen wir uns verpflichtet, unseren Kunden in allen Lebenslagen zur Seite zu stehen. Damit Sie sich um die wirklich wichtigen Dinge kümmern können. Jetzt informieren auf www.vgh.de

VGH 
fair versichert